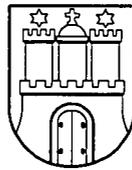


HAMBURG IN ZAHLEN



Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Zeitschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1994

INHALTSVERZEICHNIS

a) Nach der Heftfolge

	Seite		Seite
1.1994			
In eigener Sache		Städtische Konflikte und Wahlverhalten	36
„Superwahljahr“ 1994	2	Zum Sozialstatus der GAL-Wähler	42
Statistik aktuell		Hamburg im Bund-Länder-Vergleich	
1,7 Millionen Einwohner	2	Bevölkerung	47
Kraftfahrzeugbestand wieder gestiegen	2	Das interessiert in Hamburg	
Noch kein Aufschwung im Verarbeitenden Gewerbe ...	2	Diagramme	48
Schaubild des Monats		Neue Erhebungen	48
Beliebteste Ausbildungsberufe		Neue Schriften	48
in Hamburg 1982 und 1992	3	Der Draht zum StaLa	49
Frauen an Hamburger Hochschulen	4	Hamburger Zahlenspiegel	50
Die außenwirtschaftliche Verflechtung		Hamburg im großräumlichen Vergleich	56
der Hamburger Wirtschaft	13	Hamburg im Städtevergleich	58
Das interessiert in Hamburg		3.1994	
Diagramme	20	Das Stichwort	
Hamburg heute und gestern	20	Scheidungsrecht	62
Statistik der anderen	20	Statistik aktuell	
Neue Schriften	21	215 Hundertjährige	62
In Kürze	21	Fast vier Millionen Übernachtungen	62
Der Draht zum StaLa	21	Hamburger Hafen: Abschwächung im Transitverkehr ..	62
Hamburger Zahlenspiegel	22	Gute Geschäftslage im Ausbaugewerbe	62
Hamburg im großräumlichen Vergleich	28	Schaubild des Monats	
Hamburg im Städtevergleich	30	Sterbefälle an AIDS in Hamburg	63
2.1994			
In eigener Sache		Ehescheidungen in Hamburg	64
Forum für Fachleute	34	Anforderungen der politischen Entscheidungsträger	
Statistik aktuell		an die Qualität statistischer Daten	69
Zwei Milliarden DM für die Sozialhilfe	34	Hamburg – Wien: Vergleich zweier Metropolen	70
23 Millionen Tonnen Güter auf der Schiene	34	Das interessiert in Hamburg	
Weiterhin gute Aussichten für das Bauhauptgewerbe ..	34	Diagramme	80
Schaubild des Monats		Statistik der anderen	80
Wählerschaft der Parteien nach dem Anteil von Frauen		Neue Schriften	80
und Männern bei der Wahl zur hamburgischen		Der Draht zum StaLa	81
Bürgerschaft am 19. September 1993	35	Hamburger Zahlenspiegel	82
		Hamburg im großräumlichen Vergleich	88
		Hamburg im Städtevergleich	90

4.1994

	Seite
Das Stichwort	
Einkommen und Verbrauch der privaten Haushalte	94
Statistik aktuell	
Zunahme von Ausländern abgeschwächt	94
Verarbeitendes Gewerbe 1993	94
Schaubild des Monats	
Anteil der Sozialwohnungen an allen Wohnungen in deutschen Großstädten 1987	95
Die Ausstattung der Hamburger Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern	96
Wohnungsbau 1993 weiterhin expansiv	107
Landwirtschaftliche Betriebe 1979 bis 1991	109
Einkommen und seine Verteilung in Hamburg 1989	112
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	120
Statistik der anderen	120
Neue Schriften	120
In Kürze	121
Der Draht zum StaLa	121
Hamburger Zahlenspiegel	122
Hamburg im großräumlichen Vergleich	128
Hamburg im Städtevergleich	130

5.1994

Das statistische Stichwort	
Handwerkszählung 1995	134
Statistik aktuell	
Konjunkturunbruch 1993 in Hamburg am schwächsten	134
GmbH's dominieren	134
Umsatzsteuer 1992 – Handel weiterhin führend	134
Mehrfach- und Kreislaufnutzung sparen Wasser	135
Schaubild des Monats	
Bruttogehälter der vollbeschäftigten Angestellten in Hamburg 1990	135
Zur Bedeutung wichtiger Weltwirtschaftsräume für die Ausfuhr Hamburgs	136
Strukturwandel im Verarbeitenden Gewerbe	144
Hamburger Baugewerbe 1993	147
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	152
Statistik der anderen	152
Aus der Gesetzgebung	153
In Kürze	153
Der Draht zum StaLa	153
Hamburger Zahlenspiegel	154
Hamburg im großräumlichen Vergleich	160
Hamburg im Städtevergleich	162

6.1994

Das Stichwort	
Zusammenleben von Menschen im privaten Bereich ..	166

	Seite
Statistik aktuell	
Bevölkerung in Deutschland weiter gestiegen	166
Zwillinge/Drillinge/Vierlinge 1993	166
Wieder mehr Kinobesuche	166
Weniger Südfrüchte importiert	166
Schaubild des Monats	
Rauchgewohnheiten der Hamburgerinnen und Hamburger 1992	167
Sozioökonomische Aspekte des Alleinlebens in Hamburg	168
Die Konjunktur im Verarbeitenden Gewerbe 1993	174
Die Aufwertung innenstadtnaher Ortsteile in Hamburg von 1968 bis 1987	179
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	184
Statistik der anderen	184
Neue Schriften	184
Der Draht zum StaLa	185
Hamburger Zahlenspiegel	186
Hamburg im großräumlichen Vergleich	192
Hamburg im Städtevergleich	194

7.1994

Das Stichwort	
SCORUS	198
Statistik aktuell	
Stromverbrauch kaum gestiegen	198
Handwerk 1993	198
Binnenschifffahrt rückläufig	198
Schaubild des Monats	
Steueraufkommen und Steuereinnahmen Hamburgs 1993	199
Analyse der Europawahl am 12. Juni 1994 in Hamburg ...	200
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	240
Statistik der anderen	240
Neue Schriften	240
Der Draht zum StaLa	241
Hamburger Zahlenspiegel	242
Hamburg im großräumlichen Vergleich	248
Hamburg im Städtevergleich	250

8.1994

Das Stichwort	
Zwischenörtlicher Preisvergleich	254
Statistik aktuell	
Jahrgang '93: statistisch betrachtet	254
Über 4000 Sozialwohnungen bewilligt	254
Fahrschüler: Ein Drittel fiel durch	254
Schaubild des Monats	
Die wichtigsten Transitpartner des Hamburger Hafens	255
Ist Hamburg die teuerste Stadt in Deutschland?	256
Wahlverhalten in Hamburg 1993 und 1994	266
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	272
Neue Schriften	272
Der Draht zum StaLa	273

	Seite
Hamburger Zahlenspiegel	274
Hamburg im großräumlichen Vergleich	280
Hamburg im Städtevergleich	282

9.1994

Das statistische Stichwort	
Neue Quelle für Pendlerzahlen	286
Statistik aktuell	
Mehr Mädchen als Jungen im Gymnasium	286
Rekord im Elbtunnel	286
Gasverbrauch gestiegen	286
Weniger Fahrradunfälle	286
Schaubild des Monats	
Genehmigte und fertiggestellte Wohnungen in deutschen Großstädten 1993	287
Bevölkerungsvorausschätzung für Hamburg bis zum Jahr 2010	288
Berufspendlersalden für Hamburg auf der Grundlage der Beschäftigtenstatistik als neuer Datenquelle	293
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Pendler in der Region Hamburg im Juni 1993	296
Die Wirtschaftskraft der Arbeitsmarktregionen der Groß- und Landeshauptstädte 1980 und 1990	299
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	300
Hamburg heute und gestern	300
Statistik der anderen	300
Neue Schriften	300
In Kürze	301
Der Draht zum StaLa	301
Hamburger Zahlenspiegel	302
Hamburg im großräumlichen Vergleich	308
Hamburg im Städtevergleich	310

10.1994

Das statistische Stichwort	
Haushalte	314
Statistik aktuell	
81,3 Millionen	314
Wieder mehr Verurteilungen	314
Diesel-Pkw im Aufwind	314
Verarbeitendes Gewerbe: Nur der Export nahm zu	314
Schaubild des Monats	
Arbeitskosten je Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe 1992	315
Soziale und demographische Aspekte der Wohnraumversorgung Hamburger Haushalte	316
Quartalsentwicklung der Bruttowertschöpfung in Hamburg	325
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	330
Neue Schriften	330
In Kürze	331
Der Draht zum StaLa	331
Hamburger Zahlenspiegel	332
Hamburg im Städtevergleich	338

11.1994

In eigener Sache	
Verhaltensmuster	342
Statistik aktuell	
Mehr Zuzüge als Fortzüge	342
Zahl der Sozialhilfeempfänger auf neuem Höchststand	342
Schwerbehinderte	342
Hamburger Hafen: Mehr Containerschiffe – weniger konventionelle Frachter	342
Wohnungsbau mit positiver Halbjahresbilanz	343
Schaubild des Monats	
Zweitstimmenanteile der Parteien bei den Bundestagswahlen in Hamburg 1949 bis 1994	343
Bundestagswahl am 16. Oktober 1994 in Hamburg	344
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	390
Hamburg heute und gestern	390
Neue Schriften	390
Der Draht zum StaLa	390
Hamburger Zahlenspiegel	392
Hamburg im Städtevergleich	398

12.1994

Das statistische Stichwort	
Arbeitsmarktstatistiken	402
Statistik aktuell	
Gestorbene 1993	402
Kreislauferkankungen weiterhin häufigste Todesursache	402
Zahl der Ärzte weiter gestiegen	402
Umfangreicher Einsatz von Zeitarbeitspersonal	402
Schaubild des Monats	
Familien in Hamburg 1961 bis 1992	403
Osteuropa – Handelspartner mit Zukunft	404
Arbeitskosten Hamburger Unternehmen	405
Die Spannungszahl: Ein verlässlicher Indikator für die Entwicklung der Hamburger Konjunktur?	414
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	418
Hamburg heute und gestern	418
Neue Schriften	418
Der Draht zum StaLa	419
Hamburger Zahlenspiegel	420
Hamburg im Städtevergleich	426

b) Alphabetisches Sachregister

Heft/Seite

	Heft/Seite
A	
Schaubild des Monats Beliebteste AUSBILDUNGSBERUFE in Hamburg 1982 und 1992	1/3
Die AUSSENWIRTSCHAFTLICHE Verflechtung der Hamburger Wirtschaft	1/13
Gute Geschäftslage im AUSBAUGEWERBE	3/62
Schaubild des Monats Sterbefälle an AIDS in Hamburg	3/63
Sozioökonomische Aspekte des ALLEINLEBENS in Hamburg	6/168
Schaubild des Monats Bruttogehälter der vollbeschäftigten ANGESTELLTEN in Hamburg 1990	5/135
Schaubild des Monats Arbeitskosten je ARBEITNEHMER im Produzierenden Gewerbe 1992	10/315
Schaubild des Monats ARBEITSKOSTEN je Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe 1992	10/315
ARBEITSKOSTEN Hamburger Unternehmen	12/405
Die Wirtschaftskraft der ARBEITSMARKTREGIONEN der Groß- und Landeshauptstädte 1980 und 1990	9/299
ARBEITSMARKTSTATISTIKEN	12/402
Zur Bedeutung wichtiger Weltwirtschaftsräume für die AUSFUHR Hamburgs	5/136
Zunahme von AUSLÄNDERN abgeschwächt	4/94
B	
Hamburger BAUGEWERBE 1993	5/147
Weiterhin gute Aussichten für das BAUHAUPTGEWERBE ...	2/34
BERUFSPENDLERSALDEN für Hamburg auf der Grundlage der Beschäftigtenstatistik als neuer Datenquelle	9/293
Sozialversicherungspflichtig BESCHÄFTIGTE Pendler in der Region Hamburg im Juni 1993	9/296
Berufspendlersalden für Hamburg auf der Grundlage der BESCHÄFTIGTENSTATISTIK als neuer Datenquelle	9/293
Landwirtschaftliche BETRIEBE 1979 bis 1991	4/109
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich BEVÖLKERUNG	2/47
BEVÖLKERUNG in Deutschland weiter gestiegen	6/166
BEVÖLKERUNGSVORAUSSCHÄTZUNG für Hamburg bis zum Jahr 2010	9/288
BINNENSCHIFFFAHRT rückläufig	7/198
Schaubild des Monats BRUTTOGEHÄLTER der vollbeschäftigten Angestellten in Hamburg 1990	5/135
Quartalsentwicklung der BRUTTOWERTSCHÖPFUNG in Hamburg	10/325
Schaubild des Monats Wählerschaft der Parteien nach dem Anteil von Frauen und Männern bei der Wahl zur hamburgischen BÜRGERSCHAFT am 19. September 1993	2/35

Schaubild des Monats Zweitstimmenanteile der Parteien bei den BUNDESTAGSWAHLEN in Hamburg 1949 bis 1994	11/343
BUNDESTAGSWAHL am 16. Oktober 1994 in Hamburg	11/344

C

Hamburger Hafen: Mehr CONTAINERSCHIFFE – weniger konventionelle Frachter	11/342
---	--------

D

Soziale und DEMOGRAPHISCHE Aspekte der Wohnraumversorgung Hamburger Haushalte	10/316
Schaubild des Monats Anteil der Sozialwohnungen an allen Wohnungen in DEUTSCHEN Großstädten 1987	4/95
Schaubild des Monats Genehmigte und fertiggestellte Wohnungen in DEUTSCHEN Großstädten 1993	9/287
Bevölkerung in DEUTSCHLAND weiter gestiegen	6/166
Ist Hamburg die teuerste Stadt in DEUTSCHLAND?	8/256
DIESEL-Pkw im Aufwind	10/314
Zwillinge/DRILLINGE/Vierlinge 1993	6/166

E

EHESCHIEDUNGEN in Hamburg	3/64
1,7 Millionen EINWOHNER	1/2
EINKOMMEN und Verbrauch der privaten Haushalte	4/94
EINKOMMEN und seine Verteilung in Hamburg seit 1989 ..	4/112
Rekord im ELBTUNNEL	9/286
Anforderungen der politischen ENTSCHEIDUNGSTRÄGER an die Qualität statistischer Daten	3/69
Die Spannungszahl: Ein verlässlicher Indikator für die ENTWICKLUNG der Hamburger Konjunktur	12/414
Analyse der EUROPAWAHL am 12. Juni 1994 in Hamburg	7/200
Verarbeitendes Gewerbe: Nur der EXPORT nahm zu	10/314

F

Forum für FACHLEUTE	2/34
Weniger FAHRRADUNFÄLLE	9/286
FAHRSCHÜLER: Ein Drittel fiel durch	8/254
Schaubild des Monats FAMILIEN in Hamburg 1961 bis 1992	12/403
Schaubild des Monats Genehmigte und FERTIGGESTELLTE Wohnungen in deutschen Großstädten 1993	9/287
Mehr Zuzüge als FORTZÜGE	11/342
Hamburger Hafen: Mehr Containerschiffe – weniger konventionelle FRACHTER	11/342
FRAUEN an Hamburger Hochschulen	1/4
Schaubild des Monats Wählerschaft der Parteien nach dem Anteil von FRAUEN und Männern bei der Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 19. September 1993	2/35

	Heft/Seite
G	
Zum Sozialstatus der GAL-Wähler	2/42
GASVERBRAUCH gestiegen	9/286
Die Ausstattung der Hamburger Haushalte mit ausgewählten GEBRAUCHSGÜTERN	4/96
Schaubild des Monats	
GENEHMIGTE und fertiggestellte Wohnungen in deutschen Großstädten 1993	9/287
GESTORBENE 1993	12/402
GMBH's dominieren	5/134
Schaubild des Monats	
Anteil der Sozialwohnungen an allen Wohnungen in deutschen GROSSSTÄDTEN 1987	4/95
Schaubild des Monats	
Genehmigte und fertiggestellte Wohnungen in deutschen GROSSSTÄDTEN 1993	9/287
Die Wirtschaftskraft der Arbeitsmarktregionen der GROSS- und Landeshauptstädte 1980 und 1990	9/299
23 Millionen Tonnen GÜTER auf der Schiene	2/34
Mehr Mädchen als Jungen im GYMNASIUM	9/286
H	
Hamburger HAFEN: Abschwächung im Transitverkehr	3/62
Hamburger HAFEN: Mehr Containerschiffe – weniger konventionelle Frachter	11/342
Schaubild des Monats	
Die wichtigsten Transitpartner des Hamburger HAFENS ..	8/255
Wohnungsbau mit positiver HALBJAHRESBILANZ	11/343
HAMBURG – WIEN: Vergleich zweier Metropolen	3/70
HAMBURG IM BUND-LÄNDER-VERGLEICH	
Bevölkerung	2/47
Umsatzsteuer 1992 – HANDEL weiter führend	5/134
Osteuropa – HANDELSPARTNER mit Zukunft	12/404
HANDWERK 1993	7/198
HANDWERKSZÄHLUNG 1995	5/134
Schaubild des Monats	
Rauchgewohnheiten der Hamburgerinnen und HAMBURGER 1992	6/167
Einkommen und Verbrauch der privaten HAUSHALTE	4/94
Die Ausstattung der Hamburger HAUSHALTE mit ausgewählten Gebrauchsgütern	4/96
HAUSHALTE	10/314
Soziale und demographische Aspekte der Wohnraumversorgung Hamburger HAUSHALTE	10/316
Frauen an Hamburger HOCHSCHULEN	1/4
215 HUNDERTJÄHRIGE	3/62
I	
Weniger Südfrüchte IMPORTIERT	6/166
Die Aufwertung INNENSTADTNAHER Ortsteile in Hamburg von 1968 bis 1987	6/179
Die Spannungszahl: Ein verlässlicher INDIKATOR für die Entwicklung der Hamburger Konjunktur	12/414

	Heft/Seite
J	
JAHRGANG '93: statistisch betrachtet	8/254
Mehr Mädchen als JUNGEN im Gymnasium	9/286
K	
Wieder mehr KINOBESUCHE	6/166
Städtische KONFLIKTE und Wahlverhalten	2/36
Die KONJUNKTUR im Verarbeitenden Gewerbe 1993	6/174
Die Spannungszahl: Ein verlässlicher Indikator für die Entwicklung der Hamburger KONJUNKTUR?	12/414
KONJUNKTUREINBRUCH 1993 in Hamburg am schwächsten	5/134
Hamburger Hafen: Mehr Containerschiffe – weniger KONVENTIONELLE Frachter	11/342
KRAFTFAHRZEUGBESTAND wieder gestiegen	1/2
Mehrfach- und KREISLAUFNUTZUNG sparen Wasser	5/135
KREISLAUFERKANKUNGEN weiterhin häufigste Todesursache	12/402
L	
Die Wirtschaftskraft der Arbeitsmarktregionen der Groß- und LANDESHAUPTSTÄDTE 1980 und 1990	9/299
LANDWIRTSCHAFTLICHE Betriebe 1979 bis 1991	4/109
M	
Mehr MÄDCHEN als Jungen im Gymnasium	9/286
Schaubild des Monats	
Wählerschaft der Parteien nach dem Anteil von Frauen und MÄNNERN bei der Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 19. September 1993	2/35
MEHRFACH- und Kreislaufnutzung sparen Wasser	5/135
Zusammenleben von MENSCHEN im privaten Bereich	6/166
Hamburg – WIEN: Vergleich zweier METROPOLEN	3/70
81,3 MILLIONEN	10/314
O	
Die Aufwertung innenstadtnaher ORTSTEILE in Hamburg von 1968 bis 1987	6/179
OSTEUROPA – Handelspartner mit Zukunft	12/404
P	
Schaubild des Monats	
Wählerschaft der PARTEIEN nach dem Anteil von Frauen und Männern bei der Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 19. September 1993	2/35
Schaubild des Monats	
Zweitstimmenanteile der PARTEIEN bei den Bundestagswahlen in Hamburg 1949 bis 1994	11/343
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte PENDLER in der Region Hamburg im Juni 1993	9/296
Neue Quelle für PENDLERZAHLEN	9/286
Diesel-Pkw im Aufwind	10/314

	Heft/Seite
Anforderungen der POLITISCHEN Entscheidungsträger an die Qualität statistischer Daten	3/69
Zwischenörtlicher PREISVERGLEICH	8/254
Einkommen und Verbrauch der PRIVATEN Haushalte	4/94
Zusammenleben von Menschen im PRIVATEN Bereich ...	6/166
Schaubild des Monats	
Arbeitskosten je Arbeitnehmer im PRODUZIERENDEN Gewerbe 1992	10/315

Q

QUARTALENTWICKLUNG der Bruttowertschöpfung in Hamburg	10/325
Neue QUELLE für Pendlerzahlen	9/286

R

Schaubild des Monats	
RAUCHGEWOHNHEITEN der Hamburgerinnen und Hamburger 1992	6/167
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Pendler in der REGION Hamburg im Juni 1993	9/296

S

SCHAUBILD DES MONATS	
Beliebteste Ausbildungsberufe in Hamburg 1982 und 1992	1/3
SCHAUBILD DES MONATS	
Wählerschaft der Parteien nach dem Anteil von Frauen und Männern bei der Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 19. September 1993	2/35
SCHAUBILD DES MONATS	
Sterbefälle an AIDS in Hamburg	3/63
SCHAUBILD DES MONATS	
Anteil der Sozialwohnungen an allen Wohnungen in deutschen Großstädten 1987	4/95
SCHAUBILD DES MONATS	
Bruttogehälter der vollbeschäftigten Angestellten in Hamburg 1990	5/135
SCHAUBILD DES MONATS	
Rauchgewohnheiten der Hamburgerinnen und Hamburger 1992	6/167
SCHAUBILD DES MONATS	
Steueraufkommen und Steuereinnahmen Hamburgs 1993	7/199
SCHAUBILD DES MONATS	
Die wichtigsten Transitpartner des Hamburger Hafens .	8/255
SCHAUBILD DES MONATS	
Genehmigte und fertiggestellte Wohnungen in deutschen Großstädten 1993	9/287
SCHAUBILD DES MONATS	
Arbeitskosten je Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe 1992	10/315
SCHAUBILD DES MONATS	
Zweitstimmenanteile der Parteien bei den Bundestagswahlen in Hamburg 1949 bis 1994	11/343
SCHAUBILD DES MONATS	
Familien in Hamburg 1961 bis 1992	12/403
SCHEIDUNGSRECHT	3/62
23 Millionen Tonnen Güter auf der SCHIENE	2/34

	Heft/Seite
SCORUS	7/198
SCHWERBEHINDERTE	11/342
SOZIALE und demographische Aspekte der Wohnraumversorgung Hamburger Haushalte	10/316
Zwei Milliarden DM für die SOZIALHILFE	2/34
Zahl der SOZIALHILFEEMPFÄNGER auf neuem Höchststand	
Zum SOZIALSTATUS der GAL-Wähler	2/42
SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG beschäftigte Pendler in der Region Hamburg im Juni 1993	9/296
Schaubild des Monats	
Anteil der SOZIALWOHNUNGEN an allen Wohnungen in deutschen Großstädten 1987	4/95
Über 4000 SOZIALWOHNUNGEN bewilligt	8/254
SOZIOÖKONOMISCHE Aspekte des Alleinlebens in Hamburg	6/168
Die SPANNUNGSZAHL: Ein verlässlicher Indikator für die Entwicklung der Hamburger Konjunktur?	12/414
Ist Hamburg die teuerste STADT in Deutschland?	8/256
STÄDTISCHE Konflikte und Wahlverhalten	2/36
Anforderungen der politischen Entscheidungsträger an die Qualität STATISTISCHER Daten	3/69
Schaubild des Monats	
STERBEFÄLLE an AIDS in Hamburg	3/63
Schaubild des Monats	
STEUERAUFKOMMEN und Steuereinnahmen Hamburgs 1993	7/199
Schaubild des Monats	
Steueraufkommen und STEUEREINNAHMEN Hamburgs 1993	7/199
STROMVERBRAUCH kaum gestiegen	7/198
STRUKTURWANDEL im Verarbeitenden Gewerbe	5/144
Weniger SÜDFRÜCHTE importiert	6/166
„SUPERWAHLJAHR“ 1994	1/2

T

Ist Hamburg die TEUERSTE Stadt in Deutschland?	8/256
Schaubild des Monats	
Die wichtigsten TRANSITPARTNER des Hamburger Hafens	
Hamburger Hafen: Abschwächung im TRANSITVERKEHR .	3/62
Kreislaufkrankungen weiterhin	
häufigste TODESURSACHE	12/402

U

UMSATZSTEUER 1992 – Handel weiterhin führend	5/134
Arbeitskosten Hamburger UNTERNEHMEN	12/405

V

Noch kein Aufschwung im VERARBEITENDEN Gewerbe	1/2
Strukturwandel im VERARBEITENDEN Gewerbe	5/144
Die Konjunktur im VERARBEITENDEN Gewerbe 1993	6/174
VERARBEITENDES Gewerbe 1993	4/94
VERARBEITENDES Gewerbe: Nur der Export nahm zu	10/314
Einkommen und VERBRAUCH der privaten Haushalte	4/94
VERHALTENSUSTER	11/342

	Heft/Seite
Einkommen und seine VERTEILUNG in Hamburg 1989	4/112
Wieder mehr VERURTEILUNGEN	10/314
Zwillinge/Drillinge/VIERLINGE 1993	6/166
Schaubild des Monats Bruttogehälter der VOLLBESCHÄFTIGTEN Angestellten in Hamburg 1990	5/135

W

Zum Sozialstatus der GAL-WÄHLER	2/42
Schaubild des Monats WÄHLERSCHAFT der Parteien nach dem Anteil von Frauen und Männern bei der Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 19. September 1993	2/35
Schaubild des Monats Wählerschaft der Parteien nach dem Anteil von Frauen und Männern bei der WAHL zur hamburgischen Bürgerschaft am 19. September 1993	2/35
Städtische Konflikte und WAHLVERHALTEN	2/36
WAHLVERHALTEN in Hamburg 1993 und 1994	8/266
Mehrfach- und Kreislaufnutzung sparen WASSER	5/135
Zur Bedeutung wichtiger WELTWIRTSCHAFTSRÄUME für die Ausfuhr Hamburgs	5/136
Hamburg – WIEN: Vergleich zweier Metropolen	3/70
Die außenwirtschaftliche Verflechtung der Hamburger WIRTSCHAFT	1/13
Die WIRTSCHAFTSKRAFT der Arbeitsmarktregionen der Groß- und Landeshauptstädte 1980 und 1990	9/299
Soziale und demographische Aspekte der WOHNRAUMVERSORGUNG Hamburger Haushalte	10/316
Schaubild des Monats Anteil der Sozialwohnungen an allen WOHNUNGEN in deutschen Großstädten	4/95
Schaubild des Monats Genehmigte und fertiggestellte WOHNUNGEN in deutschen Großstädten 1993	9/287
WOHNUNGSBAU 1993 weiterhin expansiv	4/107
WOHNUNGSBAU mit positiver Halbjahresbilanz	11/343

Z

Umfangreicher Einsatz von ZEITARBEITSPERSONAL	12/402
ZUSAMMENLEBEN von Menschen im privaten Bereich	6/166
Mehr ZUZÜGE als Fortzüge	11/342
Schaubild des Monats ZWEITSTIMMENANTEILE der Parteien bei den Bundestagswahlen in Hamburg 1949 bis 1994	11/343
ZWILLINGE/Drillinge/Vierlinge 1993	6/166
ZWISCHENÖRTLICHER Preisvergleich	8/254

c) Alphabetisches Autorenregister

	Heft/Seite
BACH, HANS-JÜRGEN Sozioökonomische Aspekte des Alleinlebens in Hamburg	6/168
BAHR, CLAUD Noch kein Aufschwung im Verarbeitenden Gewerbe	1/2
Verarbeitendes Gewerbe 1993	4/94
Handwerk 1993	7/198
Verarbeitendes Gewerbe: Nur der Export nahm zu	10/314
DELITZ, JÜRGEN Wahlverhalten in Hamburg 1993 und 1994	8/266
DÜLMER, HERMANN Städtische Konflikte und Wahlverhalten	2/36
ERDMANN, THORSTEN „Superwahljahr“ 1994	1/2
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Pendler in der Region Hamburg im Juni 1993	9/296
Haushalte	10/314
Wieder mehr Verurteilungen	10/314
Soziale und demographische Aspekte der Wohnraumversorgung Hamburger Haushalte	10/316
Zahl der Sozialhilfeempfänger auf neuem Höchststand ..	11/342
Kreislaufverkankungen weiterhin häufigste Todesursache	12/402
Zahl der Ärzte weiter gestiegen	12/402
FRIEDRICHS, JÜRGEN Städtische Konflikte und Wahlverhalten	2/36
GERHARDT, JENS Zwillinge/Drillinge/Vierlinge 1993	6/166
81,3 Millionen	10/314
HALÁSZ, LUDWIG Hamburg – Wien: Vergleich zweier Metropolen	3/70
HAUSHERR, JÖRN-ULRICH Die Konjunktur im Verarbeitenden Gewerbe 1993	6/174
HRUSCHKA, ERHARD Forum für Fachleute	2/34
SCORUS	7/198
Verhaltensmuster	11/342
IWERS, HARRO Zwei Milliarden DM für die Sozialhilfe	2/34
Schwerbehinderte	11/342
JAGODZINSKI, WOLFGANG Städtische Konflikte und Wahlverhalten	2/36
KRUMBHOLZ-MAI, SIGRID Sterbefälle an AIDS in Hamburg	3/63
KUSKE, ULRICH WERNER Die außenwirtschaftliche Verflechtung der Hamburger Wirtschaft	1/13
LANGE, PETER Hamburger Hafen: Mehr Containerschiffe – weniger konventionelle Frachter	11/342
LENTHE, RÜDIGER Gute Geschäftslage im Ausbaugewerbe	3/62
Mehrfach- und Kreislaufnutzung sparen Wasser	5/135
Stromverbrauch kaum gestiegen	7/198
Gasverbrauch gestiegen	9/286
Wohnungsbau mit positiver Halbjahresbilanz	11/343

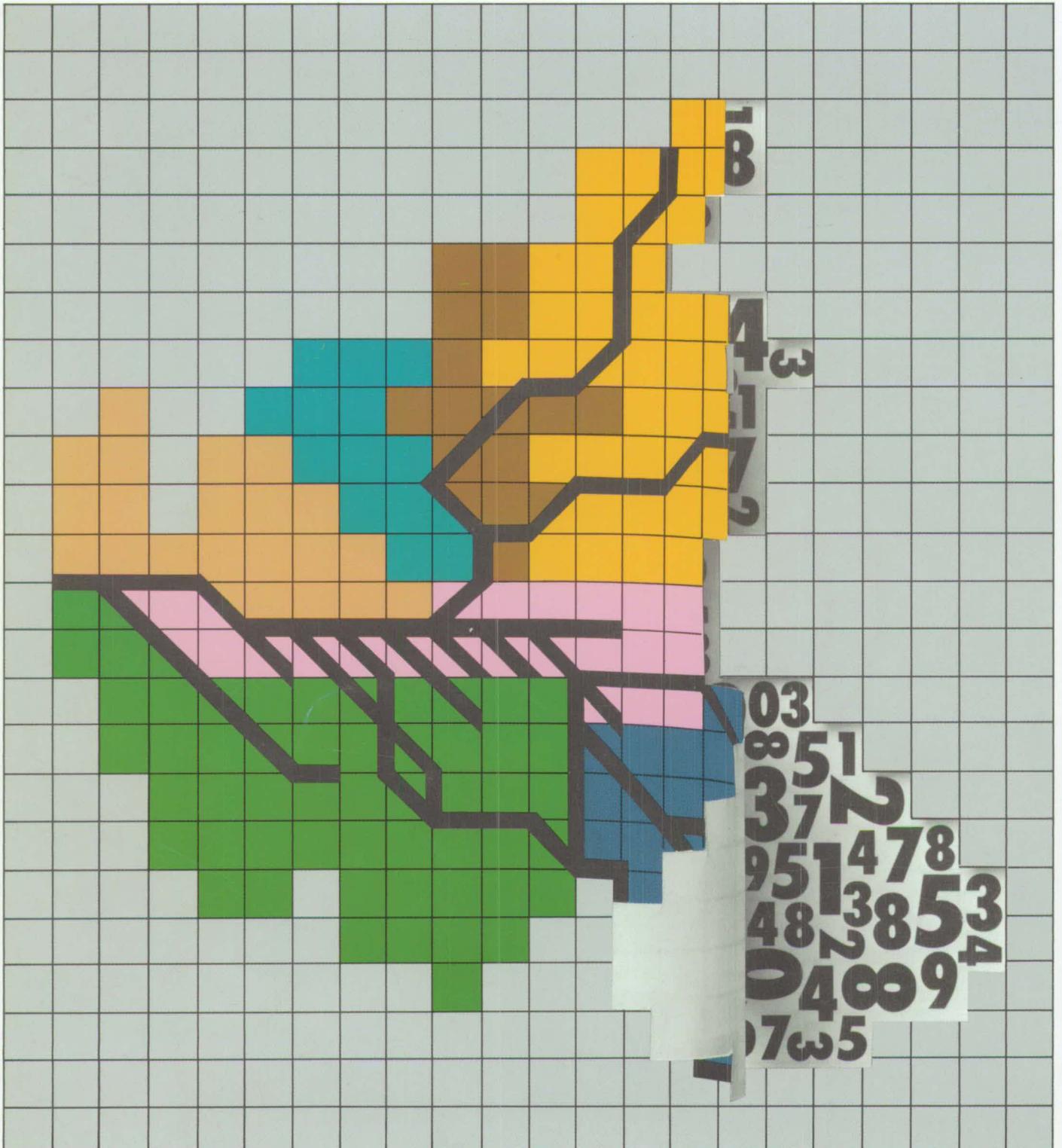
	Heft/Seite		Heft/Seite
LOHSE, HILDEGARD		WALTER, ERICH	
Konjunkturreinbruch 1993 in Hamburg am schwächsten	5/134	Kraftfahrzeugbestand wieder gestiegen	1/2
LOLL, BERND-UWE		Fast vier Millionen Übernachtungen	3/62
Bevölkerungsvorausschätzung für Hamburg		Wieder mehr Kinobesuche	6/166
bis zum Jahr 2010	9/288	Fahrschüler: Ein Drittel fiel durch	8/254
MARX, JOHANNES		Rekord im Elbtunnel	9/286
Weiterhin gute Aussichten für das Bauhauptgewerbe ...	2/34	Weniger Fahrradunfälle	9/286
Wohnungsbau 1993 weiterhin expansiv	4/107	Diesel-Pkw im Aufwind	10/314
Hamburger Baugewerbe 1993	5/147	WEISSKER, ERICH	
Über 4000 Sozialwohnungen bewilligt	8/254	Die Wirtschaftskraft der Arbeitsmarktregionen	
MARZOWKA, JÖRN		der Groß- und Landeshauptstädte 1980 und 1990	9/299
Beliebteste Ausbildungsberufe in Hamburg		WEISSKER, JÜRGEN	
1982 und 1992	1/3	Handwerkszählung 1995	5/134
Mehr Mädchen als Jungen im Gymnasium	9/286	Strukturwandel im Verarbeitenden Gewerbe	5/144
MAUSFELD, JULIANA		WIEMANN, ULRICH	
Arbeitsmarktstatistiken	12/402	23 Millionen Tonnen Güter auf der Schiene	2/34
Die Spannungszahl: Ein verlässlicher Indikator für die		Hamburger Hafen: Abschwächung im Transitverkehr ...	3/62
Entwicklung der Hamburger Konjunktur?	12/414	Zur Bedeutung wichtiger Weltwirtschaftsräume	
MEINERT, JÜRGEN		für die Ausfuhr Hamburgs	5/136
Frauen an Hamburger Hochschulen	1/4	Weniger Südfrüchte importiert	6/166
MÖLLER, WALTER		Binnenschifffahrt rückläufig	7/198
Anforderungen der politischen Entscheidungsträger		Osteuropa – Handelspartner mit Zukunft	12/404
an die Qualität statistischer Daten	3/69	WOHLFAHRT, SVEN	
MÜLLER, GÜNTER		Die Ausstattung der Hamburger Haushalte	
Scheidungsrecht	3/62	mit ausgewählten Gebrauchsgütern	4/96
Ehescheidungen in Hamburg	3/64	Ist Hamburg die teuerste Stadt in Deutschland?	8/256
Einkommen und Verbrauch der privaten Haushalte	4/94	Umfangreicher Einsatz von Zeitarbeitspersonal	12/402
MÜLLER, JOACHIM		Arbeitskosten Hamburger Unternehmen	12/405
Neue Quelle für Pendlerzahlen	9/286	ZENGEL, MICHAEL	
Berufspendlersalden für Hamburg auf der Grundlage		GmbH's dominieren	5/134
der Beschäftigtenstatistik als neuer Datenquelle	9/293	Umsatzsteuer 1992 – Handel weiterhin führend	5/134
Quartalsentwicklung der Bruttowertschöpfung			
in Hamburg	10/325		
OETZMANN, SUSANNE			
Mehr Zuzüge als Fortzüge	11/342		
PÖSCHL, HANNELORE			
Zusammenleben von Menschen im privaten Bereich	6/166		
RIECKEN, OTTO			
Landwirtschaftliche Betriebe 1979 bis 1991	4/109		
RÖSLER, ASMUS			
„Superwahljahr“ 1994	1/2		
SCHLÜTER, ISOLDE			
1,7 Millionen Einwohner	1/2		
215 Hundertjährige	3/62		
Zunahme von Ausländern abgeschwächt	4/94		
Bevölkerung in Deutschland weiter gestiegen	6/166		
Jahrgang '93: statistisch betrachtet	8/254		
Gestorbene 1993	12/402		
SCHÜLER, HORST			
Einkommen und seine Verteilung			
in Hamburg 1989	4/112		
STEENKEN, DIRK			
Zum Sozialstatus der GAL-Wähler	2/42		
STRÖHL, GERD			
Zwischenörtlicher Preisvergleich	8/254		

Hamburg in Zahlen

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

1994

1



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

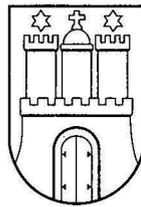
- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Impressum

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
20453 Hamburg
Sitz: Steckelhörn 12,
20457 Hamburg
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721
Telefax: (040) 3681-1700
Btx: * 36 502 #
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka
Einzelpreis: DM 5,-
Jahresabonnement: DM 50,-
Druck: Hermann Kampen, 20097 Hamburg
ISSN 0017-6877

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

48. Jahrgang

Heft 1.1994

In eigener Sache		
○ „Superwahljahr“ 1994	2	
*		
Statistik aktuell		
○ 1,7 Millionen Einwohner	2	
○ Kraftfahrzeugbestand wieder gestiegen	2	
○ Noch kein Aufschwung im Verarbeitenden Gewerbe	2	
*		
Schaubild des Monats		
○ Beliebteste Ausbildungs- berufe in Hamburg 1982 und 1992	3	
*		
Frauen an Hamburger Hochschulen		4
*		
Die außenwirtschaftliche Verflechtung der Hamburger Wirtschaft		13
*		
Das interessiert in Hamburg		
○ Diagramme	20	
○ Hamburg heute und gestern	20	
○ Statistik der anderen	20	
○ Neue Schriften	21	
○ In Kürze	21	
○ Der Draht zum StaLa	21	
*		
Hamburger Zahlenspiegel	22	
Hamburg im großräumlichen Vergleich		28
Hamburg im Städtevergleich		30

In eigener Sache

„Superwahljahr“ 1994

Das Jahr 1994 wird als „Superwahljahr“ bezeichnet, da es Deutschland möglicherweise insgesamt 19 Urnengänge beschreiben wird. Dies sind nicht nur die bundesweiten Europa- und Bundestagswahlen, die voraussichtlich am 12. Juni (Europawahl) beziehungsweise am 23. Oktober (Bundestagswahl) stattfinden werden, sondern auch zahlreiche Landtags- und Kommunalwahlen.

Den Auftakt bilden die Landtagswahlen am 13. März in Niedersachsen, gefolgt von den Kommunalwahlen am 20. März in Schleswig-Holstein. Am Ende des Jahres könnte die Landtagswahl im Saarland stehen, deren Termin noch nicht feststeht.

Da Statistik vom Vergleich lebt, ist das „Superwahljahr“ 1994 für den Wahlstatistiker von besonderer Bedeutung. Von allen Seiten dürften Fragen nach möglichen Bestimmungsgründen für das jeweilige Wahlergebnis an ihn herangetragen werden. Zur Beantwortung dieser Fragen kann die amtliche Wahlstatistik einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie mit Hilfe ihres vielfältigen Instrumentariums den Wählermarkt durchleuchtet, beispielsweise die Wahlbeteiligung und das Stimmverhalten von Altersgruppen ermittelt, zeitabhängige Entwicklungstendenzen herausarbeitet, räumliche Unterschiede in der Parteipräferenz veranschaulicht oder Wahlergebnisse anderen sozialen Merkmalen gegenüberstellt. Sie bedient sich dabei verschiedener Darstellungsmittel: Neben textlichen Erläuterungen finden Tabellen, Schaubilder und Karten Verwendung. Die entsprechenden Veröffentlichungen sind der Allgemeinheit zugänglich; sie richten sich nicht nur an die Wissenschaft sowie die Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung, sondern gleichermaßen an die Bürger.

An diesen Zielen ausgerichtet ist auch die Arbeit des Statistischen Landesamtes Hamburg. Es konnte bisher bereits jeweils am Montag nach dem Urnengang der Öffentlichkeit eine umfangreiche Analyse der Hamburger Wahlergebnisse vorlegen. Kausale Erklärungen und Motive für das Wahlverhalten werden dagegen von der amtlichen Statistik in der Regel nicht ermittelt. Dieses weitgehend auf der Umfrageforschung fußende Tätigkeitsfeld wird im starken Maße von kommerziellen Meinungsforschungsinstituten bearbeitet.

Die Leistung der amtlichen Wahlstatistik auch im Superwahljahr 1994 wird darin liegen, in Strukturanalysen auf Veränderungen im Wählermarkt aufmerksam zu machen und so Anstöße für politische Aktivitäten und für weitere Forschungen zu geben. Thorsten Erdmann/Asmus Rösler

Statistik aktuell

1,7 Millionen Einwohner

Erstmals seit 17 Jahren beläuft sich die Einwohnerzahl Hamburgs wieder auf mehr als 1,7 Millionen: Nach der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung lebten am 30. Juni 1993 in Hamburg 1 701 628 Menschen.

Im ersten Halbjahr 1993 war ein Zuzugsüberschuß von 15 093 Personen zu verzeichnen – gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum nahezu eine Verdoppelung. Bei der deutschen Bevölkerung verfünffachte sich der Zuzugsüberschuß sogar. Ein Grund dafür ist, daß vermehrt Nebenwohnungen in Haupt- oder alleinigen Wohnungen umgewandelt worden sind.

In der natürlichen Bevölkerungsbewegung war keine größere Veränderung zum Vorjahreszeitraum zu beobachten. Bei den Ausländern gab es einen Geborenenüberschuß von 1385 und bei den Deutschen einen Gestorbenenüberschuß von 3635 Personen. Insgesamt lag damit der Gestorbenenüberschuß bei 2250 Personen.

Der Staatsangehörigkeitswechsel zugunsten der deutschen Staatsangehörigkeit einschließlich Einbürgerungen stieg um ein Viertel auf 2230 Fälle.

Gegenüber dem 30. Juni 1992 nahm die Zahl der Deutschen leicht zu, die Zahl der Ausländer stieg um zehn Prozent. Daraus errechnet sich eine Zunahme der Bevölkerung insgesamt um knapp zwei Prozent.

Isolde Schlüter

Kraftfahrzeugbestand wieder gestiegen

Mitte 1993 waren in Hamburg 798 000 Kraftfahrzeuge gemeldet. Die Zahl lag um 13 100 (1,7 Prozent) höher als ein Jahr zuvor; der Zuwachs erreichte damit etwa die gleiche Größenordnung wie in den Vorjahren. Seit 1966 hat sich der Fahrzeugbestand in Hamburg mehr als verdoppelt.

90 Prozent der Kraftfahrzeuge sind Personeneinschließliche Kombinationskraftwagen (710 000 Fahrzeuge). Besonders stark ist in dieser Kategorie die Zahl der Kombinationskraftwagen (96 900) mit 4,7 Prozent gestiegen. Bei den Personenkraftwagen und Kombinationskraftwagen ist ein deutlicher Trend zum größeren Wagen festzustellen. Der Bestand an Fahrzeugen mit einem Hubraum bis 1199 Kubikzentimetern ging um 1,3 Prozent zurück, während die Zahl der Fahrzeuge mit größeren Motoren in allen Hubraumklassen zunahm. Insgesamt ist hier ein Zuwachs von 1,8 Prozent zu verzeichnen.

Gegenüber dem Vorjahr zeigen die Kraftträger einen Zuwachs von elf Prozent. In Hamburg sind 25 700 Kraftträger zugelassen. Die Zahl der Kraftomnibusse erhöhte sich um 11,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr, dagegen stieg der Bestand an Lastkraftwagen nur um 0,9 Prozent auf 41 600.

Bei den übrigen Kraftfahrzeuggruppen fällt der um 7,8 Prozent auf nunmehr 7800 gestiegene Bestand bei den Wohnmobilen auf; die Zahl der Wohnwagen ist dagegen leicht auf 10 300 zurückgegangen.

Erich Walter

Noch kein Aufschwung im Verarbeitenden Gewerbe

Auch die Monatszahlen des Verarbeitenden Gewerbes vom September 1993 lassen nicht auf eine Belebung der Konjunktur schließen. Bis auf wenige Ausnahmen lagen die Daten über dem Umsatz aus Eigenherzeugung unter denen des Vorjahresmonats. Lediglich der Nahrungs- und Genussmittelsektor sowie Teile des Investitionsgütergewerbes (Straßenfahrzeug-, Schiff- und Flugzeugbau) meldeten bessere Werte als im September 1992.

Vergleicht man den Zeitraum Januar bis September mit dem des Vorjahres, so zeigen sich für alle Hauptgruppen negative Werte. Dabei entfiel auf das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe der stärkste Umsatzrückgang mit rund 1,3 Milliarden DM (minus 7,4 Prozent); es folgte der Investitionsgütersektor mit minus 729 Millionen (6,6 Prozent), das Verbrauchsgütergewerbe (minus 81 Millionen, 5,6 Prozent) und das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, das allerdings nur eine Abnahme von 30 Millionen DM (0,6 Prozent) zu verzeichnen hatte. Für das Verarbeitende Gewerbe insgesamt (einschließlich Bergbau) ergab sich dadurch ein Minus von sechs Prozent (rund 2,1 Milliarden DM).

Immerhin sind bei dieser mittelfristigen Betrachtung auch positive Tendenzen in einzelnen Wirtschaftszweigen erkennbar, insbesondere in für Hamburg wichtigen Branchen des Investitionsgütergewerbes. So gab es im Stahl- und Leichtmetallbau ein Umsatzplus von 10,6 Prozent (knapp 35 Millionen DM) und im Schiffbau von 3,9 Prozent (30 Millionen DM). Der Flugzeugbau war mit einer Steigerung von 3,6 Prozent (gut 74 Millionen DM) beteiligt.

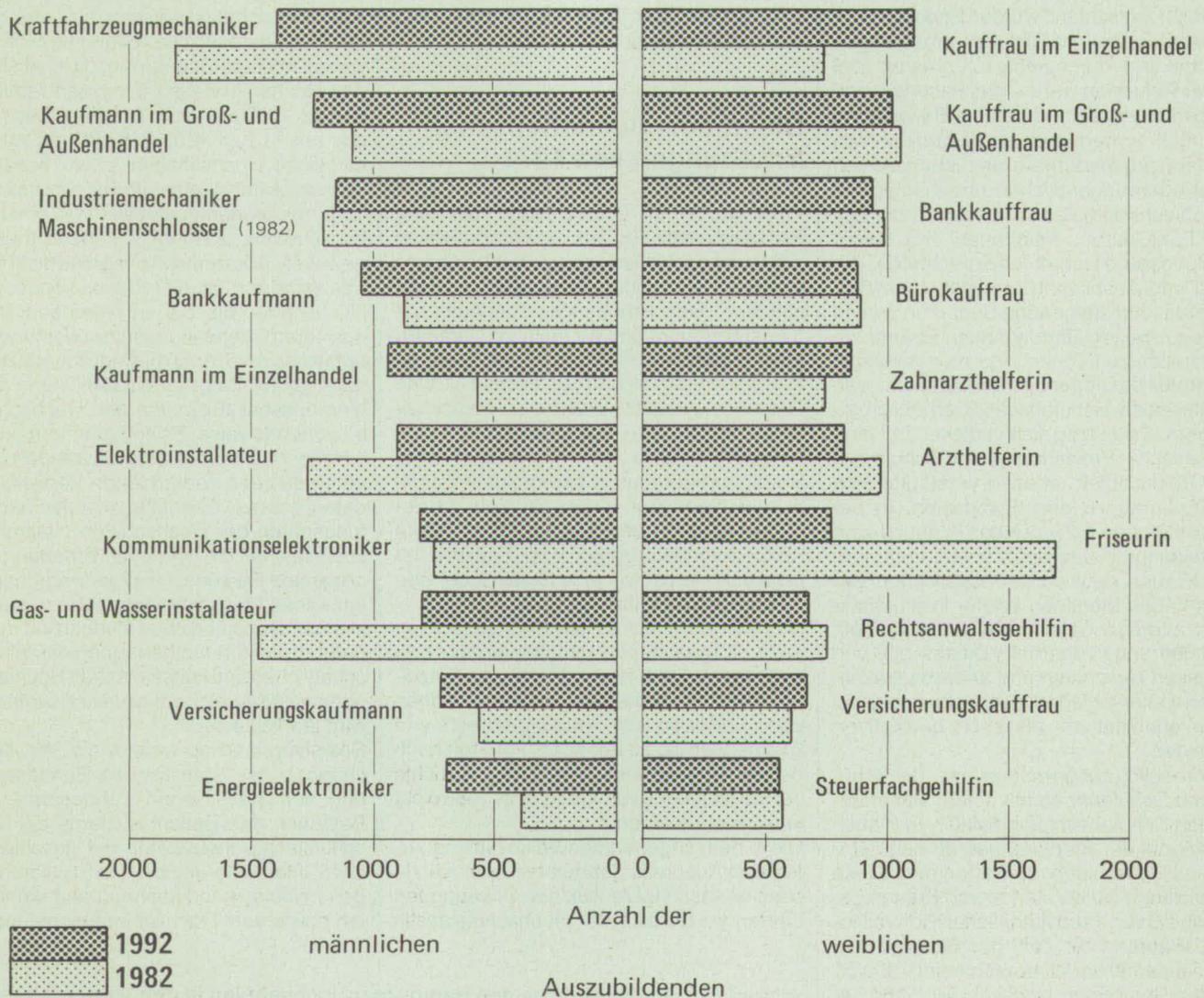
Weitere positive Entwicklungen gab es im Nahrungsmittelsektor. Hier lag die Gemüseverarbeitung mit plus 18,8 Prozent (gut 48 Millionen DM) an der Spitze. Die Ölmühlen und Hersteller von Speiseöl erzielten eine Umsatzsteigerung von fünf Prozent oder knapp 53 Millionen DM. Zu nennen sind außerdem die Fischverarbeitung, die sich um 7,2 Prozent (gut zehn Millionen DM) verbessern konnte und die Backwarenindustrie mit plus 3,6 Prozent (sechs Millionen DM).

Der Auftragseingang läßt nicht auf eine nachhaltige Belebung der Konjunktur hoffen. Für das Verarbeitende Gewerbe insgesamt ergibt sich im Durchschnitt der betrachteten neun Monate ein Rückgang der Auftragseingangsmessziffer von über zwölf Prozent. Positive Entwicklungen zeigen sich allein bei der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden sowie beim Stahl- und Leichtmetallbau.

Claus Bahr

Schaubild des Monats

Beliebtste Ausbildungsberufe in Hamburg 1982 und 1992



36 586 junge Menschen standen in Hamburg am Jahresende 1992 in einer beruflichen Ausbildung; von diesen waren 21 159 männliche und 15 427 weibliche Auszubildende.

Bei den jungen Männern ist der Beruf des Kraftfahrzeugmechanikers seit Jahren unverändert das beliebteste Ausbildungsziel; 1394 Jugendliche (6,5 Prozent) hatten 1992 eine entsprechende Lehrstelle. An zweiter Stelle folgt, ebenfalls seit Jahren gleichbleibend, der Kaufmann im Groß- und Außenhandel mit 1249 Auszubildenden (5,9 Prozent). An dritter Stelle rangiert mit 1151 Auszubildenden (5,4 Prozent) der 1987 neugeordnete Beruf des Industriemechanikers. Den vierten Rang nimmt der Beruf des Bankkaufmanns mit 1056 Auszubildenden (5,0 Prozent) ein, danach kommt der Beruf des Kaufmanns im Einzelhandel mit 941 Auszubildenden (4,4 Prozent). Der ein Jahrzehnt zuvor an dritter Stelle der Beliebtheitsskala stehende Beruf des Elektroinstallateurs fiel mit 903 Auszubildenden (4,3 Prozent) auf den sechsten Platz zurück.

Beliebtester Ausbildungsbereich der Frauen ist der kaufmännische Sektor geworden; über ein Fünftel der weiblichen Auszubildenden des Jahres 1992 hatten sich für kaufmännische Berufsrichtungen entschieden: 1097 weibliche Jugendliche (7,1 Prozent) wollten Kauffrau im Einzelhandel und 1006 (6,5 Prozent) Kauffrau im Groß- und Außenhandel werden. Zudem wurden 925 junge Frauen (6,0 Prozent) als Bankkauffrau und 865 (5,6 Prozent) als Bürokauffrau ausgebildet. An fünfter und sechster Stelle der meistgewählten Ausbildungsberufe für weibliche Jugendliche standen die Zahnarzt- und die Arzthelferin. Friseurin – in früheren Jahren ein ausgesprochener Favoritenberuf – ist jetzt nur noch das siebenthäufigste Ausbildungsziel von jungen Frauen. Jörn Marzowka

Frauen an Hamburger Hochschulen

Eng verbunden mit der Verstärkung des wirtschaftlichen Wachstums in der Bundesrepublik Deutschland wurden Ende der 60er Jahre umfangreiche Bildungsreformen eingeleitet und durchgeführt. Primäres Ziel dieser Reformen war es, das Bildungs- und Ausbildungssystem durch die Beseitigung der noch vorhandenen sozialstrukturellen Barrieren zu modernisieren. Grundsätzlich sollte jedem Jugendlichen, unabhängig von Geschlecht und sozialer Herkunft, die seinen Fähigkeiten, Neigungen und seiner Leistungsbereitschaft entsprechende Bildung und Ausbildung ermöglicht werden. Auch um den steigenden Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften auf allen Ebenen sicherstellen zu können, war es notwendig, den Anteil der Jugendlichen mit einem weiterführenden Schulabschluß erheblich zu steigern. Es vollzog sich in dieser Zeit eine dynamische Hinwendung der Schüler zu den Realschulen, ebenso verstärkte sich der Andrang zu den Gymnasien. In der Folge steigerte sich auch das Bildungs- und Ausbildungsniveau der Mädchen und jungen Frauen deutlich. Im schulischen Bereich haben Mädchen seither ihre männlichen Altersgenossen zum Teil eingeholt, zum Teil sogar überholt. Dieses gilt, von gewissen regionalen und anderen spezifischen Unterschieden abgesehen, sowohl unter quantitativen als auch qualitativen Aspekten.

Der erheblich ausgeweitete Anteil der Schüler und Schülerinnen mit einem weiterführenden Schulabschluß bewirkte, daß auch die Anzahl der Studierenden an den deutschen Hochschulen rapide zunahm. Diese Entwicklung wurde stärker von Frauen getragen als von ihren männlichen Kommilitonen. Während die Zahl der Studentinnen und Studenten im Wintersemester 1950/51 an den Hamburger Hochschulen 5160 betrug und sich bis zum Wintersemester 1991/92 auf 67 252 erhöhte, erfuhr der Frauenanteil im selben Zeitraum eine Steigerung von 25 Prozent auf 39 Prozent. An der Universität Hamburg war diese Entwicklung ähnlich. Die entsprechenden Zahlen beliefen sich für das Wintersemester 1950/51 auf 4480 und für das Wintersemester 1991/92 auf 43 028. Der Frauenanteil verdoppelte sich von 23 Prozent auf 46 Prozent. Entsprechende Zahlen finden sich an allen anderen Hochschulorten der alten Bundesrepublik.

Im folgenden wird der Versuch unternommen, anhand einiger Kennzahlen der Hochschulstatistiken die Situation der Frauen im Studium sowie in der Lehre und Forschung an den Hamburger Hochschulen zu bestimmen und die bestehenden Unterschiede zu den männlichen Hochschulangehörigen herauszustellen. Von besonderem In-

teresse sind hierbei geschlechtsspezifische Spezialisierungen, etwa in der Fächerwahl oder auch in der Wahl des angestrebten Studienabschlusses.

Die hochschulstatistischen Erhebungen seit 1971

1971 wurde mit dem Gesetz über eine Bundesstatistik für das Hochschulwesen ein umfangreiches bundeseinheitliches Berichtssystem über die Hochschulen geschaffen. Das Erhebungs- und Aufbereitungsprogramm umfaßt seitdem Daten für eine Studentenstatistik, eine Prüfungsstatistik, eine Personal- und Stellenstatistik, eine Raumbestandsstatistik und eine Hochschulfinanzstatistik. Des weiteren gehören zum hochschulstatistischen Programm eine Befragung der studienberechtigten Schulabsolventen über deren Studien- beziehungsweise Berufswünsche (sogenannte Abiturientenbefragung), eine Statistik der Habilitationen sowie eine Statistik der studentischen Wohnheimplätze.

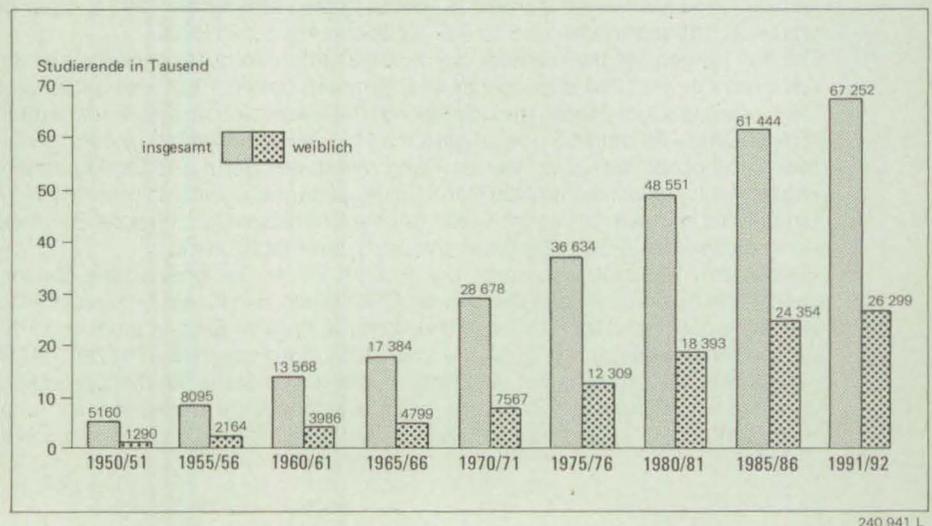
Die nach dem Hochschulstatistikgesetz von 1971 vorgesehenen Studienverlaufsauswertungen durch Verknüpfung von Einzeldatensätzen mit dem Ziel, so Informationen über Fachwechsel, Studienabbruch und Examenserfolg zu erlangen, konnten nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Volkszählung vom Dezember 1983 nicht verwirklicht werden.

Die in dem sogenannten Volkszählungsurteil zum Ausdruck gebrachten grundsätzlichen verfassungsrechtlichen Erwägungen führten im Bereich der Hochschulstatistik

dazu, daß zur Vermeidung mißbräuchlicher Verwendung von Individualdaten das gesamte Informationssystem auf eine neue datenschutzrechtliche Grundlage gestellt wurde. Mit dem Gesetz über die Statistik für das Hochschulwesen (Hochschulstatistikgesetz – HStatG) vom 2. November 1990, das am 1. Juni 1992 in Kraft trat, wurden sämtliche Hochschulstatistiken novelliert. Kernstück der Neufassung ist die Umwandlung der Studentenstatistik von einer Primärerhebung zu einer Sekundärerhebung gewesen. Auskunftsspflichtig sind nicht mehr die einzelnen Studierenden, sondern die Hochschule, die die zu liefernden Daten aus ihrem Verwaltungsdatenbestand bereitstellen muß. Auch die individuelle Befragung der Prüfungskandidaten wurde durch eine ausschließliche von den Hochschulen beziehungsweise Prüfungsämtern aufzubereitende Sekundärstatistik mit Individualdaten aus den vorhandenen Verwaltungsdaten ersetzt. Ebenfalls aus den Verwaltungsdaten der Hochschulen zusammenzustellen ist die jährliche Erhebung des gesamten Personals und der Personalstellen. Diese Statistik ist gegenüber der alten, in einer sechsjährlichen Periodizität durchgeführten Individualbefragung des wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals inhaltlich ausgeweitet worden und wird jährlich erstellt.

Selbstverständlich weisen die Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter seit Bestehen des Berichtssystems die hochschulstatistischen Daten mit geschlechtlicher Differenzierung bei den Studierenden, den Prüfungskandidatinnen und -kandidaten sowie dem Hochschulpersonal aus.

Schaubild 1 Studierende an den Hamburger Hochschulen in den Wintersemestern 1950/51 bis 1991/92



240 941 L

Der Frauenanteil an den Studierenden der Hamburger Hochschulen

Im Wintersemester 1991/92 studierten an den Hamburger Hochschulen 67 252 Studentinnen und Studenten. Das ist im Vergleich mit den 5160 Studierenden des Wintersemesters 1950/51 eine Steigerung auf mehr als das Dreizehnfache. Im gleichen Zeitraum stieg aber die Zahl der Studentinnen auf mehr als das Zwanzigfache von 1290 auf 26 299.

Schaubild 1 zeigt die Entwicklung des Frauenanteils an der Gesamtzahl der Studierenden aller Hamburger Hochschulen in Fünfjahressprüngen. Der Anstieg verlief nicht gleichmäßig: In der Mitte der 60er Jahre war das Wachstum bei den weiblichen Studenten bereits schneller als bei den Männern. Es erhöhte sich dann sprunghaft zu Beginn der 80er Jahre.

Die Dynamik der Ausweitung des Frauenanteils wird noch deutlicher, wenn man die Hochschulen mit stärker mathematisch-naturwissenschaftlich ausgerichteten Studiengängen wie die Fachhochschule Hamburg und die Technische Universität Hamburg-Harburg isoliert betrachtet.

Tabelle 1 verdeutlicht den Wachstumsprozeß bei den Studentinnen an der Universität Hamburg vom Wintersemester 1920/21 bis zum Wintersemester 1991/92. Während der prozentuale Frauenanteil an allen Hamburger Hochschulen vom Winter-

semester 1950/51 bis zum Wintersemester 1991/92 von 25 Prozent auf 39 Prozent anstieg, verlief die Entwicklung im selben Zeitraum an der Universität Hamburg noch stärker zugunsten der Frauen, nämlich von 23 Prozent auf 46 Prozent. In der Tabelle werden die Phasen der Entwicklung vom Wintersemester 1920/21 bis zum Wintersemester 1980/81 in Fünfjahressprüngen und ab dem Wintersemester 1985/86 in Jahressprüngen aufgezeigt.

Bei den einzelnen Hochschulen ist der Frauenanteil an den Studierenden recht unterschiedlich. Im Wintersemester 1991/92 betrug er an der Universität Hamburg 46 Prozent, an der Technischen Universität Hamburg-Harburg 27 Prozent, an der Evangelischen Fachhochschule für Sozialpädagogik 70 Prozent, an der Hochschule für Wirtschaft und Politik 42 Prozent, an der Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung 40 Prozent, an der Hochschule für bildende Künste 44 Prozent und an der Hochschule für Musik und Theater 51 Prozent. Die Universität der Bundeswehr wird nur von männlichen Studenten besucht.

Wahl der Studienfächer

Ebenfalls große Unterschiede in der Höhe des Frauenanteils finden sich innerhalb der Hochschulen im Vergleich der einzelnen Fachbereiche beziehungsweise Studienfachgruppen miteinander.

Schaubild 2 stellt die Frauenanteile in Prozent zur Gesamtzahl der Studierenden

je Fachbereich an der Universität Hamburg des Sommersemesters 1981 und des Sommersemesters 1991 gegenüber. Hieraus wird zweierlei sichtbar: Zunächst, daß es geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Wahl der Studienfächer beziehungsweise der Fächergruppen gibt. Dann zeigt der Vergleich derjenigen Fachbereiche mit einem besonders hohen Frauenanteil und derjenigen, an denen die Frauen nur eine Minderheit darstellen, daß sich die Präferenzen der Studentinnen bei der Studienfachwahl im zeitlichen Verlauf zwischen 1981 und 1991 generell wenig geändert haben. Als „typisch weibliche“ Fachbereiche präsentieren sich an der Universität Hamburg die Fachbereiche Erziehungswissenschaften, Sprachwissenschaften, Kulturgeschichte, Orientalistik und Psychologie. Ein, starkes männliches Übergewicht weisen die Fachbereiche Mathematik, Physik, Chemie, Informatik, Geowissenschaften und Wirtschaftswissenschaften auf.

Noch deutlicher stellen sich die Unterschiede der Fächerwahl von Studentinnen und Studenten an der seit dem Wintersemester 1970/71 bestehenden Fachhochschule Hamburg dar. Während hier der Frauenanteil in den Ingenieurwissenschaften im Wintersemester 1991/92 nur 17 Prozent betrug, lagen die Werte im Fachbereich Sozialpädagogik/Sozialarbeit bei 75 Prozent und im Fachbereich Bibliothekswesen bei 69 Prozent.

Wahl der Studiengänge

Erhebliche geschlechtsspezifische Unterschiede lassen sich auch bei der Wahl der Studiengänge feststellen. Zu unterscheiden sind Studiengänge, die mit einem Staatsexamen enden, Lehramtsstudiengänge, die ebenfalls mit dem Staatsexamen abgeschlossen werden, Magister- und Diplomstudiengänge sowie die Promotionsstudiengänge.

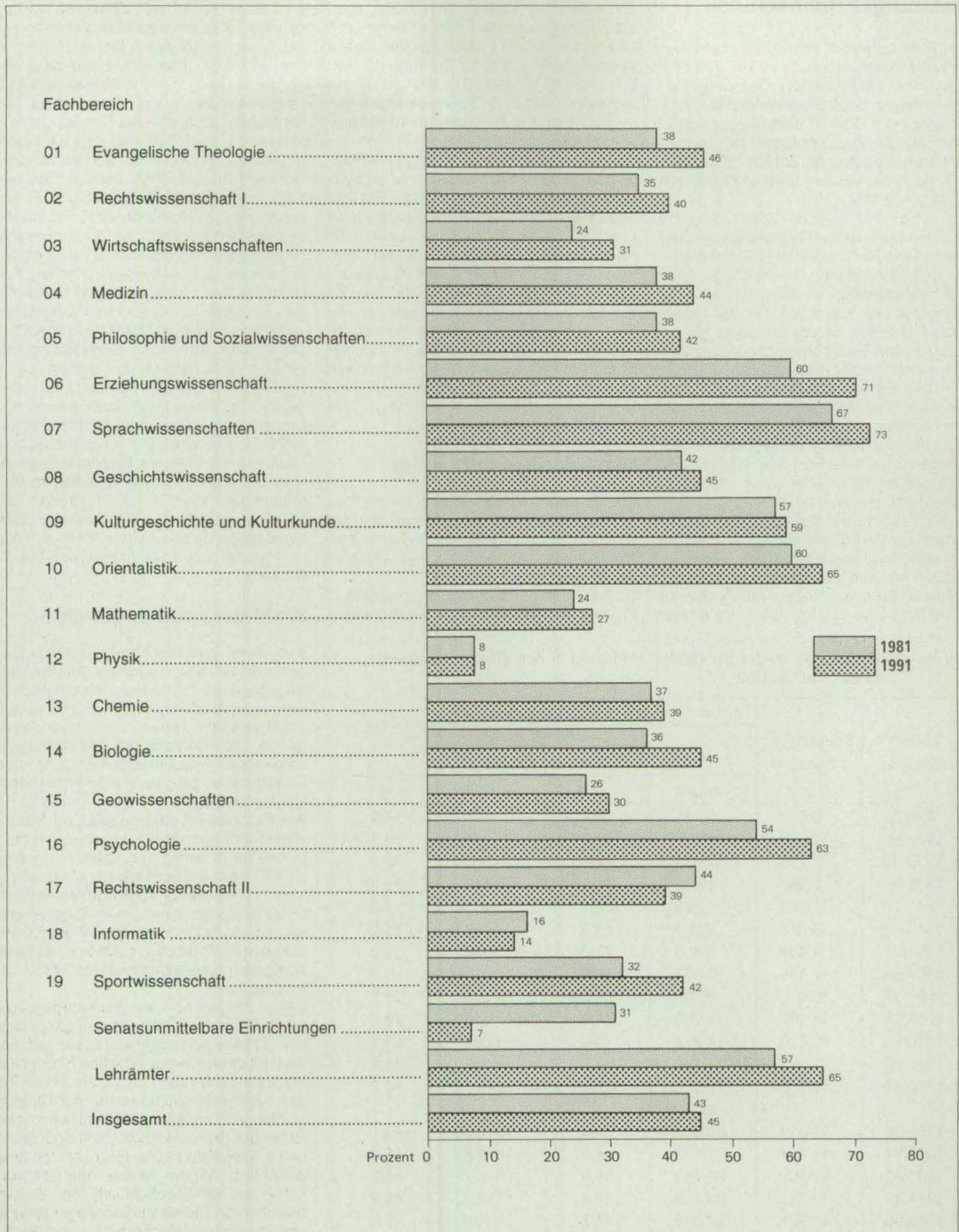
Am Fachbereich Philosophie und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg gibt es gegenwärtig in einigen (auslaufenden) Einzelfällen Studierende, die eine Promotion ohne vorher abgelegte andere Abschlußprüfung anstreben. Im Regelfall lassen die Prüfungsordnungen heute jedoch nur noch die Promotion nach einer vorherig erfolgreich abgelegten anderen Abschlußprüfung zu.

Die an den Hochschulen Hamburgs relativ am häufigsten gewählten Studiengänge sind die Diplomstudiengänge. Dieses gilt sowohl für die wissenschaftlichen Hochschulen als auch für die Fachhochschulen. An den Fachhochschulen ist nur der Diplomstudiengang möglich. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß die Diplomstudiengänge an den wissenschaftlichen Hochschulen eine wesentlich längere Regelstudienzeit vorsehen als an Fachhochschulen. Zudem bestehen bei Diplomstudiengängen an wissenschaftlichen Hochschulen und Fachhochschulen auch in den Studieninhalten erhebliche Unterschiede.

Tabelle 1 Studierende an der Universität Hamburg in den Wintersemestern 1920/21 bis 1991/92

Wintersemester	Studierende insgesamt	davon			
		männlich		weiblich	
		Anzahl	%	Anzahl	%
1920/21	3 657	3 181	87,0	476	13,0
1925/26	1 978	1 679	84,9	299	15,1
1930/31	3 746	2 891	77,2	855	22,8
1935/36	2 386	1 771	74,2	615	25,8
1940/41	1 455	1 050	72,2	405	27,8
1945/46	3 051	2 593	85,0	458	15,0
1950/51	4 480	3 460	77,2	1 020	22,8
1955/56	7 108	5 277	74,2	1 831	25,8
1960/61	12 477	8 799	70,5	3 678	29,5
1965/66	16 402	11 784	71,8	4 618	28,2
1970/71	21 310	14 972	70,3	6 338	29,7
1975/76	27 095	17 138	63,3	9 957	36,7
1980/81	34 579	19 975	57,8	14 604	42,2
1985/86	41 815	22 952	54,9	18 863	45,1
1986/87	41 791	22 933	54,9	18 858	45,1
1987/88	41 569	22 762	54,8	18 807	45,2
1988/89	42 251	23 163	54,8	19 088	45,2
1989/90	41 397	22 638	54,7	18 759	45,3
1990/91	42 063	22 979	54,6	19 084	45,4
1991/92	43 028	23 395	54,4	19 633	45,6

Schaubild 2 Anteil der Studentinnen an der Gesamtzahl der Studierenden je Fachbereich an der Universität Hamburg in den Sommersemestern 1981 und 1991



240 942 L

Tabelle 2 Studierende an der Universität Hamburg in den Wintersemestern 1983/84 bis 1990/91 nach angestrebtem Abschluß

Wintersemester	Anzahl %	Studierende insgesamt	davon mit angestrebtem Abschluß						
			Diplomprüfung	Magisterprüfung	Staats-examen (außer Lehr- amtsprüfung)	Lehramts- prüfung	Promotion		sonstige Prüfung
							ohne	mit	
					vorausgegangene/r Abschlußprüfung				
1983/84	Anzahl %	39 367 100	13 284 33,6	5 390 13,7	9 676 24,6	7 431 18,9	621 1,6	1 684 4,3	1 281 3,3
1984/85	Anzahl %	40 892 100	14 115 34,5	6 391 15,6	10 003 24,5	6 663 16,3	522 1,3	1 878 4,6	1 320 3,2
1985/86	Anzahl %	41 815 100	14 660 35,1	7 056 16,8	10 231 24,5	5 941 14,2	450 1,1	1 968 4,7	1 509 3,6
1986/87	Anzahl %	41 791 100	15 129 36,2	7 529 18,0	10 159 24,3	5 170 12,4	375 0,9	2 083 4,9	1 346 3,2
1987/88	Anzahl %	41 569 100	15 871 38,2	7 873 18,9	9 882 23,8	4 253 10,2	311 0,7	2 204 5,3	1 175 2,8
1988/89	Anzahl %	42 251 100	16 469 39,0	8 234 19,5	9 684 22,9	4 141 9,8	220 0,5	2 495 5,9	1 008 2,4
1989/90	Anzahl %	41 401 100	16 151 39,0	8 219 19,9	9 150 22,1	4 288 10,3	159 0,4	2 497 6,1	937 2,3
1990/91	Anzahl %	42 063 100	16 329 38,8	8 462 20,1	9 041 21,5	4 705 11,2	133 0,3	2 461 5,9	932 2,2

Stark an Bedeutung gewonnen hat auch die Zahl der Studierenden, die einen Magisterstudiengang wählen. Der Magisterabschluß ist nach den Anforderungen der Prüfungsordnungen in etwa dem Diplomabschluß vergleichbar, er wird jedoch nur in den sprachwissenschaftlichen und kulturkundlichen Fächern, in Erziehungswissenschaft sowie in den Fächern Soziologie und Politologie vergeben. Ebenfalls deutlich angestiegen ist der Anteil der Studierenden, die nach erfolgreich abgelegter Abschlußprüfung promovieren möchten. Dagegen haben die Studiengänge der Mediziner, Pharmakologen, Juristen und Lebensmittelchemiker, die mit dem Staatsexamen, leicht an Bedeutung verloren. Sehr

stark gesunken ist der Anteil der Lehramtsstudentinnen und Lehramtsstudenten. Tabelle 2 zeigt diese Entwicklungstendenzen bei der Wahl der Studiengänge anhand der Zahlen der Universität Hamburg vom Wintersemester 1983/84 bis zum Wintersemester 1990/91 auf. Der geschlechtsspezifische Unterschied bei der Wahl der Studiengänge offenbart sich am deutlichsten bei einer differenzierten Betrachtung der abgelegten und bestandenen Abschlußprüfungen nach weiblichen und männlichen Absolventen. Hieraus ergibt sich, daß der Frauenanteil in den Lehramts- und Magisterstudiengängen weitaus höher liegt als in den Diplom- und Promotionsstudiengängen. Vereinfacht

kann gesagt werden, daß Frauen stärker als Männer Studienabschlüsse anstreben, die im allgemeinen weniger qualifizierend sind. Offensichtlich orientiert sich der überwiegende Teil der Studentinnen bei der Fächer- und Abschlußwahl an typisch weiblichen Rollenerwartungen. Hiernach ist eine akademisch ausgebildete Frau viel eher Studienrätin in einem der Lehrämter als Diplomingenieurin oder Diplominformatikerin. Selbst in denjenigen Studienbeziehungsweise Fachbereichen, in denen Frauen eine klare Minderheit darstellen, läßt sich diese Erkenntnis verifizieren. Von den Studierenden des Fachbereichs Mathematik der Universität Hamburg strebten im Sommersemester 1992 nur 30 Prozent der

Tabelle 3 Bestandene Abschlußprüfungen an den Hamburger Hochschulen in den Prüfungsjahren 1982, 1986 und 1991

Prüfungsjahr	Bestandene Abschlußprüfungen insgesamt	davon							
		Diplom (U)- Magister- und ent- sprechende Hochschul- prüfungen	Kirchliche Prüfungen	Staats- examen (außer Lehramts- prüfungen)	Lehramts- prüfungen	Promo- tionen	Künstle- rische Ab- schlüsse	Diplom- prüfungen (FH) und Prüfungen nach Kurz- studien- gängen	
1982	Von allen Studierenden	5 381	1 419	3	702	935	563	23	1 736
	darunter von Studentinnen	1 913	311	1	269	555	145	9	623
1986	Von allen Studierenden	6 657	1 993	8	1 104	781	723	41	2 007
	darunter von Studentinnen	2 489	530	4	473	484	205	21	772
1991	Von allen Studierenden	6 772	2 447	39	1 234	337	750	28	1 937
	darunter von Studentinnen	2 575	884	14	565	243	203	11	655

Tabelle 4 Bestandene Abschlußprüfungen an der Universität Hamburg in den Prüfungsjahren 1977 bis 1990

Prüfungsjahr	Bestandene Abschlußprüfungen		davon									
	insgesamt	darunter von Studentinnen in %	Diplomprüfungen		Magisterprüfungen		Staatsexamen (außer Lehramtsprüfungen)		Lehramtsprüfungen		Promotionen	
			insgesamt	darunter von Studentinnen in %	insgesamt	darunter von Studentinnen in %	insgesamt	darunter von Studentinnen in %	insgesamt	darunter von Studentinnen in %	insgesamt	darunter von Studentinnen in %
1977	3 446	33,7	949	22,6	38	42,1	606	24,1	1 236	53,7	617	19,4
1978	2 980	33,5	867	23,6	59	50,9	478	28,0	1 076	51,8	500	14,2
1979	3 026	34,8	854	13,8	32	46,9	656	28,2	927	56,0	557	18,3
1980	3 369	36,6	975	28,5	54	57,4	864	34,1	923	55,6	553	21,2
1981	3 219	38,8	967	28,5	66	56,1	723	37,1	964	57,3	499	23,1
1982	3 036	40,2	868	28,0	70	52,9	692	38,3	914	59,1	492	27,4
1983	3 541	39,8	1 045	32,4	106	54,7	953	36,1	879	60,3	558	24,9
1984	3 536	39,9	1 137	32,9	144	52,1	894	35,9	830	59,5	531	27,5
1985	3 915	40,6	1 228	32,1	202	59,9	1 095	41,7	788	58,9	602	25,6
1986	3 878	41,6	1 156	29,0	231	61,9	1 101	42,9	744	62,6	646	30,5
1987	4 364	43,5	1 425	34,4	279	60,2	1 186	42,9	776	65,7	694	31,4
1988	4 147	43,4	1 432	33,8	295	65,4	1 137	45,2	609	65,2	674	31,6
1989	4 245	42,4	1 482	33,5	442	62,7	1 216	44,6	314	68,5	724	32,7
1990	4 343	42,2	1 867	32,3	356	61,2	1 224	45,3	331	72,2	678	28,8

Studentinnen die Diplomprüfung an. Bei den Studenten war der Prozentsatz doppelt so hoch. Andererseits zeigt sich: Während 42 Prozent der Mathematikstudentinnen sich für ein Lehramt an der Grund- und Mittelstufe qualifizieren wollten, taten dieses nur elf Prozent der männlichen Studenten. Die Verteilung der Studierenden für eines der höheren Lehramter war im Sommersemester 1992 ausgeglichener. Bei den Promotionsabschlüssen liegen die Männer mit fünf Prozent gegenüber nur 1,5 Prozent bei den Frauen wiederum deutlich vorne. (Vergleiche hierzu Schaubild 3).

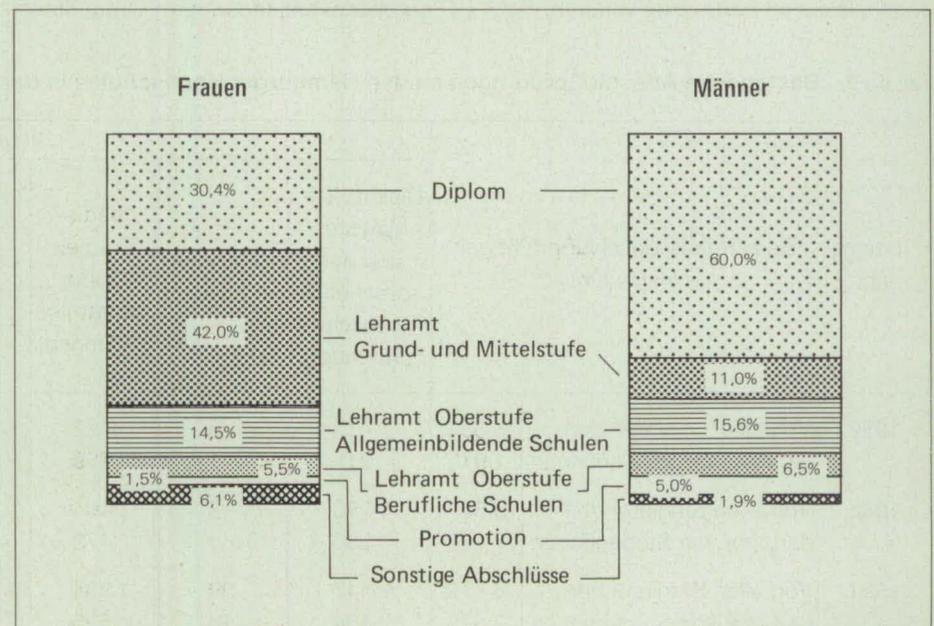
und der Gesamtheit der Hochschulen. Auf Bundesebene ergab sich so ein Examensdefizit für die wissenschaftlichen Hochschulen von circa 23 Prozent bei den Männern und circa 30 Prozent bei den Frauen. Erstaunlicherweise betrug dagegen das errechnete Examensdefizit bei der Analyse aller Hochschulen der alten Bundesrepublik circa 19 Prozent bei den Männern und etwa 16 Prozent bei den weiblichen Stu-

dentinnen, also eine Umkehrung der Frauen-Männer-Relation. Die errechneten Examensdefizite beziehen sich lediglich auf die Anfängerinputs der Studierenden, sie sind nicht identisch mit der Studienabbruchquote. Erklärbar wird die Umkehrung der Werte der Frauen-Männer-Examensdefizite im wissenschaftlichen und im Gesamthochschulbereich durch den Ländervergleich. Hier zeigen sich nämlich ebenfalls

Examensquoten und Studienabbruch

Vergleicht man nach einer fiktiven Durchschnittsstudiendauer, die bei einem Studium an wissenschaftlichen Hochschulen mit sechs Jahren und bei anderen Studiengängen mit vier Jahren angenommen wird, die Studienanfängerzahlen mit der Summe der abgelegten Examen, so lassen sich aus der Differenz zwischen beiden Größen Examensquoten ermitteln. Insbesondere länderübergreifende Vergleiche dieser Art, differenziert nach Geschlecht und den wissenschaftlichen Hochschulen auf der einen und der Gesamtheit aller Hochschulen auf der anderen Seite, ermöglichen Erkenntnisse über Unterschiede im Studienverhalten der Männer und Frauen. Berechnungen aus den späten 80er Jahren führten zunächst zu unterschiedlichen Ergebnissen bei den wissenschaftlichen Hochschulen

Schaubild 3 Angestrebte Abschlüsse der Studierenden im Fachbereich Mathematik der Universität Hamburg im Sommersemester 1992



erhebliche Ergebnisunterschiede. Wenn demnach Baden-Württemberg im wissenschaftlichen Hochschulbereich einen Examensoutput von 64 je 100 Studienanfängerinnen aufweist, im Bezugsrahmen aller Hochschulen des Landes aber auf eine Examensquote von 112 kommt, so läßt sich hieraus schlußfolgern, daß dieser Überschuß auch bedingt sein muß durch den Wechsel ehemaliger Universitätsstudienanfängerinnen zu den Fachhochschulen und anderen nichtuniversitären Hochschulen. Dieses läßt sich mit einiger Sicherheit sagen, weil ähnliche weibliche Examensüberschußquoten auch für die Länder Schleswig-Holstein, Hessen, Rheinland-Pfalz und Berlin errechnet wurden. Für Hamburg wurde ein Examensdefizit im Universitätsbereich von 29 Prozent bei den Männern und 35 Prozent bei den Frauen ermittelt; im nichtuniversitären Bereich lagen die Werte bei 40 Prozent Defizit bei den Männern und 21 Prozent bei den Frauen (ohne Berücksichtigung der Universität der Bundeswehr). Auch diese hamburgischen Zahlen lassen vermuten, daß es nennenswerte Übergänge von weiblichen Studenten vom Universitätssektor in den nichtuniversitären Bereich gegeben hat. Neuere Berechnungen bestätigen diese Ergebnisse aus den 80er Jahren. Inwieweit diese Wechsel auch länderübergreifend erfolgen, läßt sich nicht genau feststellen. Dementsprechend ist auch die exakte Anzahl der echten Studienabbrüche nicht ermittelbar.

Oftmals sind die Wechsel der Fächer und der Ausbildungsinstitutionen, insbesondere der länderübergreifenden, eine Folge der Studienplatzbegrenzungen in den sogenannten „Numerus-Clausus“-Fächern. Wer einen Studienplatz der ersten Präferenz an einem gewünschten Studienort nicht sofort erhält, kann bisweilen versuchen, sich in einem Studienbereich einzuschreiben, in dem die dort zu erbringenden Studienleistungen später nach Erhalt des Wunschstudienganges Anrechnung finden können. Dieses kommt insbesondere bei abgewiesenen Medizinstudenten/studentinnen vor, die aufgrund der Lehrpläne der vorklinischen Semester ihre vorher erbrachten Leistungen in den Fächern Biologie, Physik und Chemie transferieren können. Insgesamt kann festgestellt werden, daß Frauen ein höheres Examensdefizit aufweisen als Männer, sie wechseln auch häufiger als Männer die Studienfächer und/oder Ausbildungsinstitutionen.

Hochschulkarrieren von Frauen

In der Regel erfolgt die planmäßige Verfolgung einer deutschen Hochschulkarriere mit Unterstützung eines Hochschullehrers oder einer Hochschullehrerin nachdem wissenschaftliche Nachwuchskräfte herausragende Begabungen durch Ablegung eines Prädikatsexamens und einer anschließenden

Promotion bewiesen haben. Die besondere Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sieht dann oftmals eine mehrjährige Lehrtätigkeit auf einer befristeten Stelle als Hochschulassistent oder als wissenschaftlicher Mitarbeiter vor, in der zu meist ein Habilitationsverfahren abgeschlossen wird. Im Habilitationsverfahren müssen die Habilitanden den Nachweis einer herausragenden Befähigung zur selbständigen wissenschaftlichen Forschung in ihrem Fachgebiet erbringen; sie qualifizieren sich hiermit für die hochdotierten Professorenstellen und dürfen die gesamte Bandbreite ihres Faches in Forschung und Lehre vertreten.

Die Anreize zu einer weiteren wissenschaftlichen Qualifikation nach erfolgreich abgeschlossener erster Prüfung sind bei männlichen und weiblichen Lehramtsstudierenden mit klar definiertem Berufsbild und vorgegebener Berufslaufbahn geringer als bei Absolventen und Absolventinnen mit Abschlüssen, die diese engefaßten Perspektiven nicht bieten. Der Anteil derjenigen Doktoranden und Doktorandinnen, die vorher eine Diplom- oder Magisterprüfung abgelegt haben, ist deshalb auch wesentlich höher als die Anzahl derjenigen, die ein Staatsexamen als erste Abschlußprüfung abgelegt haben. Eine Ausnahme hiervon bilden die Mediziner und Medizinerinnen und die Juristen und Juristinnen. Bei diesen Berufsgruppen genießt die Promotion, auch ohne Ambitionen auf eine Hochschulkarriere, nach wie vor sehr große Wertschätzung.

Tabelle 5 **Wissenschaftliches Personal an der Universität Hamburg 1981, 1984 und 1990**
– Hauptberuflich und nebenberuflich Beschäftigte –

Fachbereich	Beschäftigte								
	1981			1984			1990		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Evangelische Theologie	97	77	20	38	36	2	33	26	7
Rechtswissenschaft I	150	138	12	137	116	21	95	75	20
Wirtschaftswissenschaften	260	234	26	198	183	15	213	190	23
Medizin	1 000	816	184	938	725	213	1 080	788	292
Philosophie und Sozialwissenschaften	202	152	50	82	73	9	85	69	16
Erziehungswissenschaft	548	390	158	184	152	32	184	144	40
Sprachwissenschaften	374	230	144	189	130	59	196	129	67
Geschichtswissenschaft	134	109	25	49	43	6	46	37	9
Kultugeschichte und Kulturkunde	111	97	14	46	32	14	42	24	18
Orientalistik	58	49	9	60	50	10	57	42	15
Mathematik	97	89	8	66	64	2	79	73	6
Physik	231	223	8	189	182	7	233	218	15
Chemie	362	326	36	242	213	29	358	288	70
Biologie	218	190	28	200	166	34	293	220	73
Geowissenschaften	187	172	15	164	137	27	231	191	40
Psychologie	145	109	36	60	50	10	52	39	13
Rechtswissenschaft II	71	68	3	36	30	6	39	32	7
Informatik	52	46	6	51	48	3	101	85	16
Sportwissenschaft	113	95	18	23	21	2	20	18	2
Andere Bereiche	142	113	29	93	82	11	96	76	20
Insgesamt	4 552	3 723	829	3 050	2 538	512	3 533	2 764	769

Tabelle 6 **Wissenschaftliches Personal in den Fachbereichen der Universität Hamburg 1990 nach Geschlecht, Besoldungs- und Vergütungsgruppen**

Fachbereich	männlich (m) weiblich (w)	Hauptberuflich Beschäftigte								Nebenberuflich Beschäftigte	
		insgesamt	davon							Lehrbeauftragte, Gastprofessoren/-professorinnen	Tutoren/Tutorinnen
			Universitätsprofessoren/-professorinnen C4	Universitätsprofessoren/-professorinnen C3	Universitätsprofessoren/-professorinnen C2	Wissenschaftliche Assistenten/Assistentinnen C1	Akademische/Wissenschaftliche Direktoren/Direktorinnen A15	Akademische/Wissenschaftliche (Ober-) Räte/ (Ober-) Rätinnen A14, A13	Wissenschaftliche Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen BAT I - IIa		
Evangelische Theologie	m	26	10	3	6	2	-	2	3	27	4
	w	7	-	-	-	2	-	-	5	9	10
Rechtswissenschaft I	m	75	15	4	8	-	-	4	44	40	9
	w	20	-	-	-	1	-	-	19	6	9
Wirtschaftswissenschaften	m	190	27	7	11	8	-	34	103	45	7
	w	23	-	-	-	1	-	1	21	3	6
Medizin	m	788	45	70	30	47	-	26	570	14	37
	w	292	3	1	1	9	-	6	272	19	36
Philosophie und Sozialwissenschaften	m	69	15	2	17	7	-	3	25	29	32
	w	16	-	-	2	-	-	1	13	9	20
Erziehungswissenschaft	m	144	21	18	59	12	-	14	20	151	12
	w	40	2	3	9	8	-	3	15	78	36
Sprachwissenschaften	m	129	20	5	39	9	-	13	43	38	19
	w	67	3	2	7	1	-	5	49	60	35
Geschichtswissenschaft	m	37	9	1	12	1	-	9	5	15	15
	w	9	-	-	1	5	-	-	3	9	6
Kulturgegeschichte und Kulturkunde	m	24	6	3	12	1	-	-	2	33	5
	w	18	-	-	3	2	-	1	12	11	8
Orientalistik	m	42	11	1	4	4	-	2	20	23	3
	w	15	-	1	2	1	-	-	11	9	7
Mathematik	m	73	11	7	22	9	-	4	20	12	5
	w	6	-	-	2	1	-	-	3	2	1
Physik	m	218	20	6	28	13	-	15	136	11	24
	w	15	-	-	-	1	-	-	14	2	2
Chemie	m	288	15	8	17	1	-	11	236	36	17
	w	70	-	-	-	2	-	-	68	9	7
Biologie	m	220	18	12	25	9	3	31	122	25	4
	w	73	-	-	2	4	-	2	65	14	4
Geowissenschaften	m	191	12	4	26	5	1	10	133	39	4
	w	40	-	-	-	3	-	-	37	1	4
Psychologie	m	39	5	4	11	2	-	2	15	48	31
	w	13	-	-	-	2	-	-	11	27	27
Rechtswissenschaft II	m	32	10	10	3	4	-	-	5	35	10
	w	7	-	-	-	-	-	-	7	7	5
Informatik	m	85	9	6	6	10	1	1	52	10	-
	w	16	-	2	-	-	-	-	14	-	-
Sportwissenschaft	m	18	1	3	8	-	-	6	-	36	2
	w	2	-	-	-	-	-	1	1	15	9
Andere Bereiche	m	76	9	4	8	4	2	6	43	61	8
	w	20	1	-	-	1	-	2	16	26	5
Insgesamt	m	2 764	289	178	352	148	7	193	1 597	728	248
	w	769	9	9	29	44	-	22	656	316	237
	m+w	3 533	298	187	381	192	7	215	2 253	1 044	485

Nach dem Abschluß des Staatsexamens streben etwa 70 Prozent aller Mediziner und Medizinerinnen die Promotion an. Als Gründe hierfür können vor allem die Erwartungshaltungen der Patienten und eine von der Titelverleihung erhoffte Prestigesteigerung genannt werden.

Als Folge der vorher aufgezeigten Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Studierenden bei der Wahl des Studienganges beziehungsweise der angestrebten Abschlußprüfung zeigen sich auch Differenzen in der Größe des Potentials des weiblichen und des männlichen Hochschullehrernachwuchses. Ein Indikator für die Richtigkeit dieser These ist zunächst einmal der unterschiedlich hohe Anteil an Doktoranden und Doktorandinnen. Auf der dann folgenden Qualifikationsstufe verstärken sich die für die Frauen negativen Ausgangsfaktoren noch einmal. Beträgt der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Promotionen, wie die Tabellen 3 und 4 ausweisen, noch etwa ein Viertel bis ein Drittel im Durchschnitt aller Fachbereiche, so sinkt er bei den Habilitationsverfahren noch einmal stark ab. 1990 wurden in Hamburg insgesamt 53 Habilitationsverfahren abgeschlossen. Neun davon entfielen auf die Sprach- und Kulturwissenschaften, eins auf den Bereich der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 14 auf die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer, 25 Habilitationen wurden von Medizinern erfolgreich abgelegt, und jeweils zwei weitere kamen aus den Bereichen der Ingenieurwissenschaften und der Kunstwissenschaften. Von diesen 53 Habilitationen wurden lediglich fünf von Frauen abgelegt.

Diese fünf Habilitationen verteilten sich wie folgt auf die Lehr- und Forschungsbereiche: Geschichte, Psychologie, Geographie jeweils eine und Biologie zwei.

Neben diesen strukturellen Gründen, die dazu führen, daß das Potential des weiblichen Hochschullehrernachwuchses geringer ist als dasjenige der männlichen Interessenten, erweisen sich bei den Frauen noch zusätzliche Handicaps als karrierehemmend, oftmals auch als karrierebeendend. Wie in den übrigen Bereichen des Berufslebens müssen Frauen auch im Hochschulbereich oftmals infolge von Schwangerschaften und durch die Wahrnehmung von Kindererziehungspflichten ihre Arbeit mehrjährig unterbrechen. Es ist nicht auszuschließen, daß die ohnehin in der Minderheit befindlichen Frauen gerade während dieser Abwesenheitsperioden vom Forschungs- und Lehrbetrieb der Hochschulen in Berufungsverfahren nicht zum Zuge kommen. Zu erwähnen, ebenfalls nicht zu quantifizieren ist ein weiterer Faktor, der die Unterrepräsentanz der Frauen in den

Kollegien der Hochschulen ebenfalls verstärkt: Der wesentlich geringere weibliche Anteil am gesamten Hochschulpersonal führt dazu, daß Frauen auch in den mit Entscheidungsbefugnissen ausgestatteten Selbstverwaltungsgremien der Hochschulen nur schwach vertreten sind und somit nur marginale Einflußmöglichkeiten bei der Besetzung von Stellen haben.

Eine Betrachtung der Entwicklung des wissenschaftlichen Personals der Universität der Jahre 1981, 1984 und 1990 verdeutlicht eindrucksvoll, daß Hochschulkarrieren für Frauen nur sehr schwer zu realisieren sind. Zwar zeigen die Daten der Tabelle 5 eine Steigerung des Frauenanteils am gesamten wissenschaftlichen Personal von 18 Prozent im Jahr 1981 über 20 Prozent 1984 auf circa 28 Prozent im Jahr 1990, eine detailliertere Analyse des Entwicklungsprozesses in allen Besoldungs- und Vergütungsgruppen sowie in den einzelnen Fachbereichen führt jedoch zu der Erkenntnis, daß die Männerdominanz bei den Professorenstellen sowie bei den unbefristeten Stellen des sogenannten Mittelbaues nahezu unverändert fortbesteht. Veränderungen von einigem Gewicht hat es lediglich im Bereich der zumeist mit Zeitverträgen ausgestatteten wissenschaftlichen Mitarbeiter sowie in der Gruppe der nebenberuflich tätigen Lehrbeauftragten sowie der studentischen Tutoren gegeben.

Neben den Professorenstellen der Besoldungsgruppen C 4, C 3 und C 2 gibt es die Wissenschaftlichen Assistenten und Assistentinnen der Besoldungsgruppe C 1. Hier finden sich zumeist promovierte Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen mit einem auf sechs Jahre befristeten Vertrag, die neben ihrer Lehrverpflichtung ihre Habilitation abzuschließen versuchen. Darüber hinaus gibt es das beamtete Personal des Mittelbaues: Wissenschaftliche Räte und Oberräte der Besoldungsgruppen A 13 und A 14 sowie die Akademischen/Wissenschaftlichen Direktoren der Gruppe A 15. Die ebenfalls zum Mittelbau gehörenden wissenschaftlichen Mitarbeiter, Lektoren und Lehrkräfte für besondere Aufgaben besitzen in der Regel Zeitverträge und werden nach BAT II a bis BAT I vergütet.

Tabelle 6 zeigt das im Jahr 1990 an der Universität Hamburg beschäftigte wissenschaftliche Personal, differenziert nach Fachbereichen, Geschlecht sowie nach Besoldungs- und Vergütungsgruppen. Erkennbar ist, daß selbst in den „Frauenfächern“ Erziehungswissenschaften, Sprachwissenschaften, Psychologie und Orientalistik die C 4- und C 3-Professuren fast ausschließlich von Männern besetzt sind.

Nicht wesentlich günstiger für die Frauen ist die Situation bei den unbefristeten Positionen der wissenschaftlichen Direktoren und der Räte und Oberräte. Zu den Frauenanteilen im Bereich der wissenschaftlichen Assistenten ist zu sagen, daß längst nicht alle diese Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen nach erfolgter Habilitation und Ablauf ihres befristeten Vertragsverhältnisses eine Berufung auf eine Professorenstelle erhalten oder eine anderweitige adäquate Stelle bekommen. Dieses gilt für Frauen und Männer gleichermaßen.

Auch die in langen Reihen belegbare Steigerung des Frauenanteils unter den wissenschaftlichen Mitarbeitern sollte nicht darüber hinwegtäuschen, daß mit Besetzung dieser befristeten Stellen eine dauerhafte Etablierung im Wissenschaftsapparat noch nicht gesichert ist. Dennoch ist die Entwicklung in diesem Sektor als positiv zu bezeichnen.

Fazit

Der Frauenanteil an den Studierenden aller Hamburger Hochschulen ist auf etwa 45 Prozent im Wintersemester 1991/92 gestiegen. In der Wahl der Studienfächer zeigt sich nach wie vor eine deutliche geschlechtsspezifische Spezialisierung. Bei den Frauen genießen die Fächer der Fachbereiche Erziehungswissenschaft, Sprachwissenschaften, Kulturgeschichte, Orientalistik und Psychologie hohe Präferenzen, während mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer sowie ingenieurwissenschaftliche Studiengänge nur von einer Minderheit der Studentinnen gewählt werden. Auch bei der Festlegung des angestrebten Studienabschlusses lassen sich Frauen offensichtlich immer noch von typisch weiblichen Rollenerwartungen leiten. Die Quote der Studentinnen in Lehramtsstudiengängen ist wesentlich höher als in den Diplom- und Promotionsstudiengängen. Noch immer liegt der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der erfolgreich abgeschlossenen Habilitationsverfahren unter zehn Prozent. Die geringe Frauenquote an den Promotionen und Habilitationen wirkt sich neben anderen Einflußfaktoren dahin aus, daß Frauen auf nahezu allen Ebenen des hierarchisch gegliederten Hochschulpersonalkörpers unterrepräsentiert sind. Dieses gilt insbesondere für C 4- und C 3-Professuren. Eine nachhaltige Änderung dieser Strukturen kann jedoch nicht allein von geeigneten Förderplänen erwartet werden; wichtig erscheint auch das Abrücken der Studentinnen von „typisch weiblichen“ Berufszielen.

Jürgen Meinert

Statistisches Taschenbuch 1993

Das Statistische Taschenbuch enthält vielfältige und aktuelle Zahlenangaben über Bevölkerung, Wirtschaft, Kultur und Soziales in Hamburg. Ergänzt wird das hamburgische Datenmaterial um Vergleichszahlen über die schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Nachbargebiete (unter anderem Region und Metropolregion Hamburg), andere Bundesländer und ausgewählte Großstädte.

Die Ausgabe 1993 umfaßt 265 Seiten mit 224 Tabellen und mehreren Schaubildern.



Die außenwirtschaftliche Verflechtung der Hamburger Wirtschaft

Unter den deutschen Bundesländern weist die Freie und Hansestadt Hamburg die wohl am stärksten ausgeprägte Auslandsorientierung auf. Aufbauend auf eine Jahrhunderte zurückreichende Tradition als Außenhandelsplatz haben sich in allen Bereichen der Hamburger Wirtschaft im Laufe der Geschichte mehr oder weniger intensive Auslandsverflechtungen herausgebildet. Und die schon sprichwörtliche Weltoffenheit Hamburgs hat im Wirtschaftsleben der Stadt trotz der zum Teil gravierenden Umbrüche bis heute Bestand, sie ist nach wie vor eines der markantesten Merkmale der Hamburger Wirtschaft. Vor diesem Hintergrund hat die Hamburgische Landesbank im Rahmen ihrer vierteljährlich erscheinenden „Wirtschaftsanalysen“ die außenwirtschaftlichen Verbindungen und Verflechtungen Hamburgs differenziert nach einzelnen Wirtschaftszweigen näher analysiert und zu einem Gesamtbild zusammengefügt¹⁾. Da in der offiziellen Statistik ein für alle Wirtschaftszweige gleichermaßen geeigneter Maßstab zur Messung der außenwirtschaftlichen Beziehungen nicht existiert, wurde eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Daten ausgewertet (Statistiken einzelner Verkehrszweige, Außenhandelsstatistiken, Industriestatistiken). Als gemeinsame Klammer diente der Hamburgischen Landesbank dabei die für die einzelnen Bereiche näherungsweise bestimmte Zahl der auslandsbezogenen Arbeitsplätze. Die ermittelten Schätzgrößen stützen sich nicht nur auf das vorhandene amtliche Datenmaterial, sondern auf eine Fülle von Angaben und Informationen aus den verschiedensten Quellen sowie auf eigene Plausibilitätsüberlegungen der Hamburgischen Landesbank. Im Ergebnis zeigt sich unter anderem, daß – rein rechnerisch – mehr als jeder vierte Arbeitsplatz in der Hansestadt direkt oder indirekt außenwirtschaftsbezogen ist.

Exportstarke Industrie

Die Unternehmen der Hamburger Industrie unterhalten seit jeher enge Geschäftsbeziehungen mit dem Ausland. Zum einen importieren sie zahlreiche Vorprodukte, das heißt Rohstoffe, Fertigteile und Dienstleistungen, zum anderen exportieren sie einen Großteil ihrer Produktion in alle Welt. Die Entwicklung des Industriestandorts Hamburg wurde vor allem durch die Stellung der Hansestadt als traditionsreicher Seehafen geprägt, die Spuren dieser Vergangenheit sind bis heute nicht zu übersehen: Die Mineralölverarbeitung, die Chemische Industrie, die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren, die NE-Metallerzeugung, die Papierindustrie und das Nahrungsmittelgewerbe gehören nach wie vor zu den wichtigsten Branchen des Hamburger Verarbeitenden Gewerbes. Seit ihren Anfängen haben sich die Schwerpunkte der Hamburger Industrie gleichwohl deutlich verschoben; jüngere Industriezweige – wie die Elektrotechnik, der Maschinenbau und die Flugzeugindustrie – haben mittlerweile auch in der Hansestadt erheblich an Bedeutung gewonnen.

Bei einem Gesamtumsatz der Hamburger Industrie von 47 Milliarden DM wurden 1992 Waren im Wert von mehr als zehn Milliarden DM in die weltweiten Absatzmärkte exportiert. Zwar betrug damit der Anteil der Ausfuhren nur 22 Prozent, verglichen mit 28 Prozent in Westdeutschland insgesamt. Dieses Ergebnis ist jedoch vor allem auf das hohe Gewicht der traditionell eher inlandsorientierten Mineralölindustrie in Hamburg zurückzuführen. Berechnet man den Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtgeschäft ohne sie, dann liegt die Exportquote hier mit gut 29 Prozent ebenso hoch wie auf Bundesebene²⁾.

- 1) Hamburgische Landesbank, Wirtschaftsanalysen 4/93, Die außenwirtschaftliche Verflechtung der Hamburger Wirtschaft.
- 2) Wenn nichts anderes angegeben ist, werden mit dem Begriff Bundesrepublik die alten Bundesländer nach dem Gebietsstand vor dem 3.10.1990 beschrieben. Für die neuen Bundesländer liegen für den betrachteten Zeitraum von 1980 bis 1992 keine vergleichbaren Statistiken vor.

Nicht wenige wichtige Bereiche der Hamburger Industrie weisen generell sogar eine nennenswert höhere Exportquote auf als auf Bundesebene. Unter den sieben Branchen des Verarbeitenden Gewerbes, deren ausgewiesener Jahresumsatz in der Hansestadt 1992 mehr als eine Milliarde DM betragen hat, gilt das für die Flugzeugindustrie, den Schiffbau, den Maschinenbau und die Nahrungsmittelindustrie. Selbst die Mineralölindustrie verbuchte in der Hansestadt einen überdurchschnittlichen Auslandsumsatz, wenngleich das Niveau – wie erwähnt – gemessen an den übrigen Industriezweigen außerordentlich niedrig ist. Von den großen Branchen lagen lediglich in der Chemischen Industrie und – mit sehr geringem Abstand – in der Elektrotechnik die Ausfuhrquoten unter dem Bundesdurchschnitt. Der Straßenfahrzeugbau – auf Bundesebene eine der größten und zugleich exportstärksten Branchen – spielt in Hamburg nur eine untergeordnete Rolle. Da die Hamburger Unternehmen hier vor allem als Zulieferer der großen deutschen Automobilhersteller fungieren, ist die Exportquote dieser Branche in der Hansestadt zudem nur sehr niedrig.

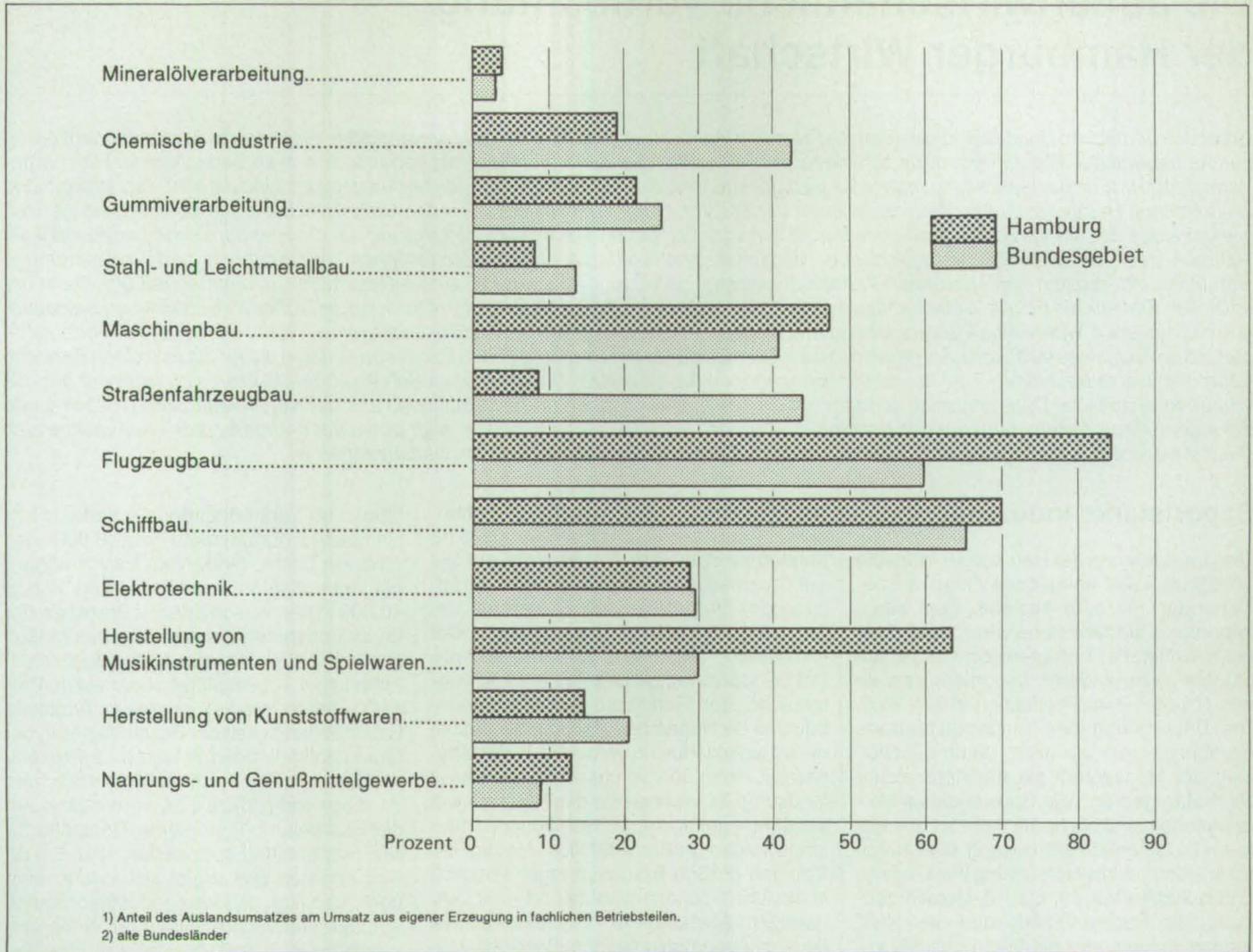
Die Ausfuhren der Hamburger Industrie haben sich seit 1980 deutlich erhöht. Über die weltweiten Kontakte in der internationalen Wirtschafts- und Handelsmetropole Hamburg konnten sich die Betriebe zusätzliche Absatzmärkte im Ausland erschließen. Während der Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt um knapp ein Drittel zunahm, expandierte die Ausfuhr um 56 Prozent, so daß sich auch die Exportquote von 18 Prozent auf 22 Prozent, erhöhte. Bundesweit stieg der Anteil der Ausfuhr in dieser Zeit von 26 auf 28 Prozent.

Die außenwirtschaftliche Verflechtung der Hamburger Industrie läßt sich auch in Beschäftigtenzahlen ausdrücken. Dafür bietet es sich an, die Zahl der Arbeitsplätze in den einzelnen Branchen entsprechend dem Verhältnis von Inlands- und Auslandsumsatz aufzuteilen. Von den 147 000 Erwerbs-

tätigen im Verarbeitenden Gewerbe in der Hansestadt dürften dann rund 49 000, also etwa ein Drittel, direkt vom Export abhängig sein. Davon wiederum sind knapp 40 000 in den verschiedenen Branchen der Investitionsgüterindustrie tätig, hier beläuft sich der Anteil der vom Auslandsgeschäft abhängigen Arbeitsplätze sogar auf 46 Prozent. Relativ niedrig ist die so ermittelte Exportabhängigkeit der Beschäftigten in der Grundstoffindustrie mit knapp 18 Prozent; das kann freilich auch nicht überraschen, da diese Industriezweige vorwiegend auf die Bearbeitung importierter Rohstoffe für den Binnenmarkt spezialisiert sind. Ein etwas anderes Bild ergibt sich, wenn man berücksichtigt, daß viele Industrieprodukte aus der Hansestadt nach ihrer Weiterverarbeitung im Inland zu einem großen Teil letztlich doch exportiert werden. Zum Beispiel fertigen die Hamburger Gummiverarbeitung und – wie erwähnt – der Straßenfahrzeugbau hauptsächlich Komponenten für die in Süddeutschland ansässige Automobilindustrie. Viele ihrer ins Ausland verkauften Autos sind mit Karosserieteilen und Fahrzeugsitzen aus der Hansestadt ausgestattet. Auch die Produkte der Metallgewinnungsbetriebe dürften vielfach nach ihrer weiteren Verarbeitung in den Export gehen. Bei einer umfassenden Betrachtung, die diese indirekt vom Export abhängigen Beschäftigten einschließt, müssen darüber hinaus auch die Verflechtungen der Industrie mit den anderen Wirtschaftsbereichen – vor allem Handel, Verkehr und Dienstleistungsunternehmen – einbezogen werden (siehe Seite 17).

Weltweite Handelsbeziehungen

Besondere Bedeutung hat in Hamburg zweifellos der Außenhandel. Jahrhundertlang galt er sogar als zentraler Lebensnerv der Stadt. Viele der hier ansässigen Handelshäuser blicken auf eine lange Tra-



dition zurück. Noch heute ist Hamburg der bedeutendste Außenhandelsplatz Deutschlands. Dabei sind es keineswegs nur die traditionellen Im- und Exporthändler, die Außenhandel betreiben. Auch Unternehmen aus anderen Wirtschaftszweigen unterhalten Handelsbeziehungen mit dem Ausland. Dazu gehören Industrieunternehmen, die – wie beschrieben – ihre Erzeugnisse direkt ins Ausland verkaufen, oder Binnengroß- und Einzelhandelsunternehmen, die ihre Waren auf direktem Wege aus dem Ausland beziehen. Sämtliche Ein- und Ausfuhren der in Hamburg ansässigen Unternehmen werden in der Statistik über den Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure³⁾ erfaßt, und zwar unabhängig vom Ort, an dem die Ware die Grenze überschreitet. Die erfaßten Warenströme müssen das Hamburger Stadtgebiet dabei nicht einmal physisch berühren, und in vielen Fällen tun sie das auch nicht.

1992 haben die Hamburger Im- und Exporteure Außenhandelsgüter im Wert von 79,3

Milliarden DM⁴⁾ umgesetzt; das waren gut sechs Prozent des westdeutschen Außenhandelsvolumens. Das Schwergewicht der hanseatischen Aktivitäten lag dabei eindeutig auf der Importseite, auf die mit 52,1 Milliarden DM zwei Drittel der Umsätze entfielen. Damit haben Hamburger Unternehmen knapp neun Prozent aller deutschen Einfuhren getätigt. Von den deutschen Exporten gingen mit 27,2 Milliarden DM gut vier Prozent auf das Konto von Hamburger Firmen.

Bei den geographischen Schwerpunkten der Außenhandelsbeziehungen von Hamburger Unternehmen zeigen sich übrigens deutliche Unterschiede zum gesamten deutschen Außenhandel. Zwar sind auch für die Hamburger Firmen die Staaten der Europäischen Gemeinschaft mittlerweile zum wichtigsten Handelspartner avanciert, doch liegt ihr Anteil mit 42 Prozent auf der Ausfuhr- und 36 Prozent auf der Einfuhrseite

noch deutlich unter den Werten auf Bundesesebene. Größeres Gewicht in den außenwirtschaftlichen Beziehungen der Hamburger Unternehmen haben traditionell die überseeischen Regionen. So stammen 23 Prozent der Hamburger Einfuhren aus Asien, elf Prozent aus Amerika und neun Prozent aus Afrika. Bei den Ausfuhren führt ebenfalls Asien (16 Prozent) die Liste der außereuropäischen Kontinente an, vor Amerika (acht Prozent) und Afrika (fünf Prozent). Gemessen am gesamten deutschen Außenhandel haben denn auch die Hamburger Firmen bei den Einfuhren aus Übersee besonderes Gewicht. Durch ihre Bücher gehen drei Zehntel der deutschen Importe aus Afrika – hier vor allem Öl aus den afrikanischen OPEC-Staaten –, ein Fünftel der Importe aus Mittel- und Südamerika sowie mehr als ein Zehntel der Einfuhren aus Asien. Aber auch im Handel mit den mittel- und osteuropäischen Staaten haben die Hamburger Im- und Exporteure seit langem eine relativ starke Stellung. Das liegt neben der räumlichen Nähe der Hansestadt zu einigen ehemaligen RGW-Ländern daran, daß Hamburger Außenhändler den Faden zu diesen Staaten nie ganz haben abreißen lassen. Der Stel-

3) Diese Statistik enthält also auch die im vorigen Kapitel dargestellten außenwirtschaftlichen Aktivitäten des Verarbeitenden Gewerbes.

4) Die hier genannten Außenhandelszahlen sind um die Werte für Luftfahrzeuge und Flugzeugteile bereinigt. Diese passieren im Rahmen der Airbus-Fertigung wiederholt die Grenzen der Bundesrepublik, und ihr Wert geht deswegen mehrfach in die Statistik Hamburger Im- und Exporteure ein. Schließt man diese Güter, die fast ausschließlich für Frankreich bestimmt sind beziehungsweise aus Frankreich kommen, mit ein, so betrug der Außenhandel Hamburger Im- und Exporteure 1992 99,3 Milliarden DM.

lenwert der Hamburger Unternehmen im Überseehandel erklärt sich vor allem aus der Struktur der gehandelten Güter und damit letztlich auch aus dem Standortfaktor Hafen. Zwar nimmt auch im Warenaustausch mit den überseeischen Regionen der Fertigwarenanteil zu, doch gehören – vor allem natürlich bei den Einfuhren – Rohstoffe sowie Nahrungs- und Genußmittel noch immer zu den wichtigsten Gütern. Gerade diese sind auch heute noch eine Domäne der Hamburger Firmen. Im Bereich des Handels finden sich direkt mit grenzüberschreitenden Geschäften verbundene Arbeitsplätze natürlich vor allem bei den sogenannten reinen Außenhandelsfirmen, also Händlern, die überwiegend oder sogar ausschließlich Außenhandel betreiben. Viele dieser Firmen haben sich dabei auf bestimmte Warensortimente spezialisiert und/oder auf bestimmte Regionen, mit denen sie seit langem enge Kontakte unterhalten. Deshalb finden sich unter ihnen nicht nur Unternehmen, die über die deutsche Grenze handeln, sondern ebenso Firmen, die auch außerhalb Deutschlands im weltweiten Handel tätig sind. Die Zahl der reinen Hamburger Außenhandelsunternehmen dürfte sich auf etwa 1500 belaufen; sie beschäftigen schätzungsweise 22 000 Mitarbeiter. Eine wichtige Funktion im Im- und Exporthandel erfüllen darüber hinaus die Handelsvertreter. Bei ihnen handelt es sich um rechtlich selbständige Unternehmen, die in ständiger vertraglicher Verbindung zu Firmen des Handels oder der Industrie stehen und in deren Namen Geschäfte vermitteln oder abschließen. Eine Hamburger Besonderheit auf diesem Gebiet sind sogenannte Export- und Importvertreter, die im Gegensatz zu den klassischen Handelsvertretern

keine Waren, sondern Geschäftskontakte vermitteln. Importvertreter helfen beispielsweise ausländischen Herstellern, auf dem deutschen Absatzmarkt geeignete Abnehmer zu finden; Exportvertreter haben sich auf das Zusammenführen von inheimischen Fabrikanten und Exporthändlern spezialisiert. Insgesamt sind im Bereich der Handelsvermittlung in Hamburg 2000 Firmen tätig. Etwa 2000 Arbeitsplätze bei Handelsvertretern dürften dabei im unmittelbaren Zusammenhang mit Auslandsgeschäften stehen. Neben diesen Spezialisten sind aber auch noch andere Handelsunternehmen im Außenhandel tätig. Zu erwähnen sind einmal Binnengroßhändler, die zusätzlich zu ihrem inlandsbezogenen Hauptgeschäft in wachsendem Maße Waren direkt von ausländischen Herstellern beziehen. Selbst Einzelhändler betätigen sich häufig als Direktimporteure. Insbesondere die größeren Kaufhäuser und Versandhandelsunternehmen haben oft eigene Importabteilungen, über die sie Konsumgüter direkt aus den Herstellerländern beziehen. Dies gilt hauptsächlich für Textilien und Bekleidung, für Haushaltsartikel sowie für Geräte der Unterhaltungselektronik. Unter den Direktimporteuren finden sich auch die großen Einkaufsgenossenschaften des Lebensmittelhandels. Insgesamt gesehen stammt etwa ein Zehntel der im Einzelhandel abgesetzten Güter aus Direktimporten. Auf der anderen Seite gilt es zu berücksichtigen, daß der Hamburger Einzelhandel auch direkt an ausländische Kunden verkauft. Besonders die City mit ihren exklusiven Galerien und Passagen spricht ein internationales Publikum an. Kunden im Ausland haben darüber hinaus auch viele Spezialversender. Der Hamburger Einzelhandel schätzt, daß

knapp ein Zehntel seines Umsatzes auf ausländische Käufer entfällt. Zieht man alle erwähnten Faktoren in Betracht, also sowohl die Beschaffungs- als auch die Absatzseite von Groß- und Einzelhandel, so kann man die Zahl der in diesen beiden Branchen auslandsabhängigen Arbeitsplätze zusammen auf 10 000 veranschlagen.

Insgesamt dürften somit im Hamburger Handel rund 34 000 Arbeitsplätze außenwirtschaftlichen Bezug haben; das heißt, daß jeder fünfte der bei Groß- und Außenhändlern, in der Handelsvermittlung sowie im Einzelhandel Beschäftigten seine Stelle dem Außenhandel verdankt.

Internationale Ausrichtung des Verkehrs

Die Basis der starken außenwirtschaftlichen Verflechtung der Hamburger Wirtschaft ist natürlich die exponierte Lage der Stadt im internationalen Verkehrsgeflecht; Hamburg ist ein zentraler Knotenpunkt im Verkehrssystem Nordeuropas – sei es im Schiffs-, Schienen-, Straßen- oder Luftverkehr. Aufschluß über die Auswirkungen des Außenhandels auf die Beschäftigung im Hamburger Verkehrsgewerbe geben die Verkehrsstatistiken der einzelnen Verkehrsträger. Da in diesen Erhebungen, die ausschließlich Mengenangaben und keine Werte enthalten, die Auslandstransporte getrennt ausgewiesen werden, läßt sich über sie die auslandsbezogene Beschäftigung in den einzelnen Verkehrszweigen schätzen.

1991⁵⁾ wurden 126 Millionen Tonnen Güter zu Wasser, zu Lande⁶⁾ oder in der Luft von und nach Hamburg transportiert. Im grenzüberschreitenden Verkehr waren es allein 75 Millionen Tonnen, mithin rund 60 Prozent des gesamten Verkehrsaufkommens. Hier spiegelt sich vor allem die herausragende Rolle des Hamburger Hafens wider, der mit seinem Ladungsaufkommen von 65 Millionen Tonnen der Verkehrsbilanz der Hansestadt seinen Stempel aufdrückt. Bei den Transporten im Seeverkehr handelt es sich fast ausschließlich um Auslandsverkehr. Zweitwichtigster Träger des Auslandsverkehrs von und nach Hamburg ist mit knapp sieben Millionen Tonnen der Lkw-Fernverkehr, gefolgt von der Eisenbahn mit einem Aufkommen von gut drei Millionen Tonnen und der Binnenschifffahrt mit einer Million Tonnen. Selbst über den Hamburger Flughafen werden Gütertransporte mit dem Ausland abgewickelt, obwohl er im wesentlichen dem Personenverkehr dient. Hierbei handelt es sich allerdings um vergleichsweise geringe Mengen; 1991 belief sich der

5) Zahlen für das Jahr 1992 liegen noch nicht für alle Verkehrsträger vor. Um eine für den gesamten Verkehrsbereich vergleichbare Datenbasis zu erhalten, wurde deswegen auf die Ergebnisse des Jahres 1991 zurückgegriffen.

6) Ohne Straßengüternahverkehr, der in der laufenden Verkehrsstatistik nicht erfaßt wird. Im Auslandsverkehr, der hier von besonderem Interesse ist, hat der Straßengüternahverkehr quantitativ ohnehin nur eine sehr geringe Bedeutung.

Tabelle 1 Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure¹⁾ 1992 nach Ländergruppen

Erdteil Ländergruppe	Einfuhr		Ausfuhr	
	Mio. DM	%	Mio. DM	%
Europa	29 050	55,7	18 495	68,0
darunter EG	18 594	35,7	11 530	42,4
EFTA	6 064	11,6	3 962	14,6
Mittel-/Osteuropa	3 672	7,0	2 442	9,0
Afrika	4 761	9,1	1 225	4,5
Amerika	5 888	11,3	2 096	7,7
davon Nordamerika	2 651	5,1	1 193	4,4
darunter USA	2 432	4,7	1 086	4,0
Mittel-/Südamerika	3 236	6,2	902	3,3
Asien	11 940	22,9	4 366	16,1
davon Nahost	2 266	4,3	1 179	4,3
Mittelost	687	1,3	285	1,0
Fernost	8 988	17,2	2 902	10,7
darunter Japan	3 727	7,1	749	2,8
Australien/Ozeanien	512	1,0	134	0,5
Insgesamt	52 153	100	27 194	100

1) ohne Luftfahrzeuge

Auslandsumschlag bei Flugzeugfracht nur auf 39 000 Tonnen.

Unmittelbaren Bezug zum Seeverkehr haben die Hamburger Reedereien. Die Hansestadt ist Sitz von 49 Seereedereien, das ist fast die Hälfte aller deutschen Unternehmen dieser Branche. Gemessen an der Tonnage ihrer Flotten sind zwölf der 15 größten deutschen Reedereien an der Elbe beheimatet. Daneben sind in der Hansestadt noch zahlreiche weitere Schifffahrts- und Seehafenbetriebe tätig. Das Spektrum reicht dabei von den Küstenreedereien über Hafenumschlagsbetriebe und Stauereien bis hin zu Ladungskontrolleuren. Insgesamt sind im Bereich Seeschifffahrt und Hafen etwa 10 600 Mitarbeiter beschäftigt⁷⁾. Zahlreich vertreten sind in Hamburg auch Schiffsagenturen und -makler. Etwa 200 Büros bieten hier ihre Dienste an; sie beschäftigen rund 3500 Mitarbeiter. Die Zahl der Arbeitsplätze, die mit den Auslandsaktivitäten dieser Firmen zusammenhängen, dürfte sich auf 3100 belaufen.

Im Straßengüterfern- und -nahverkehr, bei der Eisenbahn und in der Binnenschifffahrt dürften – gemessen an der jeweiligen Quote des Auslandsverkehrs – zusammengekommen etwa 5000 Arbeitsplätze direkt mit grenzüberschreitenden Transporten verknüpft sein. Hier ist zudem zu bedenken, daß bei diesen Verkehrsträgern auch eine gewisse indirekte Abhängigkeit von Auslandstransporten besteht. Denn Eisenbahn, Lastwagen und Binnenschiff sind in erheblichem Maße in den Zu- und Ablaufverkehr

des Seehafens einbezogen, und dessen Leistungen sind nun einmal fast ausschließlich auf Auslandsverbindungen ausgerichtet. So entfallen beispielsweise im Schienengüterverkehr von und nach Hamburg vier von fünf beförderten Tonnen auf den Hafenhinterlandverkehr. Große Bedeutung innerhalb des Verkehrssektors haben in Hamburg Speditionen und Lagereibetriebe. Diese Firmen, die rund 15 300 Mitarbeiter beschäftigen, sind ebenfalls stark im Auslandsgeschäft engagiert. So finden sich in der Hansestadt unter anderem zahlreiche Seehafenspeditionen, die sich auf das Überseegeschäft konzentrieren. Insgesamt sind im Speditions- und Lagereigewerbe rund 10 000 Arbeitsplätze direkt mit grenzüberschreitenden Transporten verknüpft.

Hamburg ist nicht nur im Güterverkehr, sondern auch im Personenverkehr ein international bedeutsamer Knotenpunkt. Wichtige Träger im grenzüberschreitenden Personenverkehr sind neben dem Auto – im Individualverkehr – die Bahn und das Flugzeug. Von eher untergeordneter Bedeutung hinsichtlich der Fahrgastzahlen sind hingegen Omnibus und Schiff. Die Leistungen der Verkehrsträger in der Personenbeförderung werden allerdings von der Statistik nur sehr unzureichend, in vielen Fällen gar nicht erfaßt, so daß auch die Ermittlung der mit Auslandsverkehren zusammenhängenden Arbeitsplätze hier mit größeren Schwierigkeiten behaftet ist. Genauere Angaben sind nur für den Flugverkehr möglich: Von den 6,4 Millionen Passagieren, die 1991 auf dem Hamburger Flughafen abgefertigt wurden, kamen fast 60 Prozent aus dem Ausland oder hatten ausländische Ziele. In Anlehnung daran dürften von den rund 3200 Arbeitsplätzen in der Luftfahrt 2000 direkt mit der Abfertigung von Auslandsverkehren verknüpft sein. Darüber hinaus dürften in Hamburg bei Eisenbahn, Omnibusgewerbe, Fährverkehr und Reisebüros noch

gut 4000 weitere Stellen in engem Bezug zum grenzüberschreitenden Personenverkehr stehen.

Alles in allem ist davon auszugehen, daß im Sektor Verkehr und Nachrichtenübermittlung von den insgesamt gut 95 000 Arbeitsplätzen etwa 36 000 direkt den außenwirtschaftlichen Beziehungen der Hamburger Wirtschaft zugerechnet werden können.

Banken und Versicherungen mit umfassendem Service für die Außenwirtschaft

Hamburg ist eines der führenden deutschen Finanzzentren. Zahlreiche Banken und Versicherungen bieten den Handels-, Verkehrs- und Industrieunternehmen ihre Dienste an, nicht zuletzt bei deren Auslandsgeschäften. Aufgrund der besonderen Geschichte der Hansestadt als Seehafen- und Außenhandelsstandort haben die auslandsbezogenen Engagements der Finanzunternehmen hier eine lange Tradition. Noch heute weisen sie Spezifika auf, die sich aus historisch gewachsenen Zusammenhängen erklären.

Die Auslandsverflechtung der 197 in Hamburg vertretenen Kreditinstitute ist nur sehr schwer zu quantifizieren. Konkrete Daten gibt es lediglich zu den direkten Geschäftsverbindungen mit ausländischen Adressen. So entfallen sowohl bei den Krediten als auch bei den Einlagen und Verbindlichkeiten der in Hamburg tätigen Banken rund sieben Prozent auf ausländische Kunden. Kaum weniger bedeutsam für die Institute ist sicher die finanzielle Abwicklung von Außenhandelstransaktionen für ihre deutsche Kundschaft. Das trifft besonders auf die Kreditvergabe an Handelsunternehmen zu, die in der Kreditnehmerstruktur der Hamburger Banken großes Gewicht haben. Zu nennen sind zudem die Geschäftsbeziehungen mit in- und ausländischen Kunden im Devisenhandel, im Auslandszahlungsverkehr sowie im Wertpapiergeschäft. Auch die indirekten Auslandsverflechtungen, etwa dadurch, daß deutsche Banken ihr Auslandsgeschäft über Tochtergesellschaften oder befreundete Institute in den Zentren des Euromarktes abwickeln, sind kaum abschätzbar. Ausgehend von dem Anteil ausländischer Kunden im Kredit- und Einlagengeschäft von sieben Prozent erscheint daher für das Hamburger Kreditgewerbe eine Zahl von 2600 Arbeitsplätzen mit Auslandsbezug plausibel. Die Versicherungswirtschaft in der Hansestadt, einem der führenden deutschen Versicherungsplätze, erbringt ebenfalls einen Teil ihrer Leistungen im Zusammenhang mit den Auslandsaktivitäten ihrer Kundschaft. Ein internationaler Bezug findet sich insbesondere bei den Aktivitäten der Transportversicherer, von denen etwa 20 in Hamburg ihren Hauptsitz haben. Auch die Versicherungsmakler sind an dieser Stelle zu nennen, denn sie erfüllen gerade im Transportversicherungsmarkt wichtige Funktio-

7) Die Verkehrsstatistik mißt generell Verkehrsströme unabhängig von den Unternehmen, die daran beteiligt sind. Bei den Schätzungen der auslandsabhängigen Beschäftigten für die einzelnen Verkehrsbereiche wird unterstellt, daß Hamburger Unternehmen nur die Hamburg berührenden Verkehre abwickeln und daß diese ausschließlich von Hamburger Unternehmen durchgeführt werden. Diese Annahmen spiegeln zwar insbesondere in der Seeschifffahrt die Realität nur unvollkommen wider, da die Reedereien in der Regel weltweit tätig sind. Da für diesen Verkehrszweig aber ohnehin eine vollständige Auslandsorientierung unterstellt wird, fällt dieser Mangel nicht ins Gewicht.

Tabelle 2 Erwerbstätige im Verkehrssektor in Hamburg 1992

Bereich	Erwerbstätige	
	insgesamt	darunter direkt vom Auslandsverkehr abhängig
Schifffahrt, Hafen	13 400	10 900
davon Binnenschifffahrt	2 800	300
Seeschifffahrt	10 600	10 600
Schiffsmakler	3 500	3 100
Straßenverkehr	23 000	2 800
davon Personenbeförderung	8 000	200
Güterbeförderung	15 000	2 600
Deutsche Bundesbahn	11 600	4 000
Spedition, Lagerei	15 300	10 000
Luftfahrt	3 200	2 000
Deutsche Bundespost	21 500	1 000
Reisebüros	3 900	2 000
Insgesamt	95 400	35 800

nen. Eine starke Auslandsbezogenheit weist in Hamburg darüber hinaus auch das Geschäft der Kreditversicherer auf. Wie im Kreditgewerbe so ist es auch für die Versicherungen schwierig, die Zahl der direkt aus außenwirtschaftlichen Beziehungen resultierenden Arbeitsplätze zu beziffern. Grob geschätzt dürfte sich ihre Gesamtzahl auf etwa 1600 belaufen. Damit sind also im Hamburger Finanzsektor wohl wenigstens 4200 Beschäftigte unmittelbar den Auslandsaktivitäten zuzurechnen, das entspricht einem Anteil von acht Prozent aller in diesem Bereich Tätigen.

Auch Sonstige Dienstleistungen mit vielfältigen Auslandsverbindungen

Neben Banken und Versicherungen unterhalten auch andere Dienstleistungsfirmen enge Geschäftsbeziehungen mit ausländischen Kunden beziehungsweise unterstützen die Hamburger Wirtschaft bei ihren internationalen Aktivitäten. Zu nennen sind zum Beispiel das Gastgewerbe, die Medienwirtschaft und die Werbeagenturen, die verschiedenen Beratungsfirmen, das Messe- und Kongreßwesen wie auch der Kulturbereich. Gleichwohl gilt es festzuhalten, daß diese Dienstleistungen, die ja in der Regel vor Ort erbracht werden, primär in enger Verbindung zur heimischen Wirtschaft und den hier wohnenden Verbrauchern stehen.

Relativ einfach läßt sich das auslandsbezogene Geschäft im Fremdenverkehr quantifizieren. 1992 kam ein Viertel der 2,2 Millionen Gäste in Hamburger Hotels und Pensionen aus dem Ausland. Vor allem für Skandinavier, US-Amerikaner und Briten ist die Hansestadt ein beliebtes Reiseziel. Einer Untersuchung des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr (DWIF)⁸⁾ zufolge entfallen auf „auswärtige“ Gäste rund 60 Prozent der Umsätze des Hamburger Gastgewerbes. Von diesen Umsätzen ist entsprechend ihrem Anteil den ausländischen Gästen wiederum rund ein Viertel zuzurechnen. Vom gesamten Umsatz von Gastronomie und Hotellerie wird also knapp ein Sechstel von Besuchern aus dem Ausland getragen. Bezogen auf die Arbeitsplätze im Gastgewerbe entspricht das einer Zahl von 5000 Beschäftigten. In diesem Zusammenhang muß auch das Messe- und Kongreßwesen der Hansestadt erwähnt werden. Denn in Hamburg finden regelmäßig internationale Messen statt, die natürlich auch Aussteller und Fachbesucher aus dem Ausland anziehen. Zudem ist die Hansestadt Veranstaltungsort von zum Teil hochkarätigen internationalen Kongressen.

Beziehungen zum Ausland unterhält auch die Medienwirtschaft. Dazu gehören Zeitungs- und Zeitschriften-, Buch- und Schall-

plattenverlage, Rundfunk- und Fernsehanbieter, Nachrichtenagenturen sowie die Filmproduktion. Herausgehoben werden sollen hier die großen Verlagshäuser, die europa- oder sogar weltweit aktiv sind. Zum Teil verlegen sie Titel im Ausland, zum Teil versorgen sie die internationalen Märkte aber auch von Hamburg aus mit ihren Printprodukten. Die Filmwirtschaft verfügt ebenfalls über zahlreiche Geschäftsverbindungen in das Ausland. Hamburger Spezialitäten auf diesem Gebiet sind Industrie-, Werbe- und Kurzfilme sowie die Synchronisation von fremdsprachigen Filmen und Fernsehserien. Auch die Aktivitäten von PR- und Werbeagenturen sind stark international ausgerichtet. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung hat für den zusammengefaßten Wirtschaftsbereich Wissenschaft, Kultur und Verlage im Bundesdurchschnitt eine direkte Exportabhängigkeit von zwei Prozent ermittelt⁹⁾. Aufgrund der besonderen Metropolfunktion der Hansestadt Hamburg mit zahlreichen großen, auch international operierenden Unternehmen dürfte diese Quote hier weit höher liegen. Insgesamt dürften etwa 2500 Arbeitsplätze mit den außenwirtschaftlichen Beziehungen von Medien, Werbung, Kultur, Kunst und Wissenschaft verknüpft sein.

Die engen wirtschaftlichen Verflechtungen Hamburgs mit dem Ausland spiegeln sich auch in der umfassenden Präsenz ausländischer Vertretungen wider. So ist die Stadt mit mittlerweile mehr als 90 Konsulaten der größte Konsularplatz der Welt; hinzu kommt eine große Anzahl von reinen Handelsrepräsentanzen. Ihre Aufgabe ist es, von Hamburg aus die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem jeweiligen Heimatland und Deutschland beziehungsweise Europa zu fördern. Eine ähnliche Zielsetzung verfolgen die von der deutschen Exportwirtschaft getragenen Ländervereine; sie alle haben ihren Sitz in Hamburg und fungieren als Ratgeber bei allen Fragen zum Auslandsgeschäft. Rat bieten auch die Rechts- und Wirtschaftsberatungen an. Etliche der in dieser Sparte vertretenen Unternehmen sind international gefragte Partner bei Problemlösungen aller Art.

Insgesamt sind bei den Sonstigen Dienstleistungen in Hamburg schätzungsweise wenigstens 16 000 Arbeitsplätze direkt mit der Außenwirtschaft verbunden. Bezogen auf die Erwerbstätigen dieses Bereiches entspricht das einem Anteil von knapp sieben Prozent.

Darüber hinaus gibt es auch in der öffentlichen Verwaltung Beschäftigte, die sich ausschließlich oder vorrangig mit außenwirtschaftlichen Vorgängen befassen. Gerade in einer Hafenstadt wie Hamburg fallen zahlreiche Aufgaben im Zusammenhang mit der Zollerhebung an. Die Oberfinanzdirektion, die für die zoll- und steuerrechtliche

Abwicklung des internationalen Verkehrs an allen Hamburger Grenzstellen zuständig ist, beschäftigt allein in den sieben Hauptzollämtern 2345 Mitarbeiter. Dazu kommt weiteres Personal in Dienststellen wie der Zollfahndung oder der Prüf- und Lehranstalt, die unter anderem für chemische Untersuchungen der zu verzollenden Waren zuständig ist. Auch in anderen Bereichen der öffentlichen Verwaltung fallen vielfach Aufgaben mit mehr oder minder stark ausgeprägtem Auslandsbezug an. Zu denken ist dabei beispielsweise an die Lotsendienste im Hamburger Hafen oder die hafenbezogenen Ämter der Wirtschaftsbehörde. Insgesamt überwiegt allerdings in den meisten Verwaltungsbereichen eindeutig der Inlandsbezug.

Mehr als jeder vierte Arbeitsplatz in die Außenwirtschaft eingebunden

Die Analyse der auf das Ausland ausgerichteten Aktivitäten der wichtigsten Wirtschaftsbereiche in Hamburg macht deutlich, daß einzelne Wirtschaftszweige ein ausgesprochen hohes Maß an außenwirtschaftlicher Verflechtung aufweisen. Die ganze Bedeutung der Außenwirtschaftsbeziehungen für die Hansestadt wird sichtbar, wenn man die auslandsbezogenen Arbeitsplätze, die für die einzelnen Branchen mosaikartig zusammengetragen wurden, zu einem Gesamtbild fügt. 1992 standen danach rein rechnerisch 146 000 der 953 000 Arbeitsplätze in der Elbmetropole – also jeder sechste – in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Ausland. Dabei sind in dieser engen Abgrenzung nur diejenigen Beschäftigten berücksichtigt, die einen unmittelbaren Auslandsbezug haben, also beispielsweise direkt für Kunden in anderen Ländern arbeiten, im grenzüberschreitenden Verkehr oder im Außenhandel tätig sind.

Mit einem Anteil von gut 15 Prozent aller Erwerbstätigen liegt die direkt auslandsbezogene Beschäftigung in Hamburg merklich höher als im Bundesdurchschnitt (zwei Prozent)¹⁰⁾. Der Unterschied ist gesamtwirtschaftlich nicht ganz so augenfällig wie in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Das liegt daran, daß die Industrie mit ihrer generell sehr stark ausgeprägten Auslandsorientierung in der Wirtschaftsstruktur Westdeutschlands weit höheres Gewicht hat als in Hamburg. Die herausragende Bedeutung der Außenwirtschaftsbeziehungen der Hansestadt wird also noch deutlicher, wenn man die Quoten für die einzelnen Wirtschaftsbereiche gegenüberstellt. Faßt man alle Dienstleistungsbereiche – also Handel,

8) DWIF: „Die qualitative und quantitative Bedeutung des Fremdenverkehrs für Hamburg“, München 1992.

9) Hans J. Petersen, Fritz Franzmeyer, Herbert Lachmann, Siegfried Schultz und Christian Weise: Die Bedeutung des internationalen Dienstleistungshandels für die Bundesrepublik Deutschland, Beiträge zur Strukturforchung, Heft 145, Berlin 1993.

10) Die Quote der auslandsbezogenen Arbeitsplätze in Westdeutschland 1992 wurde anhand zweier Untersuchungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung für die Jahre 1986 und 1989 ermittelt. Vergleiche Hans J. Petersen und andere, a.a.O., sowie Reiner Stäglin: Direkte und indirekte Exportabhängigkeit der Produktionsbereiche in der Bundesrepublik Deutschland 1986 bis 1989, DIW-Wochenbericht 4/92.

Tabelle 3 **Direkt und indirekt außenwirtschaftsbezogene Arbeitsplätze in Hamburg und dem Bundesgebiet¹⁾ 1992**

Wirtschaftsbereich	Arbeitsplätze insgesamt	Außenwirtschaftsbezogene Arbeitsplätze					
		direkt		indirekt		insgesamt	
	Anzahl in 1000	Quote ²⁾	Anzahl in 1000	Quote ²⁾	Anzahl in 1000	Quote ²⁾	
Hamburg							
Warenproduzierende Bereiche	214	53	25	28	13	81	38
darunter Verarbeitendes Gewerbe	147	49	33	22	15	71	48
Dienstleistungsbereiche	739	93	13	78	11	171	24
davon Verkehrswirtschaft	95	36	38	13	14	49	52
Handel	167	34	20	14	8	48	28
Finanzdienstleistungen	53	4	8	8	15	12	23
Sonstige Dienstleistungen	245	16	7	40	16	56	23
Staat	179	3	2	3	2	6	4
Insgesamt	953	146	15	106	11	252	26
Bundesgebiet							
Warenproduzierende Bereiche	11 010	2 580	23	1 460	13	4 040	36
darunter Verarbeitendes Gewerbe	8 590	2 530	29	1 260	15	3 790	44
Dienstleistungsbereiche	15 390	720	5	1 390	9	2 110	14
davon Verkehrswirtschaft	1 480	200	14	280	19	480	33
Handel	3 420	200	6	300	9	500	15
Finanzdienstleistungen	810	40	5	120	15	160	20
Sonstige Dienstleistungen	3 960	270	7	570	14	840	21
Staat	5 720	10	0	120	2	130	2
Insgesamt	26 400	3 300	13	2 850	11	6 150	23

1) alte Bundesländer

2) Anteil der außenwirtschaftsbezogenen Arbeitsplätze im jeweiligen Wirtschaftsbereich in Prozent

Verkehr, Banken und Versicherungen, Sonstige Dienstleistungen sowie den Staat – zusammen, dann ist die Quote der vom Ausland abhängigen Arbeitsplätze in Hamburg mit 13 Prozent dreimal so hoch wie im Durchschnitt der alten Bundesländer. Eine sichtlich höhere Auslandsorientierung haben dabei in der Hansestadt nicht nur die ohnehin stark international verflochtenen Zweige Handel und Verkehr. Auch die im allgemeinen primär binnenwirtschaftlich orientierten Bereiche Finanzdienstleistungen, Sonstige Dienstleistungen und Staat sind in der Elbmetropole sehr viel stärker mit dem Ausland verflochten als auf Bundesebene. Selbst in der Industrie arbeitet in der Elbmetropole ein größerer Anteil der Beschäftigten für den Export.

In eine umfassende Analyse muß neben der direkten Verflechtung auch die indirekt mit Auslandsgeschäften befaßte Beschäftigung einbezogen werden. Berücksichtigt werden müssen also zudem diejenigen Leistungen, die im Verlauf des Produktionsprozesses als Vorleistungen in letzlich für den Auslandsmarkt bestimmte Produkte oder Dienstleistungen Eingang finden. Eine hohe, aber nur indirekte Abhängigkeit der Arbeitsplätze von der Außenwirtschaft gibt

es unter anderem bei den Kreditinstituten, denn die Geschäftsbeziehungen der Banken zu Industrie, Handel und Verkehr werden natürlich stark vom internationalen Engagement dieser Kunden bestimmt. Eine nennenswerte indirekte Verflechtung findet man unter diesen Gesichtspunkten auch bei den Sonstigen Dienstleistungen, wenn etwa Beratungstätigkeiten in hohem Maße ebenfalls von den auslandsorientierten Unternehmen in anderen Wirtschaftszweigen genutzt werden. In der Industrie finden sich solche indirekten Verflechtungen beispielsweise in der Mineralölverarbeitung, denn ein Teil der Kraftstoffe aus den Mineralölraffinerien wird im grenzüberschreitenden Verkehr der Transportunternehmen verbraucht.

Berücksichtigt man derartige indirekte Effekte¹¹⁾ die die direkte Auslandsorientierung der einzelnen Branchen nach sich zieht, so beläuft sich die Zahl der insgesamt in Auslandsgeschäfte eingeschalteten Erwerbstätigen in der Hansestadt auf 250 000; das heißt, gut 26 Prozent der 953 000 Arbeitsplätze sind in irgendeiner Weise letzt-

lich auslandsabhängig. Im Bundesdurchschnitt liegt der entsprechende Anteil bei 23 Prozent. Der Anteil der – direkt und indirekt – mit dem Ausland verflochtenen Arbeitsplätze ist freilich nur ein Indikator, in dem die außerordentliche Bedeutung der Außenwirtschaft für die Hansestadt zum Ausdruck kommt. Nicht alle Aspekte können durch die hier gewählte Vorgehensweise erfaßt oder quantifiziert werden. So bilden beispielsweise die Einkommen der vom Ausland abhängigen Beschäftigten eine wichtige Stütze der Konsumnachfrage der Privaten Haushalte in der Elbmetropole, von der unter anderem wiederum der Einzelhandel vor Ort profitiert. Darüber hinaus kommt die hohe außenwirtschaftliche Verflechtung auch der generellen Breite und Struktur des Güter- und Leistungsangebots am Wirtschaftsstandort Hamburg zugute. Bei einer solchen Sichtweise markiert der auslandsbezogene Beschäftigtenanteil eher die Untergrenze in der Bedeutungsskala der Außenwirtschaft für den Standort Hamburg.

Ulrich Werner Kuske
Leiter derVolkswirtschaftlichen Analysegruppe
in der Hamburgischen Landesbank

11) Schätzung auf Basis der bereits zitierten Studien des DIW für die Bundesrepublik.



Statistik
des Hamburgischen Staates
Heft 154

Die Gebäude- und Wohnungszählung
in Hamburg am 25. Mai 1987
– Landes- und Bezirksergebnisse –

Die 277 Seiten umfassende Veröffentlichung enthält ausführliche Tabellen und Schaubilder über den Gebäude- und Wohnungsbestand Hamburgs und die Wohnungsversorgung der Hamburger Bevölkerung. Besonders eingegangen wird auf die Wohnsituation von älteren Menschen und von Haushalten mit Kindern. Darüber hinaus werden die wichtigsten Ergebnisse auch für die Hamburger Bezirke nachgewiesen.



Statistik
des Hamburgischen Staates
Heft 155

Die Volks- und Berufszählung
in Hamburg am 25. Mai 1987
– Pendelwanderung –

Das 549 Seiten starke Tabellenwerk stellt ausführlich die Zusammensetzung und die Ströme des innerstädtischen Pendelverkehrs sowie der Ein- und Auspendler über die hamburgische Landesgrenze dar. Mit dieser Veröffentlichung liegt nach 30 Jahren erstmals wieder eine Gesamtschau der Pendelwanderung in Hamburg und der Pendlerverflechtung Hamburgs mit seinem Umland vor.

Hamburg heute und gestern

Die wachstumsstarken Länder Ostasiens haben mit ihren Produkten längst auf den Märkten der westlichen Industrienationen und insbesondere auch der Bundesrepublik Fuß gefaßt.

Wichtigster Einfuhrplatz Deutschlands für Waren aus Fernost ist der Hamburger Hafen: Etwa 37 Prozent der deutschen Importe aus dieser Region werden über den Hafen der Hansestadt abgewickelt.

Japan als führende Industrienation Asiens steht in der Einfuhr über Hamburg unter den ostasiatischen Lieferländern von jeher an erster Stelle. 1992 wurden Waren im Wert von mehr als elf Milliarden DM via Hamburg aus Japan importiert, das heißt gut ein Drittel der Gesamteinfuhr aus Fernost (32 Milliarden DM) stammte aus dem ostasiatischen Kaiserreich. China belegte mit einem Anteil von 23 Prozent den zweiten Platz vor Taiwan (elf Prozent). Auf den nächsten Plätzen folgten Südkorea und Hongkong, die auf jeweils sieben Prozent kamen.

Ein Vergleich mit den Einfuhrergebnissen von 1982 zeigt, daß vor allem die Entwicklungs- und Schwellenländer des fernen Ostens beachtliche Exporterfolge erzielen konnten und ihre Position auf dem deutschen Markt kräftig ausgebaut haben. 1982 war die Dominanz Japans als Anbieter von Exportprodukten noch weit ausgeprägter: Rund die Hälfte aller aus Ost- und Südostasien über Hamburg eingeführten Erzeugnisse war in Japan produziert. Hongkong, damals zweitwichtigstes Lieferland, behauptete mit 14 Prozent ebenfalls einen weit höheren Anteil am Einfuhrvolumen als zu Beginn der neunziger Jahre. Taiwan hatte in den achtziger Jahren bereits eine ähnliche Bedeutung als Lieferland wie heute; China belegte mit einem Anteil von neun Prozent erst den vierten Platz. Über die vergangenen zehn Jahre gesehen gingen die Wachstumsimpulse für die Einfuhr über Ham-

burg vor allem von China und den aufstrebenden Ländern Südasiens (etwa Thailand, Indonesien, Singapur, Malaysia und Vietnam) aus, die gemessen am Handelsvolumen zwar noch nicht die Bedeutung der etablierten Anbieterationen haben, ihre Exporte über Hamburg in die Bundesrepublik aber mit Abstand am stärksten steigern konnten.

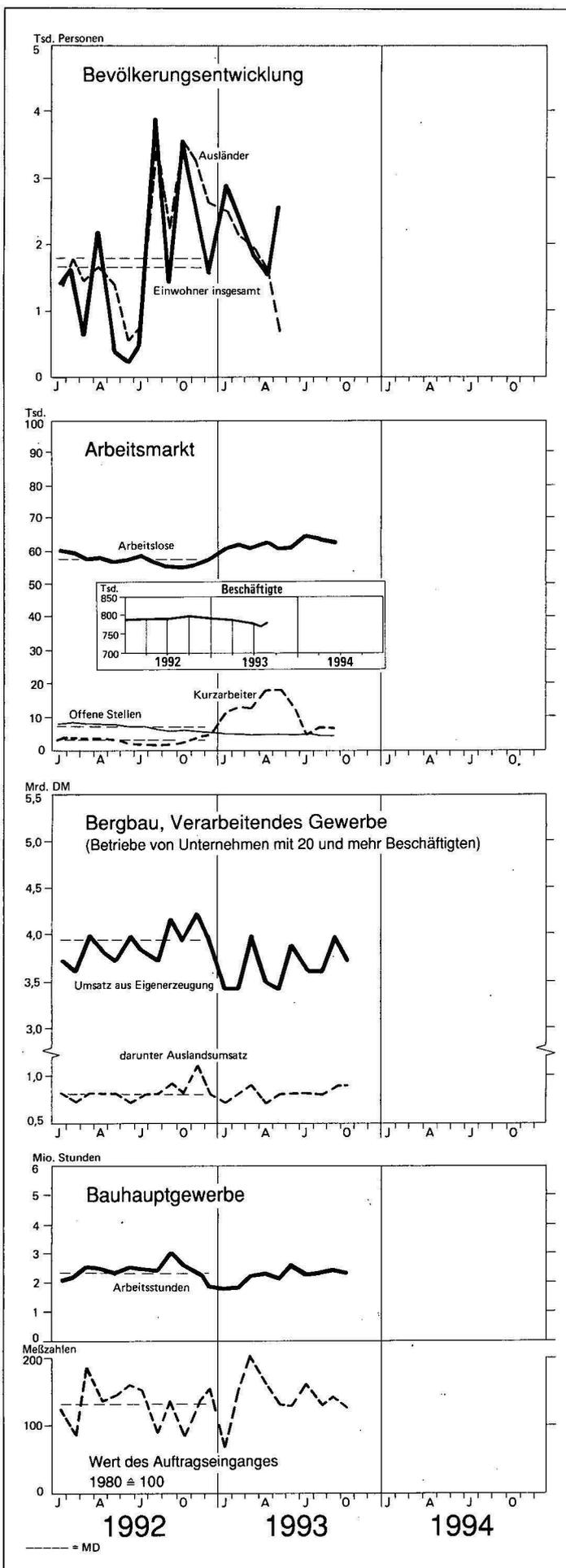
Statistik der anderen

In der Reihe „Schriften zur Stadtentwicklung“ hat die Landeshauptstadt Hannover als Band 65 „**Stärken und Schwächen Hannovers im Vergleich mit anderen Großstädten aus der Sicht von Zu- und Fortgezogenen**“ herausgegeben.

Die Darstellungen beruhen auf schriftlichen Befragungen von Personen, die aus anderen deutschen Großstädten mit mehr als 500 000 Einwohnern nach Hannover zugezogen oder umgekehrt aus Hannover in diese Städte fortgezogen waren. In den ersten beiden Untersuchungsperioden (1969 bis 1971 und 1977 bis 1980) handelt es sich bei den Vergleichsstädten um Bremen, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Frankfurt am Main, Hamburg, Köln, München und Stuttgart. In der letzten Periode (1992 bis 1993) kamen zu den genannten neun Städten Berlin und Leipzig hinzu.

Die Fragestellungen waren gerichtet auf die Umzugsgründe, etwaige zusätzliche Erwägungen bei der Umzugsentscheidung, allgemeine Einschätzungen für Hannover und die jeweilige Vergleichsstadt sowie auf vergleichende Bewertungen zu einzelnen Teilaspekten der Stadtqualität. Ergänzend wurden Angaben zum Geschlecht, Alter, zur Schulbildung und beruflichen Stellung erfragt.

Einen besonderen Hinweis verdient die „Darstellung 8“ mit „Teilaspekte der Stadtqualität Hannovers im Vergleich mit Hamburg“. Daraus geht beispielsweise hervor, daß die Verhältnisse in Hannover für besser als in Hamburg gehalten



rt in Hamburg

werden oder umgekehrt, daß das kulturelle Leben deutlich zugunsten Hamburgs bewertet wird.

Neue Schriften

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung stellt in seinem Werkstattbericht Nummer 17 des Jahres 1993 eine Analyse der „Jahresarbeitszeit und Arbeitsvolumen sowie ihre Komponenten“ vor. Es handelt sich dabei um einen Vergleich der Situation in den neuen und den alten Bundesländern seit 1990, der eine Vorausschau für das Jahr 1993 einschließt.

In den neuen und alten Bundesländern wird das Niveau der Jahresarbeitszeit hauptsächlich von den Tarifvereinbarungen über Wochenarbeitszeit und Erholungsurlaub bestimmt. Obwohl die tarifliche Jahresarbeitszeit in den neuen Bundesländern im Jahr 1990 nach ersten Ansätzen mit westlichem Muster und plausiblen Annahmen für das ganze Jahr noch über 15 Prozent, 1991 noch über zehn Prozent und in den Jahren 1992 und 1993 noch circa sieben Prozent über den entsprechenden Werten im bisherigen Bundesgebiet lag, ist hier schon eine allmähliche Annäherung festzustellen. Dabei hat sich die tarifliche Arbeitszeit aller vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer in den alten Bundesländern von 1990 (1676 Stunden) bis 1993 (1693 Stunden) praktisch nur durch Kalendereinflüsse bedingt verändert, in den neuen Bundesländern nahm die tarifliche jährliche Arbeitszeit demgegenüber von 1929 Stunden auf 1807 Stunden ab.

Das tatsächliche Jahresarbeitszeitvolumen aller Arbeitnehmer wurde in seiner Entwicklung während der Jahre 1990 bis 1993 im Osten der Bundesrepublik von der stark unterschiedlichen Inanspruchnahme der Kurzarbeit bestimmt. Während die effektive Jahresarbeitszeit in den neuen Bundesländern im Jahr 1991 gegenüber dem Vorjahr um fast zwölf Prozent zurückging (bei einer Kurzarbeiterzahl von 1 616 000), stieg sie

1992 um fast 13 Prozent an (Kurzarbeiterzahl: 370 000). Die tatsächliche Jahresarbeitszeit je Arbeitnehmer (einschließlich Teilzeitkräften) betrug in den alten Bundesländern:

Jahr	Stunden
1990	1573
1991	1557
1992	1572
1993	1554

und schwankt damit wesentlich geringer als die entsprechende Arbeitszeit in den neuen Bundesländern, die sich folgendermaßen entwickelte:

Jahr	Stunden
1990	1620
1991	1447
1992	1647
1993	1677

In Kürze

Im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr wurden 1992 in Hamburg 928 000 Tonnen Hausmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle und Sperrmüll abgefahren. Damit „produzierte“ jeder Einwohner der Hansestadt rechnerisch 556 kg Müll. Dem Volumen nach belief sich die Abfallmenge auf mehr als acht Millionen Kubikmeter. Würde diese Menge auf einer Fläche in der Größe des Rathausmarktes aufgeschüttet werden, entstünde eine „Müllsäule“ in Höhe von über 500 Meter, die fast doppelt so hoch wie der Fernsehturm wäre.

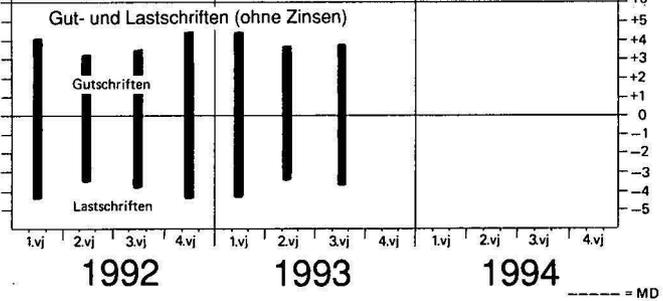
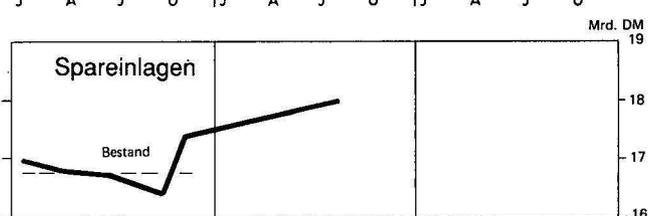
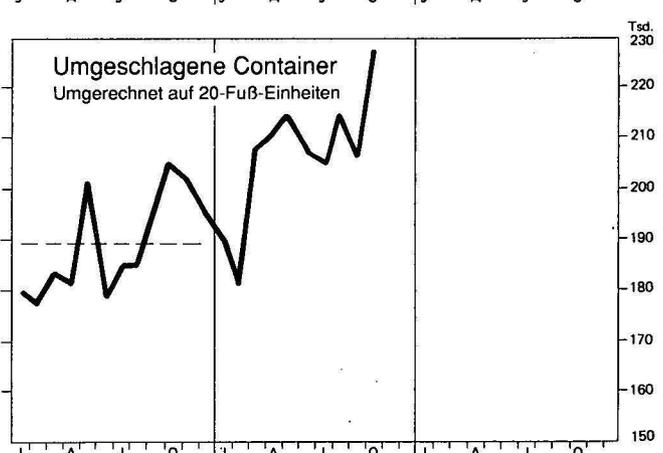
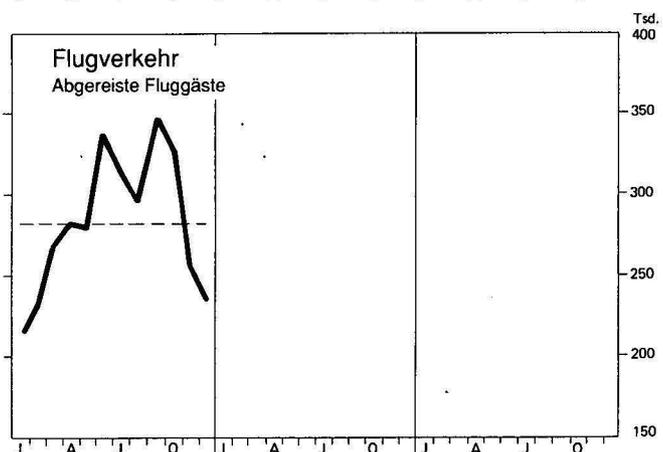
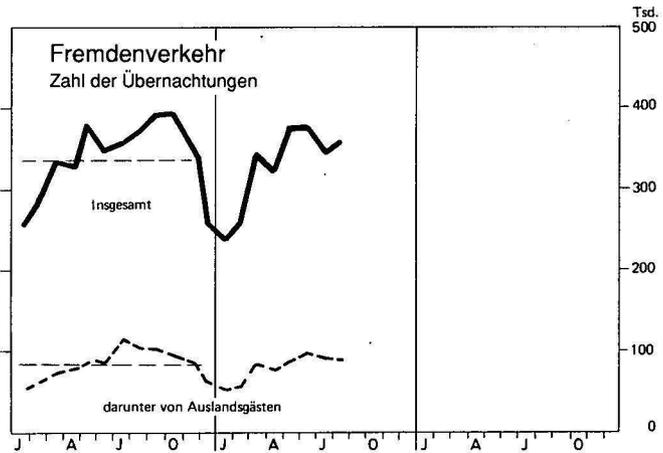
Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-1710
Auskünfte	3681-1738
	1766
	1768



Leitseite * 36 502 #
Teiln.-Nr. 040 365038
Telefax (040) 36 81-1700

Veröffentlichungen	3681-1719
Bibliothek	3681-1742
Für Thema:	
Frauen an Hamburger	
Hochschulen	3681-1592
Die außenwirtschaftliche	
Verflechtung der Ham-	
burger Wirtschaft	3681-1641



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand										
Bevölkerung ¹⁾	1000	1 660,5	1 677,2	1 674,6	1 675,0	1 675,2	1 695,9	1 697,4	1 700,0	1 701,6
und zwar männlich	"	789,8	801,1	799,2	799,6	799,8	814,6	815,7	817,0	817,9
weiblich	"	870,7	876,1	875,4	875,4	875,4	881,3	881,7	883,0	883,7
Ausländer und Ausländerinnen	"	203,2	220,9	217,4	218,5	219,1	240,2	241,8	242,5	242,8
Bezirk Hamburg-Mitte	"	240,2	243,0	242,3	242,5	242,2	246,0	246,3	246,6	246,5
Bezirk Altona	"	235,5	240,1	240,0	240,1	239,9	246,9	247,0	247,5	247,6
Bezirk Eimsbüttel	"	232,6	234,2	234,1	234,2	234,2	235,0	235,1	235,6	235,8
Bezirk Hamburg-Nord	"	279,2	280,7	280,3	280,6	280,8	282,4	282,6	283,4	283,8
Bezirk Wandsbek	"	386,7	388,4	388,1	387,6	387,6	390,7	391,0	391,3	391,7
Bezirk Bergedorf	"	99,0	100,1	100,1	100,4	100,6	102,5	102,6	102,8	103,2
Bezirk Harburg	"	187,3	190,1	189,7	189,8	190,0	192,4	192,6	192,8	193,0
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	770	751	757	1 067	933	537	711	1 008	901
* Lebendgeborene ³⁾	"	1 375	1 375	1 505	1 487	1 527	1 257	1 330	1 399	1 443
dar. ausländische Lebendgeborene	"	248	266	267	336	280	234	256	318	280
* Gestorbene ⁴⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 786	1 704	1 496	1 896	1 664	1 783	1 840	1 688	1 563
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	9	6	6	5	12	12	12	8
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	- 411	- 329	+ 9	- 409	- 137	- 526	- 510	- 289	- 120
* Eheschließungen	je 1000	5,6	5,4	5,5	7,5	6,8	3,7	5,1	7,0	6,4
* Lebendgeborene	Einwohner	9,9	9,8	11,0	10,5	11,1	8,7	9,5	9,7	10,3
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	12,9	12,2	10,9	13,4	12,1	12,4	13,2	11,7	11,2
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	- 3,0	- 2,4	+ 0,1	- 2,9	- 1,0	- 3,7	- 3,7	- 2,0	- 0,9
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000									
	Lebendgeb.	6,9	6,5	4,0	4,0	3,3	9,5	9,0	8,6	5,5
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	6 588	7 615	7 223	5 669	6 944	8 071	7 226	7 899	7 683
* Fortgezogene Personen	"	4 811	5 617	5 021	4 909	6 607	5 729	5 211	5 033	5 904
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	+ 1 777	+ 1 998	+ 2 202	+ 760	+ 337	+ 2 342	+ 2 015	+ 2 866	+ 1 779
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	9 194	10 033	10 196	7 524	9 894	10 945	10 252	9 378	10 325
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 325	1 296	1 498	895	1 215	1 495	1 319	1 970	1 806
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	876	868	1 087	599	834	1 075	932	1 122	1 122
Niedersachsen	"	854	814	843	552	740	821	793	1 334	1 132
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	300	307	365	203	275	307	293	387	365
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 723	1 644	1 677	1 159	1 452	1 571	1 610	1 894	1 900
Ausland	"	2 686	3 862	3 205	3 063	3 537	4 184	3 504	2 701	2 845
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 518	1 636	1 393	1 348	1 604	1 801	1 590	1 466	1 665
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	1 135	1 231	1 043	972	1 147	1 357	1 201	1 119	1 292
Niedersachsen	"	880	922	823	750	1 057	931	1 000	861	939
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	438	468	413	361	543	491	530	446	4 73
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 110	1 158	1 027	923	1 190	1 102	1 075	949	1 081
Ausland	"	1 303	1 901	1 778	1 888	2 756	1 895	1 546	1 757	2 219
c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	- 193	- 340	+ 105	- 453	- 389	- 306	- 271	+ 504	+ 141
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	- 259	- 363	+ 44	- 373	- 313	- 282	- 269	+ 3	- 170
Niedersachsen	"	- 26	- 108	+ 20	- 198	- 317	- 110	- 207	+ 473	+ 193
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	- 138	- 161	- 48	- 158	- 268	- 184	- 237	- 59	- 108
Umland insgesamt ⁷⁾	"	- 397	- 524	- 4	- 531	- 581	- 466	- 506	- 56	- 278
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	+ 613	+ 486	+ 650	+ 236	+ 262	+ 469	+ 535	+ 945	+ 819
Ausland	"	+ 1 383	+ 1 961	+ 1 427	+ 1 175	+ 781	+ 2 289	+ 1 958	+ 944	+ 626
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	Anzahl	+ 1 366	+ 1 669	+ 2 211	+ 351	+ 200	+ 1 816	+ 1 505	+ 2 577	+ 1 659
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	je 1000									
	Einwohner	+ 9,9	+ 11,9	+ 16,1	+ 2,5	+ 1,5	+ 12,6	+ 10,8	+ 17,9	+ 11,9
	und 1 Jahr									

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte⁸⁾										
Luftdruck ⁹⁾	hPa	1 017,1	1 016,1	1 017,6	1 008,8	1 010,4	1 017,1	1 011,8	1 015,3	1 022,8
Lufttemperatur	°C	9,8	10,6	14,6	7,7	6,3	15,6	12,8	9,1	1,7
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76	75	72	79	85	76	82	80	84
Wind ¹⁰⁾	Stärke	3	3	4	3	4	3	3	3	3
Bewölkung ¹¹⁾	Grad	5,0	5,3	4,7	5,3	6,2	4,8	5,8	5,5	6,6
Summenwerte										
Sonnenscheindauer	Std.	136,3	140,7	182,3	109,1	46,7	176,7	113,1	102,1	38,6
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7	7	0	10	13	1	9	7	17
Tage mit Niederschlägen ¹²⁾	"	14	18	12	17	28	22	19	13	12
Niederschlagshöhe	mm	58,5	63,4	40,7	68,9	124,8	61,5	120,5	64,2	23,1

1) Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. - 2) nach dem Ereignisort. - 3) von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. - 4) mit letzter alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. - 5) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - 6) Landkreise Harburg und Stade. - 7) die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - 8) errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - 9) reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - 10) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - 11) Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - 12) Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	585 492	615 813	643 678	676 659	645 778	682 402	698 180	744 645	746 646
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	89 617	85 684	74 141	85 108	89 665	81 146	71 144	90 169	103 623
Ausgeliehene Bände	"	33 606	40 125	32 133	41 700	42 593	26 367	32 368	43 493	50 680
Besucher der Lesesäle	"	5 144	5 316	5 734	5 251	5 934	5 953	5 702	5 524	5 939
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	2 689	2 957	2 805	2 725	2 633	3 514	2 833	2 553	1 987
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 685	1 836	1 890	1 753	1 785	2 051	1 753	1 631	3 264
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	92 786	91 450	90 333	94 706	123 357	309 902	136 942	134 143	137 234
davon Hamburger Kunsthalle	"	14 540	12 877	10 910	11 183	14 117	150 504	8 175	13 378	13 473
Altonaer Museum in Hamburg,	"	9 162	11 693	18 766	17 443	18 462	15 462	19 236	13 573	15 800
Norddeutsches Landesmuseum	"	11 968	12 042	8 773	12 026	32 693	8 488	16 270	8 511	25 030
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	6 001	3 345	1 224	1 014	864	1 124	3 662	9 615	11 599
Hamburger Museum für Archäologie und die	"	18 925	20 525	17 756	20 244	25 947	34 367	25 121	24 753	24 982
Stadtgeschichte Harburgs	"	18 986	18 011	20 334	18 803	17 726	86 064	59 920	51 088	33 592
Museum für Kunst und Gewerbe	"	11 234	10 991	10 443	12 356	12 167	11 116	10 962	11 420	11 363
Planetarium	"	1 970	1 966	2 127	1 637	1 381	1 858	2 243	1 805	1 395
Bischofsburg	"									
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	459 574	471 630	403 713	370 217	407 611	436 341	407 102	367 759	382 487
Arbeitsmarkt										
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	778 500	792 000	799 000	794 100	794 400	782 600	784 800	...	...
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	"	63 013	57 441	55 237	55 069	55 603	64 218	63 394	65 300	65 532
* davon Männer	"	37 481	34 504	32 932	32 913	33 537	38 844	38 632	39 765	39 973
Frauen	"	25 531	22 937	22 305	22 156	22 066	25 374	24 762	25 535	25 559
Arbeitslosenquote	%	8,7	7,9	7,6	7,5	7,6	8,7	8,6	8,9	8,9
Kurzarbeiter	Anzahl	1 781	3 056	2 103	3 104	4 237	6 740	6 989	7 943	12 871
Arbeitsuchende										
Arbeitsuchende ¹⁾ insgesamt	"	84 217	82 384	80 999	81 299	82 108	92 180	92 310	93 246	95 476
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 145	4 498	4 312	4 312	4 219	4 588	4 454	4 629	4 600
Offene Stellen										
	"	7 730	7 116	6 292	6 116	5 634	4 289	4 195	4 467	3 903
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 005	797	764	797	736	732	744	756	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,7	93,4	89,8	90,2	91,2	92,2	89,5	89,7	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,6	11,3	11,6	11,7	11,2	13,0	13,7	13,4	...
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	7,4	5,6	6,4	7,7	5,4	4,1	5,1	3,9	4,9
* Kälber	"	3,8	2,6	2,5	2,2	2,6	2,2	0,2	0,5	0,3
* Schweine	"	24,0	17,9	18,2	18,6	18,3	15,6	15,0	14,4	14,0
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	4 854	3 663	3 935	4 413	3 626	2 994	2 994	2 622	2 781
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	2 223	1 718	1 964	2 458	1 659	1 298	1 615	1 267	1 469
* Kälber	"	524	363	351	301	356	300	31	58	38
* Schweine	"	2 103	1 580	1 619	1 652	1 609	1 396	1 347	1 295	1 272
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Ergebnisse über Betriebe										
* Beschäftigte	Anzahl	136 573	134 214	134 546	133 210	132 629	126 491	126 037	124 583	124 030
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	71 512	69 116	69 237	68 335	67 686	63 539	63 119	62 335	61 797
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	9 506	8 899	9 073	9 153	8 501	7 721	8 074	7 955	8 098
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	294	297	286	303	368	271	267	279	333
* Bruttogehaltssumme	"	415	438	414	410	591	417	418	408	561
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	8 566	8 493	8 942	8 603	8 599	8 201	8 492	8 307	8 289
dar. Auslandsumsatz	"	1 082	1 043	1 102	996	1 396	1 005	1 121	1 095	1 033
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 t(SK ⁹⁾)	5	5	4	4	4	5	4	4	4
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	98 566	97 203	77 689	77 689	77 689	94 673	82 795	82 795	82 795
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 206	1 232	1 244	1 244	1 244	1 227	1 241	1 241	1 241
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	58	52	42	42	42	45	45	45	45
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	6	5	3	3	3	5	4	4	4
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	52	47	39	39	39	40	41	41	41

1) Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – 2) gewerbliche und Hausschlachtungen. – 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innerereien. – 4) Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 5) einschl. Bergbau. – 6) einschl. der gewerblich Auszubildenden. – 7) einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – 8) ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – 9) 1 t Steinkohleeinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – 10) In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den November-Spalten der Jahre 1992 und 1993 beziehen sich jeweils auf das 3. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Fachliche Betriebsteile										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 896	3 913	4 219	3 912	r 4 177	3 614	3 956	3 701	3 626
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 820	1 865	1 979	1 855	r 1 747	1 759	1 783	1 778	1 653
Investitionsgütergewerbe	"	1 276	1 275	1 450	1 216	r 1 606	1 055	1 371	1 145	1 169
Verbrauchsgütergewerbe	"	183	172	203	189	r 175	179	185	179	175
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	617	602	588	652	r 649	621	617	599	629
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	22 110	22 264	22 383	22 407	22 484	22 175	22 305	22 221	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	16 969	16 911	16 974	17 002	17 029	16 572	16 695	16 459	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 267	2 320	3 026	2 517	2 197	2 327	2 449	2 273	...
* davon für Wohnungsbau	"	500	521	602	556	475	543	603	510	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 139	1 139	1 687	1 196	1 060	1 090	1 084	1 035	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	629	661	737	765	662	694	762	728	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	71	77	79	77	115	80	78	74	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	24	27	26	26	42	28	28	28	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	352	402	425	423	448	430	471	438	...
davon im Wohnungsbau	"	61	72	79	70	90	97	88	97	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	199	219	224	210	227	213	248	210	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	91	111	122	144	132	120	134	131	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	9 237	9 593	9 672	9 865	9 825	9 730	9 767	10 258	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 329	7 535	7 583	7 715	7 694	7 679	7 721	8 060	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 035	1 067	1 126	1 144	1 102	1 088	1 106	1 146	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	28	31	31	33	38	33	32	35	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	10	11	11	10	14	12	12	13	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	113	136	135	148	172	120	155	146	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	176	130	159	275	202	140	221	262	246
* Stromverbrauch	"	1 052	1 064	977	1 133	1 155	983	1 024	1 108	1 191
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 233	2 101	1 428	2 725	2 899	1 244	1 814	2 633	3 961
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bau- und Wohnungswesen⁸⁾										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	145	147	...	...	...	...	...	430	...
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	115	111	...	...	...	...	...	272	...
* Rauminhalt	1000 m ³	199	223	...	...	...	...	...	779	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	87,5	120,8	...	...	...	...	...	449,7	...
* Wohnfläche	1000 m ²	36,6	43,7	...	...	...	...	...	151,3	...
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	26	28	...	...	...	...	...	74	...
* Rauminhalt	1000 m ³	325	314	...	...	...	...	...	924	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	118,8	101,3	...	...	...	...	...	309,0	...
* Nutzfläche	1000 m ²	60,5	57,4	...	...	...	...	...	183,8	...
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	645	784	...	...	...	...	...	2 782	...
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	130	174	...	...	...	...	...	...	...
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	21	25	...	...	...	...	...	...	...
Rauminhalt	1000 m ³	255	326	...	...	...	...	...	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	382	623	...	...	...	...	...	...	...
Gebäude- und Wohnungsbestand⁹⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	212	214	...	...	...	...	...	...	...
Wohnungen	"	794	801	...	...	...	...	...	...	...

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Die vorliegenden Ergebnisse können sich durch Nachmeldungen ändern. - ⁹⁾ nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	124,4	131,2	.	.	132,9	136,8	.	.	137,2
Wohngebäude insgesamt	"	124,5	131,4	.	.	133,1	137,1	.	.	137,5
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	124,3	131,1	.	.	132,8	136,7	.	.	136,9
Mehrfamiliengebäude	"	124,3	130,9	.	.	132,5	136,2	.	.	136,5
Gemischt genutzte Gebäude	"	124,4	130,9	.	.	132,5	136,0	.	.	136,2
Bürogebäude	"	124,6	130,6	.	.	131,8	134,6	.	.	134,6
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld²⁾										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	...	34 338,8	33 877	32 057	32 691	29 939	30 603	28 493	29 115
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	...	4 484,4	4 395,5	4 096,3	4 221,0	3 784,6	3 858,6	3 522,4	3 619,6
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausführung des Landes Hamburg ³⁾)	Mio. DM	1 079	1 045	1 033	1 261	952	...	...	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	163	167	147	212	125	...	...	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	916	879	886	1 049	826	...	...	...	...
* davon Rohstoffe	"	8	9	9	11	9	...	...	...	...
* Halbwaren	"	124	109	112	156	89	...	...	...	...
* Fertigwaren	"	784	761	765	881	728	...	...	...	...
* davon Vorzeugnisse	"	95	91	90	109	76	...	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	689	669	675	772	653	...	...	...	...
* nach Europa	"	765	749	741	895	688	...	...	...	...
* dar. EG-Länder	"	542	499	505	593	469	...	...	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	5 856	5 127	4 752	5 273	4 657	...	...	...	...
davon Europa	"	3 535	3 172	2 945	3 277	2 855	...	...	...	...
dar. EG-Länder	"	2 713	2 301	2 163	2 293	2 108	...	...	...	...
Außereuropa	"	2 321	1 955	1 807	1 996	1 804	...	...	...	...
Ausfuhr	"	3 398	3 147	3 184	3 307	2 692	...	...	...	...
davon Europa	"	2 629	2 411	2 485	2 532	2 078	...	...	...	...
dar. EG-Länder	"	2 109	1 822	1 939	1 905	1 570	...	...	...	...
Außereuropa	"	770	736	699	775	614	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	103,9	r 100,2	98,1	r 101,2	r 97,5	94,1	101,0	97,9	...
* davon Binnengroßhandel	"	111,9	r 107,8	109,3	r 110,6	r 108,5	106,6	116,9	108,2	...
* Außenhandel	"	96,8	r 93,4	88,1	r 92,8	r 87,8	83,0	86,9	88,8	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	134,4	137,1	139,8	r 148,0	r 147,5	123,0	139,8	139,6	...
darunter Warenhäuser	"	117,0	117,9	103,2	121,5	134,5	100,5	105,5	109,8	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	137,9	r 146,4	151,9	r 157,7	r 152,7	148,0	153,8	160,1	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	154,0	r 157,5	185,3	r 182,8	r 175,3	151,2	186,4	192,6	...
Gaststättengewerbe	"	133,7	r 143,1	144,8	r 148,3	r 145,0	146,4	143,2	150,5	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Gäste	1000	180	181	204	207	184	192	203	206	...
* darunter Auslandsgäste	"	48	45	53	47	42	47	49	45	...
* Übernachtungen	"	339	337	391	393	341	356	379	385	...
* darunter von Auslandsgästen	"	92	85	104	94	85	90	95	87	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 076	1 076	1 020	1 073	1 040	s 1 122	s 1 075	p 1 080	p 1 080
Angekommene Schiffe	1000 t	5 433	p 5 423	5 024	5 553	5 252	p 5 655	p 5 533	p 5 707	p 6 131
Güterverkehr über See	"	3 520	p 3 500	3 130	3 697	3 476	p 3 666	p 3 644	p 3 541	p 3 853
davon Empfang	"	1 249	p 1 249	1 279	1 404	1 344	p 1 333	p 1 218	p 1 410	p 1 294
dar. Sack- und Stückgut	"	1 913	p 1 923	1 894	1 856	1 776	p 1 989	p 1 889	p 2 166	p 2 279
Versand	"	639	p 1 264	1 203	1 365	1 330	p 1 410	p 1 317	p 1 545	p 1 503
dar. Sack- und Stückgut	"	182 413	189 040	195 404	204 749	202 014	214 527	206 193	227 669	214 054
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	1 780	1 875	1 883	2 061	1 983	2 124	2 037	2 316	2 189
in Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	377	374	281	311	333	...	...	p 328	p 320
* Güterversand	"	366	386	346	411	339	...	...	p 424	p 360
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	9 116	p 9 260	10 138	10 249	9 091	p 10 288	p 10 152	p 10 167	p 8 940
Fluggäste	t	529 282	p 567 953	682 785	695 917	522 530	p 664 002	p 721 533	p 738 069	p 544 203
Fracht	"	2 989	p 3 204	3 394	3 386	2 933	p 2 974	p 3 048	p 3 362	p 3 133
Luftpost	"	1 548	p 1 692	1 739	1 829	1 672	p 1 759	p 1 957	p 1 997	p 1 952
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 031	27 508	27 246	28 238	29 144	26 458	27 275	...	...
Busse (ohne Private)	"	20 793	21 120	20 878	21 648	22 382	20 286	20 898	...	...

1) für Neubau in konventioneller Bauart. - 2) Infolge eines neuen Erhebungsmodus ist ein Vergleich mit früheren Veröffentlichungen nicht mehr möglich. - 3) Quelle: Statistisches Bundesamt. - 4) Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - 5) Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - 6) ohne Massen- und Privatquartiere. - 7) umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten. - 8) einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - 9) gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - 10) ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Personenkraftwagen ²⁾	Anzahl	7 776	7 310	7 059	6 547	6 291	p 4 544	5 641	5 230	p 4 923
* Lastkraftwagen	"	6 925	6 454	5 777	5 828	5 853	p 4 006	4 706	4 771	p 4 469
	"	548	492	1 020	505	279	p 291	728	286	p 293
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	825	798	837	906	869	830	840	p 758	p 615
* Getötete Personen	"	8	6	3	7	4	7	6	p 10	p 5
* Verletzte Personen	"	1 062	1 026	1 060	1 169	1 135	1 100	1 121	p 976	p 800
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	146 521,1	156 470	150 887	.	.	.	163 050	.	.
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	137 332,1	145 683	141 246	.	.	.	152 363	.	.
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	28 024,2	28 678	26 236	.	.	.	26 706	.	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	27 504,1	28 258	26 233	.	.	.	26 588	.	.
* an öffentliche Haushalte	"	520,1	420	13	.	.	.	118	.	.
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	15 688,5	17 128	17 590	.	.	.	16 616	.	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	9 165,4	11 507	11 575	.	.	.	11 338	.	.
* an öffentliche Haushalte	"	6 523,1	5 621	6 015	.	.	.	5 278	.	.
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	93 619,4	99 877	97 420	.	.	.	109 041	.	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	72 788,0	80 546	78 094	.	.	.	87 203	.	.
* an öffentliche Haushalte	"	20 831,4	19 331	19 326	.	.	.	21 838	.	.
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁶⁾	"	82 488,5	85 401	82 852	.	.	.	87 040	.	.
* Sichteinlagen und Termingelder	"	65 442,3	68 022	66 381	.	.	.	69 016	.	.
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	56 640,9	59 503	58 106	.	.	.	61 116	.	.
* von öffentlichen Haushalten	"	8 801,4	8 519	8 275	.	.	.	7 900	.	.
* Spareinlagen	"	17 046,2	17 379	16 471	.	.	.	18 024	.	.
* bei Sparkassen	"	9 250,8	9 242	8 703	.	.	.	9 588	.	.
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾ – MD ab 1992 –	"	1 237	1 351	1 191	.	.	.	1 295	.	.
* Lastschriften auf Sparkonten – MD ab 1992 –	"	1 210	1 324	1 274	.	.	.	1 226	.	.
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	40	38	40	59	32	44	77	69	78
* Vergleichsverfahren	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post) – MD ab 1992 –	"	116	119	102	.	.	.	111	.	.
* Wechselsumme – MD ab 1992 –	Mio. DM	1,7	3,2	2,2	.	.	.	2	.	.
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	23 837	32 253	37 118	32 436	32 673	39 072	38 392	35 743	40 773
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	2 057,0	2 219,3	2 553,0	1 7320,0	1 791,4	...	...	...	...
* Steuern vom Einkommen	"	1 256,7	1 354,9	1 786,3	868,2	862,7	...	...	...	...
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	846,1	939,7	883,3	851,2	842,1	...	...	...	...
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	172,8	185,7	436,1	16,2	5,4	...	...	...	...
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	64,8	76,9	55,8	50,4	25,2	...	...	...	...
* Körperschaftsteuer ⁸⁾	"	173,0	152,6	411,1	49,5	1,0	...	...	...	...
* Steuern vom Umsatz	"	800,3	864,4	766,6	863,9	928,7	...	...	...	...
* Umsatzsteuer	"	492,0	563,1	488,8	584,9	628,2	...	...	...	...
* Einfuhrumsatzsteuer ⁹⁾	"	308,3	301,3	277,8	279,0	300,5	...	...	...	...
* Bundessteuern	"	1 817,4	2 196,8	2 249,2	2 055,7	r 2 211,3	...	...	...	...
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle ⁹⁾)	"	60,9	58,4	48,3	46,0	r 58,0	...	...	...	...
* Verbrauchsteuern	"	1 652,0	2 011,5	2 156,2	1 957,7	2 085,0	...	...	...	...
* Landessteuern	"	83,2	87,0	56,9	50,1	136,9	...	...	...	...
* Vermögensteuer	"	27,9	27,4	3,8	8,6	72,1	...	...	...	...
* Kraftfahrzeugsteuer	"	17,8	21,0	21,1	13,7	21,7	...	...	...	...
* Biersteuer	"	3,8	3,5	4,1	3,2	3,5	...	...	...	...
* Gemeindesteuern	"	201,2	204,5	46,5	44,1	r 629,9	...	...	...	...
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,0	r 0,0	...	...	...	...
* Grundsteuer B ¹¹⁾	"	33,4	34,4	3,8	1,7	78,0	...	...	...	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹²⁾	"	166,2	168,2	41,0	40,8	494,5	...	...	...	...

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. – ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. – ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Postgiro- und Postsparkassenämter. – ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. – ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. – ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. – ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. – ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. – ⁹⁾ Rückgang bedingt durch die seit 01.01.90 erfolgte Verlagerung der Zuständigkeit auf die EURO-Zollkasse Trier. – ¹⁰⁾ Grundsteuerbeiträge abgeglichen. – ¹¹⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. – ¹²⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 838,6	3 304,1	3 493,4	2 940,3	3 157,5	...	...	...	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	551,9	593,1	794,2	369,0	368,6	...	...	...	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	520,2	561,9	498,3	561,5	603,6	...	...	...	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	9,9	10,7	-	-	31,9	...	...	...	...
* Steuereinnahmen des Landes	"	612,3	639,8	918,9	1,0	r 682,7	...	...	...	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾	"	409,2	423,4	788,8	- 164,2	r 364,9	...	...	...	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	109,3	116,7	73,2	114,6	r 142,8	...	...	...	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	10,6	12,7	-	-	r 38,1	...	...	...	...
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	292,2	301,7	244,4	8,9	r 629,9	...	...	...	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	145,7	144,8	41,0	40,8	r 424,5	...	...	...	...
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾	"	111,5	120,6	197,9	35,3	125,5	...	...	...	...
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	901,0	925,7	1 115,9	3,1	1 306,3	...	...	...	...
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	974	1 015	.	1 033	.	.	.	1 085	.
* dar. Facharbeiter	"	1 016	1 058	.	1 083	.	.	.	1 130	.
* weibliche Arbeiter	"	672	714	.	729	.	.	.	746	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	630	658	.	669	.	.	.	673	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	24,64	25,82	.	26,12	.	.	.	28,03	.
* dar. Facharbeiter	"	25,69	26,84	.	27,28	.	.	.	29,17	.
* weibliche Arbeiter	"	17,66	18,79	.	19,15	.	.	.	20,09	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	16,52	17,32	.	17,58	.	.	.	18,11	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	6 139	6 378	.	6 455	.	.	.	6 754	.
* weiblich	"	4 337	4 608	.	4 693	.	.	.	4 925	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	5 904	6 288	.	6 398	.	.	.	6 528	.
* weiblich	"	4 236	4 527	.	4 621	.	.	.	4 660	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	5 130	5 385	.	5 440	.	.	.	5 653	.
* weiblich	"	3 908	3 900	.	3 966	.	.	.	4 198	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	22 920	25 630	25 740	28 594	21 849	25 823	20 346	22 532	22 073
dar. Straftaten wider das Leben	"	10	9	9	6	5	3	2	-	29
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	132	133	150	173	109	138	114	117	124
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 324	1 351	1 393	1 444	1 207	1 780	1 308	1 185	1 340
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	2 107	2 582	2 375	4 451	1 914	2 817	1 945	1 616	1 923
Diebstahl	"	15 738	17 468	18 478	18 346	14 769	17 411	14 004	16 428	15 079
dar. unter erschwerenden Umständen	"	10 050	11 299	11 992	12 059	8 769	10 199	8 108	10 161	6 376
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 006	1 023	1 033	1 106	1 023	1 214	...	1 163	1 083
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	.	.	14 579	...	...	13 598	16 841	17 347	17 960
dar. Feueralarme	"	.	.	694	...	...	664	712	797	742
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	.	.	255	...	...	115	118	174	131
Rettungswageneinsätze	"	.	.	12 624	...	...	11 126	13 613	14 785	14 542
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	.	.	188	...	...	...	...	...	...

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		Berichtszeit	1993			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	
Bevölkerung B**)						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	April	1 697,4	12 662,7	81 119,0	1 674,6
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 330	11 105	64 541	1 505
Gestorbene	"	"	1 840	12 384	75 632	1 496
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	510	1 279	11 091	9
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	7 226	33 365	105 051	7 223
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 211	27 024	58 484	5 021
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	2 015	6 341	46 567	2 202
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	+ 1 505	+ 5 062	+ 35 476	+ 2 211
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	241,8	...	...	217,4
Lebendgeborene	Anzahl	"	256	1 144	8 291	267
Gestorbene	"	"	44	133	931	22
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+ 212	+ 1 011	+ 7 360	+ 245
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	3 457	11 330	87 050	3 390
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 749	8 485	52 675	1 957
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	+ 1 708	+ 2 845	+ 34 375	+ 1 433
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) ³⁾	"	"	+ 1 920	+ 3 856	+ 41 735	+ 1 678
Arbeitsmarkt⁴⁾ A*)						
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	September	p 784 800	p 4 359 300	p 23 178 200	798 900
Arbeitslose		November	65 532	526 266	2 407 988	55 603
und zwar Männer	"	"	39 973	293 570	1 350 772	33 537
Frauen	"	"	25 559	232 696	1 057 216	22 066
Teilzeitkräfte	"	"	4 600	51 546	236 114	4 219
Ausländer	"	"	11 404	55 202	384 339	9 306
Arbeitslosenquote	%	"	8,9	9,9	8,7	7,6
Offene Stellen	Anzahl	"	3 903	32 244	189 108	5 634
Kurzarbeiter	"	"	12 871	94 598	635 654	4 237
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe B**) (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	September	126 037	1 001 806	6 741 876	r 134 546
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	8 074	89 799	579 977	r 9 073
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	685	4 631	31 675	r 699
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁶⁾	"	"	3 956	24 694	143 314	r 4 219
Gesamtumsatz ⁶⁾	"	"	8 492	31 839	164 525	r 8 942
darunter Auslandsumsatz	"	"	1 121	7 471	44 425	r 1 102
Bauhauptgewerbe⁷⁾ B**)						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	22 221	201 105	1 483 510	22 407
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 273	23 139	174 039	2 517
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	102,7	798,1	5 589,1	103,4
Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	"	438,1	3 150,3	21 260,1	423,3
Fremdenverkehr B**)						
Gäste	1000	Juli	189	1 546	7 955	191
darunter Auslandsgäste	"	"	50	218	1 546	64
Übernachtungen	"	"	344	7 978	32 941	357
darunter von Auslandsgästen	"	"	91	454	3 666	113
Straßenverkehr B**)						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	September	4 706	40 632	255 527	5 777
Steuern⁹⁾ B**)						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Oktober-Dezember	...	...	...	16 687,1
darunter						
Gemeinschaftssteuern	"	"	...	...	...	7 278,0
Landessteuern	"	"	...	...	...	259,0
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	666,8

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — ³⁾ Ohne den Saldo zugunsten der deutschen Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4. — A*) Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990; die Angaben schließen Berlin(West) mit

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.)*)								
1992		1993			1992			Veränderung 1993 gegenüber 1992 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet
12 513,8	80 423,3	1 693,7	12 649,5	81 051,0	1 671,5	12 493,0	80 342,4	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,9
11 295	64 826	5 187	43 482	257 005	5 194	43 521	260 033	- 0,1	- 0,1	- 1,2
11 774	74 137	7 028	50 324	313 070	6 624	47 770	302 170	+ 6,1	+ 5,3	+ 3,6
- 479	- 9 311	- 1 841	- 6 842	- 56 065	- 1 430	- 4 249	- 42 137	x	x	x
43 021	106 725	31 925	155 382	437 980	27 464	169 263	414 394	+ 16,2	- 8,2	+ 5,7
30 619	46 643	21 477	117 588	243 245	20 155	127 962	223 542	+ 6,6	- 8,1	+ 8,8
+ 12 402	+ 60 082	+ 10 448	+ 37 794	+ 194 735	+ 7 309	+ 41 301	+ 190 852	x	x	x
+ 11 923	+ 50 771	+ 8 607	+ 30 952	+ 138 670	+ 5 879	+ 37 052	+ 148 715	x	x	x
...	...	238,1	...	...	214,8	...	...	+ 10,9	...	...
1 109	7 660	1 014	4 402	31 301	977	4 109	29 081	+ 3,8	+ 7,1	+ 7,6
113	911	150	480	3 684	126	433	3 520	+ 19,0	+ 10,9	+ 4,7
+ 996	+ 6 749	+ 864	+ 3 922	+ 27 617	+ 851	+ 3 676	+ 25 561	x	x	x
13 370	87 487	16 453	58 327	356 510	12 245	53 490	339 209	+ 34,4	+ 9,0	+ 5,1
6 793	39 685	7 677	41 115	220 507	6 544	31 419	196 934	+ 17,3	+ 30,9	+ 12,0
+ 6 577	+ 47 802	+ 8 776	+ 17 212	+ 136 003	+ 5 701	+ 22 071	+ 142 275	x	x	x
+ 7 573	+ 54 551	+ 9 640	+ 21 134	+ 163 620	+ 6 552	+ 25 747	+ 167 836	x	x	x
4 435 300	23 762 600	p 781 500	p 4 309 400	p 23 041 600	791 600	4 366 300	23 464 900	- 1,3	- 1,3	- 1,8
425 270	1 884 629	62 606	496 339	2 253 031	57 521	417 741	1 794 970	+ 8,8	+ 18,8	+ 25,5
230 173	1 018 921	38 071	277 812	1 266 221	34 527	228 020	974 480	+ 10,3	+ 21,8	+ 29,9
195 097	865 708	24 535	218 527	986 810	22 993	189 721	820 490	+ 6,7	+ 15,2	+ 20,3
46 510	205 288	4 534	50 120	226 328	4 524	45 585	194 795	+ 0,2	+ 9,9	+ 16,2
41 613	279 638	10 573	48 986	340 524	9 514	40 316	251 018	+ 11,1	+ 21,5	+ 35,7
8,1	6,9	8,5	9,3	8,1	7,9	8,0	6,6	x	x	x
42 211	258 673	4 720	44 040	248 467	7 262	55 327	330 388	- 35,0	- 20,4	- 24,8
63 037	477 845	11 541	127 169	786 061	2 891	34 653	249 695	+ 299,2	+ 267,0	+ 214,8
1 073 224	8 209 326	127 593	1 013 704	7 533 588	r 134 781	1 076 929	8 355 774	- 5,3	- 5,9	- 9,8
100 350	734 369	73 311	782 562	5 652 457	r 81 247	880 586	6 540 675	- 9,8	- 11,1	- 13,6
4 777	35 485	6 289	42 590	304 068	r 6 405	43 974	320 109	- 1,8	- 3,1	- 5,0
26 357	161 648	32 872	204 178	1 228 303	r 34 982	221 830	1 336 611	- 6,0	- 8,0	- 8,1
33 687	183 472	72 872	265 174	1 408 673	r 75 986	287 305	1 526 394	- 4,1	- 7,7	- 7,7
8 125	48 825	9 128	60 375	367 221	r 9 140	67 104	401 105	- 0,1	- 10,0	- 8,4
198 626	1 430 727	21 999	195 524	1 403 148	22 237	195 673	1 410 429	- 1,1	- 0,1	- 0,5
23 933	174 096	21 855	211 047	1 516 186	23 816	216 396	1 545 216	- 8,2	- 2,5	- 1,9
- 776,9	- 5 320,9	- 996,7	- 7 502,1	- 51 149,4	- 983,7	- 7 262,7	- 49 100,0	+ 1,3	+ 3,3	+ 4,2
3 124,3	20 493,9	3 909,4	26 146,5	171 000,8	3 836,1	26 263,0	165 235,3	+ 1,9	- 0,4	+ 3,5
1 628	...	1 215	8 587	46 995	1 237	8 885	...	- 1,8	- 3,4	- 1,5
283	...	295	989	7 550	310	1 142	...	- 5,0	- 13,4	- 9,2
8 217	...	2 261	34 140	165 855	2 294	33 898	...	- 1,5	+ 0,7	- 0,6
563	...	553	2 179	17 701	575	2 415	...	- 3,9	- 9,8	- 7,4
45 956	279 992	47 080	399 018	2 481 064	59 863	499 009	3 049 096	- 21,4	- 20,0	- 18,6
39 669,5	200 307,6	...	...	...	56 286,5	139 928,3	731 730,2	...	...	...
25 359,6	147 515,1	...	...	...	26 427,0	89 410,1	529 021,1	...	...	...
1 290,1	7 844,1	...	...	...	1 043,7	5 347,8	32 962,6	...	...	...
2 554,4	13 763,8	...	...	...	2 453,8	10 252,0	56 911,3	...	...	...

Staatsangehörigkeit. - *) Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. Aufgrund der - erfahrungsgemäß geringen - Korrekturen können sich auch noch *) nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - *) einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post. - *) Quelle: ein. -B*) Alle Angaben nach dem Gebietsstand ab dem 03.10.1990.

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt/Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bevölkerung														
Bevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 92 3. Vj. 92	1 688,8 1 681,1	3 465,7 3 460,3	554,4 554,5	481,7 482,3	578,1 577,9	664,0 664,0	523,6 522,8	960,6 959,6	496,6 498,6	1 256,6 1 251,9	500,2 499,9	599,4 599,8
darunter Ausländer	%	4. Vj. 92 3. Vj. 92	13,8 13,4	10,7 10,5	11,9 11,7	2,0 2,0	15,7 ...	28,0 27,7	12,3 ...	17,5 ...	2,3 2,2	22,8 ...	15,4 ...	24,0 23,8
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 92 3. Vj. 92	3 885 4 404	7 142 7 821	1 295 1 480	583 695	1 765 1 596	1 833 1 334	1 353 1 378	2 934 2 721	708 755	4 120 4 539	1 489 1 669	1 525 1 629
darunter Ausländer	%	4. Vj. 92 3. Vj. 92	19,8 18,8	21,4 19,4	19,8 18,6	3,3 2,7	22,8 23,9	37,5 37,3	21,6 19,2	25,2 23,7	6,2 2,8	...	...	34,2 31,8
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 92 3. Vj. 92	9,2 10,4	8,2 9,0	9,3 10,6	4,8 5,7	12,1 11,0	11,0 8,0	10,3 10,5	12,2 11,3	5,7 6,0	13,1 14,5	11,8 13,3	10,1 10,8
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 92 3. Vj. 92	5 356 4 904	10 611 9 862	1 671 1 608	1 488 1 534	2 006 1 815	2 293 1 446	1 759 1 589	2 744 2 386	1 679 1 625	3 317 3 594	1 433 1 471	1 530 1 446
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 92 3. Vj. 92	12,6 11,6	12,2 11,3	12,0 11,5	12,3 12,6	13,8 12,5	13,7 8,7	13,4 12,1	11,4 9,9	13,4 12,9	10,5 11,5	11,4 11,7	10,2 9,6
Geborenen-(+)/ Gestorbenen- überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 92 3. Vj. 92	- 1 471 - 500	- 3 469 - 2 041	- 376 - 128	- 905 - 839	- 241 - 219	- 460 - 112	- 406 - 211	+ 190 + 335	- 971 - 870	+ 803 + 945	+ 56 + 198	- 5 + 183
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 92 3. Vj. 92	26 105 25 201	32 361 32 702	6 626 7 365	3 039 2 992	7 494 8 147	12 295 15 077	7 723 9 007	10 651 10 506	2 220 3 230	31 622 38 140	8 872 10 426	11 911 16 688
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 92 3. Vj. 92	61,6 59,7	37,2 37,6	47,5 52,9	25,1 24,7	51,6 56,1	73,3 90,6	58,7 68,7	44,1 43,6	17,7 25,7	100,3 121,7	70,6 83,1	79,0 111,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 92 3. Vj. 92	16 900 18 837	23 430 24 550	6 378 5 979	2 767 3 274	7 050 7 440	11 797 11 789	6 483 6 896	9 793 9 881	3 249 3 715	26 449 28 174	8 361 8 841	12 260 13 991
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 92 3. Vj. 92	39,9 44,7	26,9 28,2	45,8 42,9	22,8 27,0	48,5 51,2	70,7 70,8	49,3 52,6	40,6 41,0	26,0 29,6	83,9 89,9	66,5 70,5	81,3 93,0
Wanderungs- gewinn (+)/ -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 92 3. Vj. 92	+ 9 205 + 6 364	+ 8 931 + 8 152	+ 248 + 1 386	+ 272 - 282	+ 444 + 707	+ 438 + 3 288	+ 1 240 + 2 111	+ 858 + 625	- 1 029 - 485	+ 5 173 + 9 966	+ 511 + 1 585	- 349 + 2 697
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 92 3. Vj. 92	+ 21,7 + 15,1	+ 10,3 + 9,4	+ 1,8 + 10,0	+ 2,2 - 2,3	+ 3,1 + 4,9	+ 2,6 + 19,7	+ 9,4 + 16,1	+ 3,6 + 2,6	- 8,2 - 3,9	+ 16,4 + 31,8	+ 4,1 + 12,6	- 2,3 + 17,9
Bevölkerungs- zu- (+)/ -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 92 3. Vj. 92	+ 7 734 + 5 864	+ 5 462 + 6 111	- 128 + 1 258	- 633 - 1 121	+ 203 + 488	- 22 + 3 176	+ 834 + 1 900	+ 1 048 + 960	- 2 000 - 1 355	+ 5 976 + 10 911	+ 567 + 1 783	- 354 + 2 880
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 92 3. Vj. 92	+ 18,3 + 13,9	+ 6,3 + 7,0	- 0,9 + 9,0	- 5,2 - 9,2	+ 1,4 + 3,4	- 0,1 + 19,1	+ 6,3 + 14,5	+ 4,3 + 4,0	- 16,0 - 10,8	+ 19,0 + 34,8	+ 4,5 + 14,2	- 2,3 + 19,1
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 92 3. Vj. 92	31 636 31 355	73 641 64 509	14 893 10 049	5 525 ...	10 439 9 655	10 816 ...	11 628 9 670	18 645 16 439	...	32 076 29 550	9 446 8 915	12 057 11 689
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 92 3. Vj. 92	74,7 74,3	84,6 74,2	106,9 72,2	45,6 ...	71,8 66,5	64,8 ...	88,4 73,7	77,3 68,2	...	101,7 94,3	75,1 71,0	80,0 77,7
Arbeitsmarkt¹⁾²⁾														
Sozialversiche- pflicht. beschäft. Arbeitnehmer	1000	4. Vj. 92 3. Vj. 92	791,6 798,9	...	259,3 262,8	...	364,1 368,5	494,5 499,3	309,3 313,3	451,8 457,0	...	695,1 705,8	288,9 296,1	380,3 386,0
Arbeitslose und zwar	Anzahl	4. Vj. 92 3. Vj. 92	57 518 55 237	205 155 199 966	25 408 24 079	23 056 ...	25 409 23 850	30 317 28 539	34 782 32 906	44 787 41 988	30 936 ...	41 106 34 765	18 000 15 165	15 600 13 146
Männer	"	4. Vj. 92 3. Vj. 92	34 960 32 932	108 853 103 896	14 764 13 543	9 056 ...	15 573 14 241	18 165 16 719	19 815 18 474	27 564 25 379	10 692 ...	23 979 19 152	9 859 8 005	9 873 8 052
Frauen	"	4. Vj. 92 3. Vj. 92	22 558 22 305	96 302 96 070	10 644 10 536	14 000 ...	9 836 9 609	12 152 11 820	14 967 14 432	17 223 16 609	20 244 ...	17 127 15 613	8 141 7 160	5 727 5 094
Teilzeitkräfte	"	4. Vj. 92 3. Vj. 92	4 210 4 312	9 837 10 254	2 396 2 409	1 069 ...	1 678 1 653	2 876 2 896	2 980 2 924	2 983 2 838	2 493 ...	4 510 4 229	1 543 1 493	931 868
Arbeitslosen- quote	%	4. Vj. 92 3. Vj. 92	7,9 7,6	...	10,6 10,1	8,0 ...	9,5 8,9	5,3 5,0	9,8 9,2	10,7 10,0	9,7 ...	4,4 3,7	6,7 5,7	5,8 4,9
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 92 3. Vj. 92	9 634 9 073	29 227 27 709	3 403 3 207	691 ...	5 309 4 808	8 921 8 563	6 155 5 712	10 726 9 827	624 ...	10 799 8 445	4 175 3 326	5 919 4 987
Offene Stellen	"	4. Vj. 92 3. Vj. 92	5 383 6 292	12 841 10 798	3 144 3 661	1 504 ...	2 907 3 926	7 527 8 932	1 479 2 178	3 837 5 072	1 259 ...	17 226 23 178	3 386 5 158	3 491 4 523
Kurzarbeiter	"	4. Vj. 92 3. Vj. 92	4 873 2 103	17 841 11 340	6 191 1 992	4 978 ...	4 176 879	...	3 581 516	12 365 1 741	...	7 338 4 014	8 929 3 921	6 277 4 460

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt/Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk³⁾)														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 92	131 692	208 090	70 058	25 848	65 708	96 203	67 762	89 740	22 819	158 013	84 513	111 418
		3. Vj. 92	134 546	223 678	71 717	26 787	68 229	98 349	70 837	93 518	26 232	163 173	86 132	116 072
je 1000 Einwohner		4. Vj. 92	78	60	126	54	114	145	129	93	46	126	169	186
		3. Vj. 92	80	65	129	56	118	148	135	97	53	130	172	194
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 92	2 421	2 986	1 266	220	1 271	1 986	1 202	1 764	198	3 254	1 316	2 271
		3. Vj. 92	2 128	2 738	1 078	196	1 132	1 644	1 144	1 586	188	2 955	1 233	2 030
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		4. Vj. 92	72	55	71	33	76	81	69	77	32	81	61	79
		3. Vj. 92	63	50	60	29	66	66	64	68	28	72	57	69
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	Mio. DM	4. Vj. 92	11 979	15 735	6 972	1 151	5 641	4 375	4 831	8 328	599	17 240	4 322	7 038
		3. Vj. 92	11 832	15 134	5 643	1 005	4 609	4 342	4 473	8 988	646	16 737	4 054	6 282
Gesamtumsatz ⁴⁾	Mio. DM	4. Vj. 92	25 932	16 651	7 554	1 181	6 329	6 423	5 275	9 356	614	18 800	5 017	8 788
		3. Vj. 92	25 434	15 984	6 126	1 046	5 397	6 721	4 883	9 900	660	18 196	4 496	7 798
darunter Auslandsumsatz ⁴⁾	Mio. DM	4. Vj. 92	640	1 900	3 225	111	2 233	1 709	1 552	2 716	82	7 745	1 212	2 287
		3. Vj. 92	627	1 672	2 462	72	1 427	1 613	1 405	2 983	68	7 847	1 062	2 111
Gesamtumsatz ⁴⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 92	61	19	54	10	44	38	40	39	5	60	40	58
		3. Vj. 92	60	18	44	9	37	40	37	41	5	58	36	52
-1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		4. Vj. 92	775	307	424	178	376	263	303	406	100	466	234	307
		3. Vj. 92	752	290	340	152	313	271	274	422	98	441	208	266
Bauhauptgewerbe³⁾														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 92	17 072	51 061	7 568	8 688	9 584	13 392	6 350	10 315	7 618	25 631	9 226	11 035
		3. Vj. 92	16 702	50 179	7 615	8 520	9 720	13 772	6 589	10 361	7 734	25 910	9 210	11 287
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	Mio. DM	4. Vj. 92	1 155	3 198	466	431	579	848	416	539	259	4 916	1 527	796
		3. Vj. 92	1 065	1 957	357	280	582	679	449	544	216	3 442	1 046	720
Fremdenverkehr														
Gäste	1000	4. Vj. 92	530,0	730,5	116,8	107,8	273,6	442,2	135,5	322,6	88,1	755,1	238,5	154,3
		3. Vj. 92	594,0	881,8	125,3	123,3	250,7	496,9	136,3	365,2	76,8	910,1	217,9	148,5
Übernachtungen	"	4. Vj. 92	988,8	1 721,6	224,8	237,9	537,9	794,7	237,7	647,9	188,5	1 552,8	438,0	305,4
		3. Vj. 92	1 118,5	2 262,2	227,1	268,1	481,4	881,9	233,4	711,1	179,7	1 876,3	406,8	296,7
darunter von Ausländern	"	4. Vj. 92	242,4	405,8	48,7	22,9	204,2	425,1	41,2	218,8	21,9	580,0	95,4	88,7
		3. Vj. 92	321,7	598,5	59,8	42,3	188,9	506,6	58,4	305,8	26,2	898,8	107,5	92,8
Übernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 92	2 335	1 978	1 613	1 963	3 702	4 761	1 807	2 684	1 507	4 925	3 485	2 027
		3. Vj. 92	2 652	2 603	1 631	2 209	3 315	5 297	1 779	2 950	1 431	5 988	3 242	1 973
Straßenverkehr														
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁵⁾	Anzahl	4. Vj. 92	17 589	29 443	5 423	7 443	...	...	4 887	12 471	...	23 016	5 374	9 033
		3. Vj. 92	16 954	27 400	5 335	...	...	...	4 780	13 433	7 437	25 491	5 281	9 193
Steuer-einnahmen														
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuermulde u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 92	478	289	96	14	170	346	472	240	...	445	63	144
		3. Vj. 92	480	359	105	13	218	311	409	307	12	365	131	137
DM je Einwohner und 1 Jahr		4. Vj. 92	1 127	332	689	120	1 167	2 070	3 590	993	...	1 411	498	957
		3. Vj. 92	1 139	413	751	108	1 500	1 867	3 117	1 275	96	1 166	1 048	913
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 92	422	434	100	38	242	231	344	357	39	580	201	230
		3. Vj. 92	325	304	93	13	105	115	159	155	14	248	79	110
DM je Einwohner und 1 Jahr		4. Vj. 92	995	499	718	312	1 666	1 386	2 619	1 480	315	1 839	1 595	1 529
		3. Vj. 92	771	350	669	108	721	689	1 216	641	108	791	626	733

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁴⁾ Ohne Umsatzsteuer. - ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im Dezember 1993 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsentwicklung April 1993
Bevölkerungsentwicklung Mai 1993
Bevölkerungsentwicklung Juni 1993
Bevölkerungsentwicklung 1. Vierteljahr 1993 in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten

Produzierendes Gewerbe

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe September 1993
Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Oktober 1993
Bauhauptgewerbe August 1993
Bauhauptgewerbe September 1993
Ausbaugewerbe August 1993
Ausbaugewerbe September 1993
Das Handwerk im 3. Vierteljahr 1993

Bautätigkeit, Wohnungswesen

Baugenehmigungen im 2. Vierteljahr 1993

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel September 1993
Ausfuhr des Landes Hamburg Januar bis März 1993
Durchfuhr des Auslandes über Hamburg Januar bis März 1993
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr September 1993

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle September 1993
Seeverkehr des Hafens Hamburg 1992

Umweltschutz

Abfallbeseitigung im Produzierenden Gewerbe und in Krankenhäusern 1990

